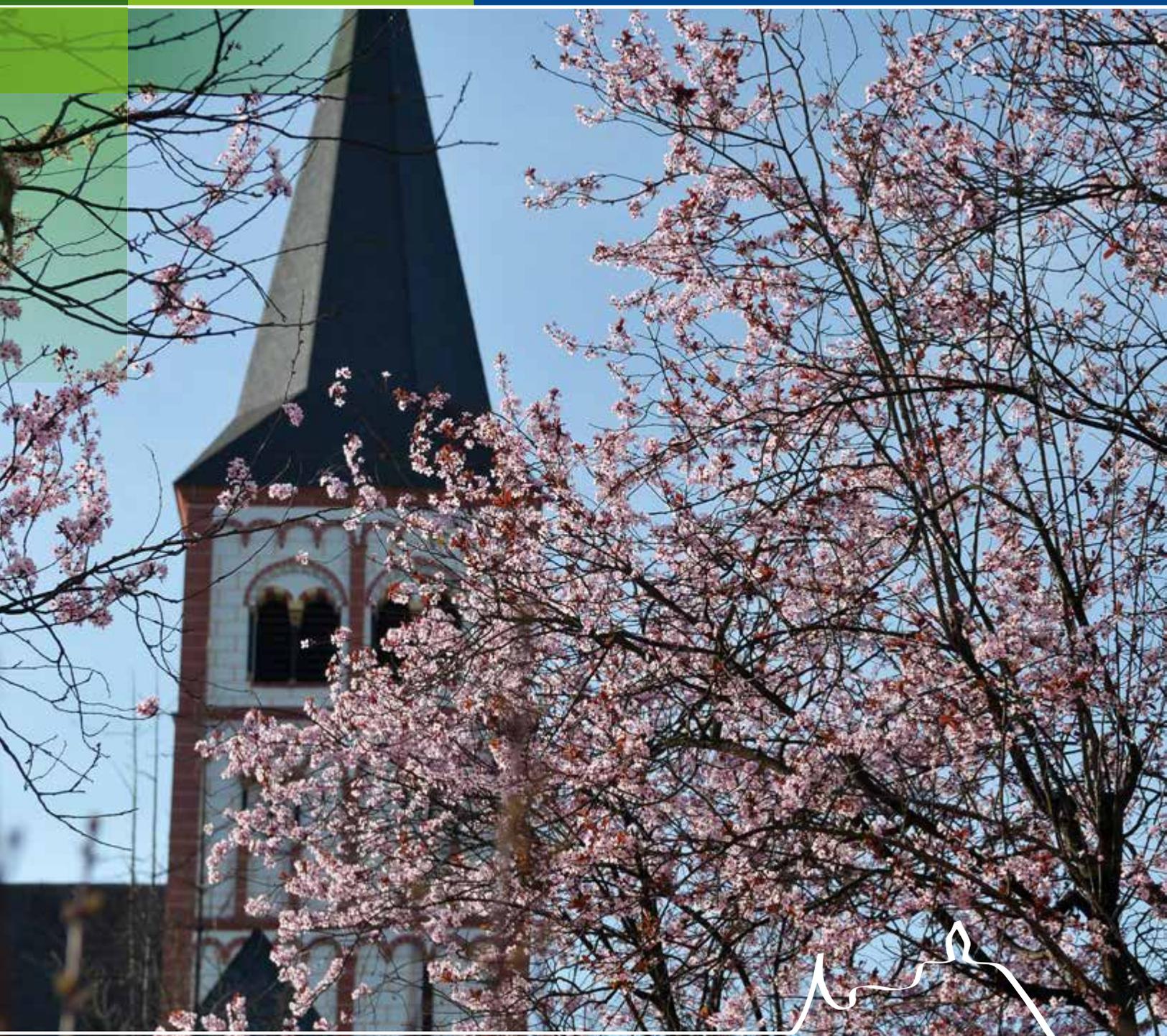


65er NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN
IM BESTEN ALTER

FRÜHJAHR 2016

 KREISSTADT SIEGBURG



Ihre Ansprechpartner in Siegburg



Willi Köchner
Regionaldirektor
Siegburg, Seelscheid
und Neunkirchen



Katja Buschmann
Geschäftsstellenleiterin
Kaiserstraße



Oliver Viel
Geschäftsstellenleiter
Stallberg

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Unser Antrieb ist Ihnen mit Beratungskompetenz
direkt vor Ort zur Seite zu stehen.
Daher sind wir für Sie im Stadtgebiet von
Siegburg mit drei Filialen vertreten.

www.vrbankrheinsieg.de



**VR-Bank
Rhein-Sieg eG**
Nähe ist uns wichtig.



WIR BRINGEN FARBE IN DIE WELT

Hier kommt Siegwerk ins Spiel

Auch wenn Sie es bisher noch nicht gewusst haben, Sie begegnen uns täglich: im Supermarkt, im Kaufhaus oder am Zeitschriftenregal. Überall dort, wo hochwertige Verpackungen und Printmedien zum Einsatz kommen, z. B. auf Shampooflaschen, auf Joghurtbechern oder in Hochglanzmagazinen, sind unsere Druckfarben zu finden. Rund drei Viertel der Produkte, die Sie beim Einkauf im Supermarkt in den Regalen sehen, sind mit Siegwerk-Farben bedruckt.

Druckfarben mit Herz und Seele

Siegwerk ist ein international führender Hersteller von Druckfarben. Wir sind weltweit tätig und unsere Produkte sind in allen wichtigen Märkten präsent. Unser Stammsitz in Siegburg ist mit rund 1.200 Mitarbeitern und einer jährlichen Produktionsmenge von 150.000 Tonnen der größte Druckfarben-Produktionsstandort der Welt. Trotz seiner Größe hält Siegwerk ganz bewusst an den Wurzeln eines mittelständisch geprägten Druckfarbenherstellers fest. Siegwerker haben Herz und Seele – international und trotzdem bodenständig; zukunftsorientiert, aber traditionsbewusst.

www.siegwerk.com



Mit Strom und Gas
bei uns in guten Händen

zuverlässig | partnerschaftlich | fair



Mehr Infos unter:
www.rhenag.de

 **rhenag**
EnergieBündel. Seit 1872.

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 54 Jahren, am Osterfest 1962, steht ein junges Paar am Siegburger Busbahnhof. Um Elisabeth und Hans-Josef Albus herum türmen sich die Koffer, über ihre Wangen kullern Tränen. Abschiedstränen. Die Eheleute steigen in den Bus, gehen einige Stunden später in Hamburg an Bord eines KLM-Fliegers, erreichen nach Zwischenstationen in Damaskus, Karatschi, Bangkok, Manila und der Pazifikinsel Biak ihr Ziel: Australien. Jahrzehnte später, Sie ahnen es, legt alle drei Monate eine druckfrisches Exemplar der 65er Nachrichten aus Siegburg denselben Weg auf den fünften Kontinent zurück.

Menschen waren immer in Bewegung. Vorgestern, gestern, im verstärkten Maße in der Gegenwart. Sie verlassen ihre vertraute Umgebung, weil Kriege, Hunger und Perspektivlosigkeit sie zwingen. Was immer der Auslöser für das Weggehen sein mag – alle Migranten eint die Hoffnung auf ein besseres Leben in der Ferne.

Das Thema Aus- bzw. Zuwanderung beschäftigt indirekt auch meine Mitarbeiter, die sich im Rathaus um die 65er Nachrichten kümmern. Immerhin 40 Hefte gehen ins Ausland, an Siegburger, die Siegburg und Deutschland einst verließen, aber immer noch neugierig sind auf Aktuelles und Nostalgisches. Heimat bleibt Heimat, die 65er Nachrichten verkörpern dieses Gefühl, auch wenn die Weihnachtsausgabe bei 35 Grad im Schatten gelesen wird.

Der erste Schritt des Abfahrens und des Ankommens ist der Bahnhof. Die Geschichte des Siegburger Bahnhofs, die Geschichte der „Eisenbahnstadt“ Siegburg lesen Sie in den bunten Blättern der Heftmitte nach. Vom dampfenden Stahlross zur rasanten Fahrt des schneeweißen InterCityExpress war es ein weiter Weg, den wir gerne nachvollziehen. Der Bahnhof spiegelt die Kultur seiner Zeit, die Architektur, die Technik, das gesellschaftliche Leben. Wohl jeder Leser wird zudem eine persönliche Geschichte mit der Bahnsteigkante verbinden.

Das war es noch nicht mit der Mobilität in der Frühjahrsausgabe. Einen längeren Text zu den diversen Vorzügen des Radfahrens finden sie auf den Seiten 10 und 11. Das Radeln hält fit, verbrennt Kalorien, baut Stress ab. Wer den Elektromotor zur Hilfe nimmt, erklimmt spielend auch die Siegburger Höhenorte Braschoss, Schreck und Schneffelrath. Wie man die E-Bikes in Siegburg

mal testen kann, erfahren Sie auf Seite 11. Wer sich an die Tipps der Verbraucherzentrale zum Transport von Einkäufen auf dem Velo hält, der schont die Umwelt, da er das Auto auf kurzen Strecken in der Garage lässt.

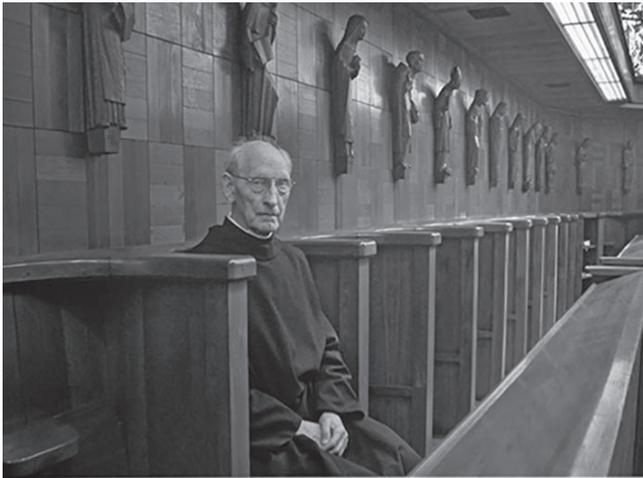
Wir sehen uns in der Stadt. Vielleicht auf dem Rad – oder am Bahnhof?



Franz Huhn

Ihr
(Franz Huhn)
Bürgermeister

Abt Placidus tot



Abt Placidus Mittler ist tot, er starb am 26. Februar. Der Benediktiner und Siegburger Ehrenbürger seit 1998 starb im Alter von 87 Jahren. Die Abtei auf dem Michaelsberg hatte er 30 Jahre lang, von 1970 bis zum Herbst 2000, geleitet. Schon als Novize hat sich Placidus eigenhändig am Wiederaufbau der Abtei nach dem Krieg beteiligt. „Unvergessen sind sein persönliches Engagement und seine Verdienste um die Sanierung der Abtei, die unter großen Opfern der Ordensgemeinschaft durchgeführt wurde“, heißt es in der städtischen Laudatio zu seiner Ehrenbürgerwürde. Stets habe er die sozialen und geistlichen Geschicke der Stadt Siegburg in hervorragender Weise mitgestaltet. 13 Jahre lang hatte sich Placidus auch als Seelsorger der Servatius-Gemeinde engagiert, dann im Herbst 1985 überraschend zurückgezogen und auf das Kloster konzentriert. Damals erklärte er: „Man muss im Hause sein, Präsenz ist wichtig. Viele Außenstehende haben eine falsche Vorstellung vom Klosterleben - das ist auch keine heile Welt. Da gibt es körperliche und seelische Krankheiten, wie anderswo auch“. Damals durfte sich Mittler allerdings noch über einen „augenblicklich stärkeren Trend zum Kloster hin“ freuen. Die letzten Jahre hatte Mittler nach dem Ende der Glaubensgemeinschaft auf dem Berg 2011 im Haus Zur Mühlen der Alexianer verbracht. Der Abt wird der letzte Mönch sein, der auf dem Klosterfriedhof neben der ehemaligen Abtei beigesetzt wird. Für den offiziellen Film zum 950-jährigen Stadtjubiläum war der Abt ein letztes Mal vor laufender Kamera aufgetreten, hatte im Rosengarten Einblicke in und Rückschau auf sein Leben geworfen - jetzt ein Dokument Siegburger Stadtgeschichte.

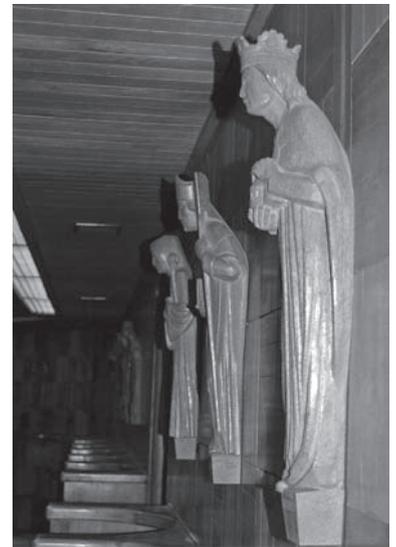
Mehr zu Abt Placidus Mittler auf Seite 62 und 63.

Sie wurden gerettet!

Wer weiß etwas über die „Stifterfiguren“ im Chorgestühl der ehemaligen Abteikirche?

So bezeichnete Abt Placidus sie in seiner kleinen Broschüre über „die Heiligenfiguren im Chor der Abteikirche“. Denn sie wurden von Siegburgerinnen und Sieburgern, von Familien, Vereinen und Firmen aus Siegburg und der Umgebung der Abtei „gestiftet“ – daher ihr Name.

Ende November vergangenen Jahres wurde das Chorgestühl aus der ehemaligen Abteikirche entfernt. Weder der Karmel Michaelsberg, noch das Katholisch Soziale Institut (KSI), das in die Gebäude der leeren Abtei einziehen wird, brauchen es, so erfuhr man auf Rückfrage. Während das gesamte Gestühl vernichtet wurde, hatte man die Figuren, die die Rückwand oberhalb eines jeden Sitzes zierte, zuvor geborgen und ins Magazin des KSI gebracht.



Das Stadtarchiv hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, für einen Reprint der längst vergriffenen Broschüre, die Geschichten der Figuren zu erforschen.

Der hl. Wunibald wurde vom Geschichts- und Altertumsverein für Siegburg und den RSK e.V. gestiftet. Hier wissen wir Stifter und Heiligen. Inzwischen wissen wir auch das der verstorbene Stadtdirektor, Dr. Nobert Jakobs, zwei Figuren, den hl. Norbert und den hl. Thomas stiftete und Elisabeth Schyns die hl. Elisabeth.

Aber wer stiftete die anderen Figuren. 27 Figuren warten auf ihre Stifterin, ihren Stifter. Wer weiß von Stiftungen aus der Familie, von Freunden und/oder Bekannten.

Bitte melden beim Stadtarchiv, Dr. Andrea Korte-Böger, Tel.: 02241/102-325, andrea.korte-boeger@siegburg.de

Allgemeines

Lachen, tanzen, schunkeln, essen - Senioren können alles auf einmal: Multitasking? Kein Problem!

Große Seniorenkarnevalssitzung 2016



Man kann es nicht oft genug schreiben. Die städtische Seniorensitzung ist ein absoluter Renner. Am 2. Februar ging's um 15.30 Uhr mit dem Programm los. Um 13.30 Uhr war Einlass, schon um 12.30 Uhr drängten sich die ersten Kostümierten vor der Türe der Rhein-Sieg-Halle. Was dann kam? Stimmung, Stimmung, und... na klar, Stimmung. Getanzt wurde zwischen den Reihen, geschunkelt wurde reihenweise. Wie gleichzeitig Kuchen oder später Kartoffelsalat und Würstchen essen und dabei über die Büttenschäfte auf der Bühne lachen? 1.000 Narren stellten ihre Multitaskingfähigkeit bravourös unter Beweis, es ging alles auf einmal an diesem langen Nachmittag!

Dank an Kölns Kaschemmensänger Günter Missenich, an Putzfrau Achnes Kasulke, an den Blötschkopp Marc Metzger, an die Band Querbeat und „Et fussich Julche“, vielen Dank an die Tänzer von Blau-Weiß, die Stadtsoldaten Rot-Weiß und die KG Sonnenschein, an das Team der Rhein-Sieg-Halle, die Unterstützer aus dem Rathaus, die Ehrenamtler. Nicht verkleidet, sondern in Berufskleidung dabei, das DRK und die Feuerwehr. Anfangs stöhnend, weil dieser Tage andauernd im Dienste des Frohsinns: Entertainer Siggie Klein. Er lieferte auf Bestellung. Stimmung, Stimmung, Stimmung. Foto (Heiliger): Es hielt niemanden auf den vier Buchstaben. Im Stehen wurde getanzt und geklatscht.

Karnevalistische Dauerbrenner - 186 Jahre jeck

Margot Zwick und Johann Temme waren die Schwergewichte, Jahresschwergewichte, also die ältesten Teilnehmer der Seniorensitzung. Sie erhielten von Bürgermeister Franz Huhn ein Fläschchen Siegburger Abteilkör, der, in Maßen genossen, zu noch vielen weiteren Seniorensitzungsteilnahmen führen kann. Sehenswert auch der Seehund aus dem Kinderprinzenpaargefolge, rechts im Bild. Nennt man das Öljacke? Foto: Heiliger



65er Nachrichten - Frühling 2016



Gisela Reiter und die Ordenstradition: Enkelin wie der Opa

Sie malt, sie schreibt, macht mit wenigen oder vielen Handgriffen den eigenen Garten zur Oase. Wenn ein runder Geburtstag im Freundes- oder Familienkreis ansteht, ist sie diejenige mit den kreativen Geschenkideen („Warum nicht aus dem Jubilar einen Prinz Karneval machen?“): Gisela Reiter ist eine einfallsreiche Person. „Habe ich von meinem Opa geerbt!“ Ihr Großvater Wilhelm Kümpel entwarf einst die Orden für die KG Sonnenschein. Als in den „65er Nachrichten“ ein Designer für den Seniorenkarnevalssitzungsorden gesucht wurde, meldete sich Reiter. Den Orden aus Holz ziert ein weiblicher Jeck mit goldenem Haar und neckischem Glockenkranz, eingefasst in das Sieburgblau und die Silhouette des Michaelsbergs. „100 Prozent Handarbeit, kein Computer hat mir geholfen.“ Wir bedanken uns auf diesem Wege und rufen aus: Auf Gisela Reiter, dremol Sieburch ALAAF! Anschauungsobjekte gibt es im Hause Reiter übrigens reichlich. „Natürlich besitze ich viele Orden. Nun habe ich zum ersten Mal selbst einen erstellt.“ Was sie tut, wenn sie sich nicht schöpferisch austobt oder als elegante Katze zu Fastelovendssitzungen tigert? Sich bewegen, bei der Behindertensportgemeinschaft. Die bietet Gymnastik an, zu Lande und im Wasser. Reiter fühlt sich in jedem Element wohl.



Pflanzliche Helfer bei Erkältungskrankheiten

Salbei und Kamille sind Bakterientöter. Sie dienen gleichzeitig der Hautverschönerung. Der Salbei dient auch in der Küche vielen Zwecken als geschätztes, gesundheitsförderndes Würzkraut und allgemein als Tee. Beim Salbeitee - 1 Teelöffel pro Tasse, zwei Tassen täglich - sollte man etwas Honig und Weinessig zugeben. Er schmeckt und wirkt dann besser.

Sehr wohlschmeckend ist **Königskerzente**. Er hilft bei feststehenden Beschwerden und Bronchialkatarrhen durch ätherische Öle und Saponine. Man trinkt täglich zwei Tassen nur warm von 1 Esslöffel Tee als Aufguss pro Tasse.

Er ist auch als „Sängermittel“ gegen Heiserkeit schon bei Hildegard von Bingen in folgender Rezeptur bekannt: 2 Esslöffel Königskerze, 2 Esslöffel Fenchelsamen, im Mörser zerdrückt, 1 Liter Likörwein (Südwein). Königskerze und Fenchel drei Minuten in Wein aufkochen, in eine Thermoskanne füllen und schluckweise über den Tag verteilt davon trinken. Vielleicht würde auch eine Wein-/Wassermischung ausreichen?

Schwarzer Holunder wächst nach wie vor in der Nähe jedes Hofes. Seine Blüten wirken schon als Tee fiebersenkend und schweißtreibend, Wurzel und innere Rinde wassertreibend, der Saft nervenberuhigend. Es können bis zu fünf Tassen Tee täglich getrunken werden. Ähnlich wirkt Lindenblütentee, der besonders gut bei Keuchhusten hilft.

Weniger bekannt als Bronchialtee, aber sehr wirksam wegen ihres penicilin- und chininhaltigen Wirkstoffes ist die **Kapuzinerkresse**. Sie reinigt das Blut und hemmt Bakterienwachstum schon bei Verwendung in der Küche. Bereits 10-15 g Salat aus Kapuzinerkresse helfen.

Weitere gesundheitsfördernde Lebensmittel:

Die **Zwiebel** ist für ermüdete Herzen eine gute Medizin, sie steigert die Krangefäßdurchblutung, ohne den Blutdruck ansonsten negativ zu beeinflussen. Deshalb soll man in der Küche soviel Zwiebeln verwenden, wie möglich, vor allen, wenn man den Geruch des Knoblauchs scheut.

Der **Löwenzahn** regt Muskeln und Drüsen im gesamten Magen-Darmbereich an. Er bewirkt verstärkte Abgabe von Speichel, Magensaft und Galle, fördert also Leber- und Gallenfunktion auf unschädliche Weise und ohne Nebenwirkungen.

Auch bei Rheuma hat er ähnliche Wirkungen wie Wacholder. Ein Tee von 2 Esslöffeln pro Tasse frisches Kraut; nach Aufguss 10 Minuten ziehen lassen, aber weil stark harntreibend, nicht abends trinken. Frische Salate und Säfte nach Blanchieren mit kochendem Wasser möglichst oft verwenden.

Spinat aus Löwenzahn ist auch möglich, allerdings nicht so wohlschmeckend wie Brennesselspinat. Wer mag, kann einfach von den Röhren der Blütenstände roh naschen. Auch die Blütenstände selbst sind gut verwertbar als „Löwenzahnhonig“, der folgendermaßen hergestellt wird und mit wenig Zucker als Sirup gekocht, gut geschmacksfreiem Joghurt zugegeben werden kann. Als „Blütenhonig“ gibt man dem ausgekochten Blütensaft Gelierzucker zu, am besten den zuckersparenden und nicht zu wenig, denn der Saft geliert sowieso nicht besonders gut und wird oft erst nach langem Stehen steif.

Man zupft zu seiner Herstellung so viele blühende Löwenzahnköpfe wie möglich ab und stellt sie erst einmal auf einem Tablett flach ausgebreitet nach draußen auf die Terrasse, damit alle Insekten und Käfer, die sich noch darin befinden, das Weite suchen können. Erst dann wäscht man die Blüten und kocht sie anschließend in so wenig Wasser wie möglich weich, gießt die Masse durch ein feines Sieb, misst sie ab und kocht daraus Sirup oder nach Zufügung von Gelierzucker Blütengelee.

Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Gute Argumente für eine gesunde Ernährung

Eigentlich wissen wir ja, worauf es bei einer gesunden Ernährung ankommt, aber - die Umsetzung fällt dennoch schwer. Für sich selbst die Bedeutung und den Nutzen einer ausgewogenen Ernährung zu erkennen, hilft, sie Schritt für Schritt im Alltag umzusetzen.

Was spricht für eine genussvolle ausgewogene Ernährung?

Ohne Zweifel kann eine abwechslungsreiche Ernährung, wie sie in den zehn Regeln der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) beschrieben ist, zur

Erhaltung der Leistungsfähigkeit und der Gesundheit, die bis ins hohe Alter gewünscht sind, beitragen. So kann eine ausgewogene Ernährung, die reichlich Gemüse und Obst, Vollkorngetreideprodukte, fettarme Milch und Milchprodukte, ein bis zwei Portionen Fisch und einen maßvollen Konsum von Fleisch, Wurst und Eiern sowie hochwertige pflanzliche Öle und ausreichend Getränke enthält, zur Prävention von Übergewicht und Verstopfung, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus Typ II und vielen weiteren ernährungsmitbedingten Krankheiten beitragen. Eine konsequent umgesetzte vollwertige Ernährung liefert alle Nährstoffe in ausreichender Menge und auch in einem günstigen Verhältnis zueinander. Gleichzeitig tragen ein reichlicher Verzehr von pflanzlichen Lebensmitteln und ein bewusster Einsatz von Fleisch nicht nur zur Gesundheit bei, sondern schützen auch die Umwelt. Neben einer ausgewogenen Ernährung ist auch eine angemessene Bewegung wichtig. Ob zur Förderung des Appetits oder zum Energieverbrauch, die Bewegung an frischer Luft erhält Muskelmasse und -funktion und damit die Beweglichkeit und Gangsicherheit.

Quelle: BASGO-Nachrichten

Smartphone-Training für Senioren Jung hilft Alt

Schüler des Gymnasiums Siegburg Alleestraße und die Aktiven Senioren der Johanniter bieten einen kostenlosen Kurs für Smartphone, iPad und Tablet an. Jeden Donnerstag ab 14.30 Uhr, wird gezeigt, wie hilfreich ein Smartphone sein kann. Es werden nützliche Apps vorgestellt, die den Alltag bereichern und Spaß machen, das eigene Smartphone auszutesten. Auch wird gezeigt, wie z.B. WhatsApp die Kommunikation mit den Enkeln verbessert, wie man Fahrpläne für Bus und Bahn aktuell aufrufen oder Musik und Hörbücher anhören kann. Jegliche Fragen werden beantwortet und verschiedene Einstellungsmöglichkeiten vorgestellt, von denen die Teilnehmer sicher profitieren werden. Die Veranstaltung findet im Rahmen eines sozialen Schulprojektes statt, in dem die Generationen voneinander profitieren sollen.

Wann: jeden Donnerstag ab 14.30 Uhr

Ort: Johanniter-Unfall-Hilfe, Aktive Senioren Siegburg Humperdinckstr. 44, 53721 Siegburg

Info/Anmeldung: Jürgen Gerhards, Tel. 02241/60931

E-Mail: juergen.gerhards@johanniter.de

Mehr zu den Leistungen der Johanniter unter www.johanniter-bonn.de.

Neues Angebot der Johanniter: „Gesprächskreis Niederländisch“

Die Aktiven Senioren der Johanniter bieten seit Januar wöchentlich **dienstags um 14 Uhr** in ihren Räumlichkeiten in Siegburg, Humperdinckstr. 44, einen „Gesprekskring Nederlands“ - nicht nur für Senioren - an.

In gemütlicher Runde möchte die Initiatorin Renate Fritsch den Teilnehmern die Gelegenheit bieten, ihre niederländisch-Kenntnisse aufzufrischen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Aktiven Senioren Siegburg unter **02241/60931**. Um Anmeldung wird gebeten. Nach Absprache können auch niederländische Bücher ausgeliehen werden.

Jubiläum der Stallberger Senioren

Schon seit 2005 treffen sich die Stallberger Senioren vierzehntägig im Pfarrheim, um ihr „Gehirn zu trainieren“. Die Idee zu diesem Treffen stammte von unserer langjährigen Leiterin Frau Brigitte Jungbluth. Leider ist Frau Jungbluth, die in unserer Ortsgemeinde sehr rührig tätig war, viel zu früh verstorben. Glücklicherweise hat sich sodann Herr Wilfried Görner aus unserer Pfarrgemeinde bereit erklärt, diese Treffen weiterhin stattfinden zu lassen. Und so besteht also der Stallberger Seniorentreff schon 10 Jahre.

Dieses Jubiläum nahmen wir nun zum Anlass, gemeinsam einen Ausflug zu machen. Mit 15 Personen fuhren wir nach Bad Marienberg in ein 360-Grad-Panorama-Café zum „Kaffeeklatsch“. Schattige Spazierwege luden zwar zur Bewegung ein, aber leider war es sehr heiß, so dass wir den wunderbaren Ausblick auf die westerwälder Landschaft nur auf Bänken genießen konnten. Sodann fuhren wir nach Nistertal in eine Schnapsbrennerei. Nach einer zweistündigen, sehr aufschlussreichen Besichtigung waren wir zur Verkostung der edlen Brände, Geister und Liköre eingeladen, was in einem stilvollen Ambiente stattfand und uns nach dem Genuss dieser Köstlichkeiten – auch fester Speisen – noch kerzengerade und hoch erhobenen Hauptes den Tag beschließen lassen konnte.

Für unsere Gemeinschaft war es ein schönes Erlebnis, und wir freuen uns immer, wenn in unseren Treffen wieder ein neues Gesicht auftaucht.

Wer Interesse hat, mitzumachen meldet sich einfach unter Tel. 02241/384850.

Waltraud Formazin, Siegburg

Heute schon aufgesattelt?- In Siegburg besser Rad fahren

Was tun, wenn man mal schnell ins Zentrum will und genau dort größere Besorgungen machen muss? Zu Fuß gehen? Den Bus nehmen? Das Auto? Oder vielleicht in Zukunft ein Lasten-Rad?

Setzen Sie aufs Fahrrad

Die Wege in Siegburg sind kurz, von Brückberg, Zange, Wolsdorf, Stallberg oder Deichhaus kann man die Siegburger Innenstadt ohne lange Strecken und Höhenunterschiede erreichen. Bei Einkaufsfahrten mit dem - richtig ausgestatteten - Rad pfeifen Sie in Siegburg auf Parkplatz-Suche, Parkgebühren und eventuelle Knöllchen fürs Falschparken und bleiben fit. Einfach aufsatteln und die Geschäfte, Behörden und Einrichtungen direkt anfahren. Von Autoparkplätzen wären oft noch Fußwege erforderlich. Neue alte Freiheiten beim Transportieren bringt aber das Rad, Radfahrer nehmen den direkten Weg und sind gerade auf kurzen Strecken hin zum Zentrum und zurück in die Viertel Siegburgs schneller als alle anderen Verkehrsmittel, denn Autostaus können sie einfach umfahren auf Radwegen und Nebenstraßen. Außerdem entfällt die Parkplatzsuche und das Umfahren der Innenstadt.

Transportieren Sie doch mal mit dem Rad

Nicht nur in Siegburg liegt Transportieren mit dem Fahrrad oder Elektrofahrrad voll im Trend. Auch immer mehr Geschäfte und Lieferdienste fahren ihre Waren und Pakete mit Lastenfahrrädern zum Kunden. Mit den richtigen Satteltaschen oder Körben sind die Einkäufe blitzschnell ans Rad gegangen oder zu Hause vom Fahrrad genommen.

Doch nicht immer reicht der Platz; wenn größere Einkäufe oder ein Ausflug mit den Enkeln ansteht, bietet ein Lasten-Rad den Platz der gebraucht wird. Sogar noch optional mit regensicherem, abschließbarem Kofferraum. Selbst Bürgermeister Huhn findet darin eine bequeme, klimafreundlich Mitfahrgelegenheit.

Elektrisch auf Zack

Auch beim normalen Radfahren wird es manchmal zu anstrengend: Aus der Stadt rauf nach Kaldauen oder Braschoss; bei gemeinsamen Radtouren mit einem Partner der vorne weg saust oder schwerem Radanhänger in dem Enkel oder Hunde mitfahren- alles Situationen in denen ein Fahrrad mit Elektromotor eine extra Portion Anschlag und damit Erleichterung im Alltag bringt. Haben Sie sich schon für den Kauf eines

solchen sogenannten E-Bikes entschieden, gibt es die Qual der Wahl. Technische Details und Unterschiede verwirren schnell. Gerne beraten wir Sie in der Siegburger Beratungsstelle anbieterunabhängig ob und welches E-Rad für sie geeignet sein kann, ganz ohne Fachchinesisch. Wir halten dort ebenfalls Informationen für Sie bereit, wo Sie in Siegburg Ihren Akku kostenfrei wieder aufladen können. Sollten Sie ein E-Bike erst ein mal testen wollen, können Sie bei der Siegburger Touristinformation im Bahnhof Elektroflitzer leihen.

Und was spricht noch fürs Rad?

-Radfahren ist gesund.

Bewegung im Alltag auch der einfachste Weg, gesund zu bleiben. Wer häufig seine alltäglichen Wege mit dem Rad statt dem Auto fährt verbrennt Kalorien, baut Stress ab und Muskeln auf – und spart Zeit, Geld und Umweltbelastungen. Für jeden gibt es das passende Fahrrad und mit ein paar Zusatzausstattungen sind Sie und Ihr Rad für (fast) jede Situation gerüstet - auch beim Einkaufen und Transportieren. Wer regelmäßig radelt, reduziert die Risiken für Übergewicht, Herzkrankheiten und Diabetes. Bewegung an der frischen Luft fördert die Fitness und erhöht die Konzentrationsfähigkeit.

-Radfahren ist preiswert.

Radfahrer sparen Spritkosten, Parkgebühren und zahlen bei Reparaturen, Versicherungen und Extraausstattung nur einen Bruchteil dessen, was bei einem Auto anfällt.

-Radfahren belebt unser Siegburg.

Radfahrer kaufen wohnortnah ein – das belebt Stadtteile und die Innenstadt. Mehr Fahrräder und weniger Autos erhöhen die Lebensqualität: Weniger Lärm und Abgase, mehr Bewegungsraum und Sicherheit für alle.

-Radfahren schützt das Klima.

Kein Verkehrsmittel ist so umweltfreundlich wie das Rad. Es ist leise, sparsam, nimmt wenig „Parkplatz“ in Anspruch und verursacht keine klimaschädlichen Abgase.

-Radfahren ist intelligent.

Radfahren ersetzt Kurzstreckenfahrten mit dem Auto, auf denen Autos leicht das Doppelte des Normalverbrauchs schlucken und besonders viele und giftige Abgase ausstoßen. Motor und Abgasreinigungssystem sind erst nach einigen Kilometern auf Betriebstemperatur. Außerdem ist die Abnutzung für Motor und Auspuff deutlich höher.



v.l.: Energieberater Thomas Zwingmann, Bürgermeister Franz Huhn und Umweltberaterin Julia Oberdörster beim Test eines Lastenrades

Gute Argumente, um auch andere vom Aufsteigen zu überzeugen.

Nun kann es für den Radverkehr in Siegburg einen Schritt weiter gehen. Wie wäre es den Bewohnern der Stadt zu ermöglichen ein kostenloses Lastenrad zu benutzen? Was in Köln schon läuft ist auch für Siegburg gut möglich: Wenn sie Informationen über Lastenräder erhalten oder Interesse haben an einem Lastenrad-Projekt mitzuwirken, melden Sie sich bei uns.

Sprechen Sie gerne die Umweltberaterin der Verbraucherzentrale in Siegburg, Julia Oberdörster an. Tel 02241/1496805, siegburg.umwelt@vz-nrw.de oder persönlich Nogenter Platz 10 (im Rathaus).

verbraucherzentrale *Nordrhein-Westfalen*

Gerd Streichardt: Die letzten Kriegstage in der Heimat
Zeitzeugen berichten aus der Zeit vom Ende des Zweiten Weltkrieges aus Siegburg, Troisdorf, Seelscheid und Lohmar

NEUERSCHEINUNG
 Eine Publikation des Heimat- und Geschichtsverein Lohmar e.V.
 Hardcover, fest gebunden,
 17 x 24 cm, 320 Seiten, 110 Abb.
 ISBN 978-3-939829-65-2 **22,00 €**

... Zeitzeugen konnten sich fast ausschließlich an den 10. April 1945 erinnern, als in den Nachmittagsstunden der amerikanische Kampfzug 303 der 97. Infanteriedivision unter der Leitung von Captain William B. Forse den Ort Lohmar einnahm ...

Verlag ratio-books
 Danziger Str. 30 • 53797 Lohmar
 info@ratio-books.de / www.ratio-books.de

E-Bike Verleih

Radeln ohne Anstrengung

Eine flotte Radtour durch das malerische Siegtal, ein Ausflug zum Rhein bis nach Bonn oder der Genuss einer bergischen Kaffeetafel auf einem der gastfreundlichen Bauernhöfe im Bergischen Land – das ermöglicht eine Tour mit dem E-Bike ohne großen Kraftaufwand. Die malerische Gegend rund um Siegburg ohne große Schweißausbrüche bei Steigungen genießen, das ermöglicht die Premium-Verleihstation für E-Bikes der Tourist Information Siegburg – Räder mit hochmodernen zuschaltbaren Elektromotoren sind ein noch relativ neuer wichtiger Trend im Deutschland-Tourismus. Als Premium-Verleihstation wird die Tourist Information Siegburg zur zentralen Anlaufstelle für diesen stark wachsenden Kundenkreis.

Fakten zur Verleihstation:

- Partner für die Bereitstellung der Räder, technische Unterstützung und Produktion von Werbemitteln ist Fahrrad XXL Feld. Darüber hinaus gewährleistet Fahrrad XXL Feld einen Rund-um-die-Uhr-Pannenservice.
- Verleihpreise pro Rad:
 1 Tag: 25,- Euro
 6 Stunden: 14,- Euro
 2 Stunden: 8,- Euro
 1 Stunde: 5,- Euro
- Für größere Gruppen kann Fahrrad XXL Feld innerhalb von 24 Stunden eine entsprechende Anzahl weiterer Räder anliefern.

Fakten zu E-Bikes:

- Der Elektromotor unterstützt beim Treten, je stärker man tritt, desto stärker auch die Unterstützung durch den Motor.
- Über 25 km/h gibt es keine Unterstützung mehr.
- Reichweite bei durchschnittlicher Nutzung: ca. 75 km.
- Das Aufladen eines komplett entladenen Akkus dauert ca. 4 Stunden.
- bei den Flyer-Rädern gibt es drei verschieden starke Stufen der Unterstützung und man kann die Unterstützung auch ganz abschalten.

Informationen/Buchung: Tourist Info Siegburg
02241/102 7533 oder tourismus@siegburg.de

Alzheimer Sprechstunde

Die nächsten Termine der Alzheimer-Sprechstunde sind:

Mittwoch, 13. April 2016

Mittwoch, 11. Mai 2016

Mittwoch, 8. Juni 2016

jeweils von **16.30 bis 18 Uhr** im Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg. Die Teilnahme - auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims - ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Frau Baesch vom Seniorenzentrum Siegburg und die Ärzte der neurologisch-psychiatrischen Praxis, Siegburg, Mühlenstraße 20, sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

Neurologisch-psychiatrische Praxis Dr. Fetinidis, Herr Kelzenberg, Herr Sarkessian, Tel. 02241/51511;

Seniorenzentrum Siegburg, Frau Bäsch, 02241/25040
oder auch im Internet unter
www.demenzhilfe-siegburg.de

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

iPad-Schulung für Senioren Damit das Skypen mit den Enkeln klappt

Sie haben sich ein iPad/Tablet zugelegt und benötigen eine Einweisung? Sie möchten sich technisch fortbilden, mit dem Trend gehen oder vielleicht auch einfach nur die Möglichkeit haben, kostenlos mit Ihren lieben Angehörigen via E-Mail oder Skype zu kommunizieren? Die Seniorenzentrum Siegburg GmbH bietet jeden Donnerstag von 15 bis 16 Uhr eine iPad-Schulung für Senioren an. Wünschenswert wäre der Besitz und die Mitnahme eines eigenen Geräts, da nur begrenzt „Forschungsobjekte“ zur Verfügung gestellt werden können. Anmeldungen bitte telefonisch oder per E-Mail an Martina Schauer unter 02241/2504-1035, martina.schauer@seniorenzentrum.siegburg.de.

Autorentreffen 2015

Es war wieder mal soweit, die 65er-Mitarbeiter trafen sich zum Schwätzen und Lachen, die Polizei war auch dabei, sie gab Infos über Diebstähle und klärte auf, sie waren mit Antworten auf Fragen gut eingestellt.

Die guten Geister in unserem Team sind Anja, Hanna und Claudia, sie betreuen uns gut und toll, sie sind einfach wundervoll. Der Kuchen war gut, der Kaffee schmeckte ebenso. An diesem Nachmittag waren alle gut drauf. Franz Huhn hielt eine Rede, Sorgen und Nöten waren im Gespräch, auch Gutes für Siegburg wurde erwähnt.

Der Nachmittag war schnell vorbei, eine Wiederholung kann ruhig sein. Das Team steht für 2016 schon bereit, mit der Einladung hat es ja noch etwas Zeit.

Heinz Elfgen, Siegburg

Seniorenkatclub „Grand Hand“ Kaldauen

In den Monaten Oktober bis Dezember wurden drei Pokale ausgespielt.

Der Pokal für Oktober wurde gestiftet von Michael Lotz (Kaldauen) und bekam den Namen „Kaldauer Michel“. Der erstmalige Gewinner war Heinz-Jürgen Berger (Siegburg) mit **1625** Punkten.

Im November wurde der Meisterpokal 2015 ausgespielt. Es wurden 2 Runden á 6 Spiele je Spieler gespielt. Der Gewinner war Heinrich Hemmersbach (Kaldauen) mit ebenfalls **1625** Punkten.

Im Dezember wurde um den Advents-Pokal gespielt. Dieser Pokal wurde im Jahr 2005 von dem leider verstorbenen Heinz Klein (Kaldauen) gestiftet. Nach hartem Kampf wurde Heinrich Hemmersbach (Kaldauen) mit **1392** Punkten zum Sieger erklärt.

Den drei Siegern herzlichen Glückwunsch und weiterhin ein gutes Blatt bei den nächsten Pokalauspielungen.

„Herzlichen Glückwunsch!“

Hans-Theo Ehlen, Siegburg

Deutsche Herzstiftung empfiehlt Ausdaueraktivitäten

Welcher Ausdauersport ist ratsam?



„Immer noch ist vielen Herzpatienten mit einer Erkrankung der Herzkranzgefäße, der Koronaren Herzkrankheit (KHK) nicht bewusst, dass Bewegungsmangel ein wesentlicher Faktor für die Entstehung und das Fortschreiten einer KHK ist. Wer sich jedoch regelmäßig ausdauernd bewegt, bremst dadurch eine Erkrankung der Herzkranzgefäße und senkt dadurch das Risiko für Herzinfarkt und Herzschwäche“, berichtet Rainer Walterscheid, der ehrenamtliche Regionalbeauftragte der Deutschen Herzstiftung e.V. (DHS), zuständig hier im Rhein-Sieg-Kreis.

Schwimmen ist für viele Patienten eine ideale Sportart. Allerdings bleibt es den Patienten vorbehalten, die kein erhöhtes Risiko für gefährliche Herzrhythmusstörungen haben. Patienten mit einem implantierbaren Defibrillator - kurz ICD genannt- sollten nur nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt/Kardiologen schwimmen gehen. Zum Thema Bewegung bei KHK hält die Deutsche Herzstiftung über den Beauftragten Rainer Walterscheid verschiedene Expertenschriften bereit, so z.B. „Wie geht Sport zu Hause“ oder „Sport mit Herzschrittmacher und implantierbaren Defibrillator“ oder „Nach der Bypass-Operation –wie geht es weiter?“ Dazu kommt noch der aktuelle 160-seitige Experten-Ratgeber der DHS „Herz in Gefahr – Koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt“ der aus Anlass der bundesweiten Herzwochen im November 2015 herausgegeben

wurde. Dieser Ratgeber kostet 3,- Euro in Briefmarken und kann wie auch alle anderen genannten Informationsbroschüren (für weitere je 1,45 Euro) bei Rainer Walterscheid unter Telefon 02242/85639 -am besten montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr angefordert werden.

Mentales Aktivierungs-Training-MAT – was ist das?

Mentales Aktivierungs-Training – kurz MAT, oder MAT-Gehirntraining genannt, wurde vor mehr als 25 Jahren, von der Gesellschaft für Gehirntraining (GfG) von Dr. Lehl. mit Medizinern, Psychologen, Pädagogen, Arbeitsmediziner entwickelt, und in Zusammenarbeit mit den Universitäten Paderborn, Heidelberg und Erlangen Wissenschaftlich geprüft.

Mit MAT entstand eine Methode, die die Grundgrößen unserer Hirnleistung trainiert. Das MAT wird immer wieder wissenschaftlich überprüft und weiter entwickelt. Das Mentale Aktivierungs-Training wird nicht nur bei gesunden Personen, sondern auch bei Menschen mit Hirnleistungsstörungen erfolgreich eingesetzt.

Mit speziell entwickelten MAT-Übungen wird unser Gehirn Optimal trainiert. Diese Übungen erfordern keine Vorkenntnisse nur bei gesunden Personen, sondern auch bei Menschen mit Hirnleistungsstörungen erfolgreich eingesetzt. Mit speziell entwickelten MAT-Übungen wird unser Gehirn optimal trainiert. Diese Übungen erfordern keine Vorkenntnisse und sind einfach durchzuführen. Da es sich bei MAT um ein ganzheitliches Programm handelt, werden neben Techniken zur raschen geistigen Aktivierung-Gedächtnisleitung – Kreativität – und Reaktivitätsvermögen, auch Ent- und Anspannungsübungen, Tipps zur richtigen Ernährung und Bewegung vermittelt. Diese meist recht einfachen Techniken und Übungen haben – richtig angewendet – eine erstaunlich hohe Wirkung.

Das MAT steigert und erhält die geistige Leistungsfähigkeit. Als tägliches Aufwärmtraining hilft es, den Alltagsanforderungen besser gewachsen zu sein.

Regelmäßiges Training erhöht das Leistungsniveau und beugt einem Leistungsverlust vor. Das trainierte Gehirn bleibt somit auch im hohen Alter leistungsfähiger. Selbst bei schon eingetretener Leistungsminderung, bedingt durch Über- oder Unterforderung, oder Krankheit, bringt das MAT entscheidende Verbesserungen. Aus diesem Grund wird die Methode auch immer häufiger in Kliniken eingesetzt.

Ingrid Baum, liz. MAT und MRT Trainerin der GfG

Der Senior

Mit 60 oder 65 Jahren treten wir aus dem Arbeitsverhältnis. Die erste Frage ist: „Was fange ich nun an?“ Drei Viertel unseres Lebens haben wir gelebt. Wenn es die Gesundheit erlaubt, schließen wir uns einer Gruppe Menschen an, mit der wir uns regelmäßig treffen. Die Vielfältigkeit der Menschen in dieser Gemeinschaft ist unterschiedlich. Bei manchen Menschen stellt man eine Gleichgesinnung fest. Eine Freundschaft entwickelt sich. Ja, was ist Freundschaft? Unter Freundschaft verstehe ich, dass derjenige zu mir hält, wenn es mir schlecht geht.

Ich lasse Revue passieren. Die Erinnerung heißt: Gutes bewahren. Erinnerung ist ein goldener Rahmen, der jedes Bild freundlicher macht. Wir können nicht in Selbstmitleid und Verbitterung verfallen, sondern geradeaus schauen, es ist nie zu spät, dem Leben eine andere Richtung zu geben, eine Richtung, hinter der wir selbst stehen und die uns gemäß ist.

Alle haben wir Erinnerungen an unsere Kindheit, ob wir Geschwister haben oder als Einzelkind aufgewachsen sind. Wie schön war früher Weihnachten. Eine Klassenfahrt oder die erste Liebe. Wie aufgeregt waren wir vor dem neuen Schritt in den Beruf. Aufregung, Freude und Trauer gehören zu unserem Leben. Ja, wie gehe ich damit um? Um ein aufgeschlossener Mensch zu sein, schaue ich voraus. Jedoch ist es nicht immer einfach.

Ich habe Schicksal erlebt, eine gute Freundin ist ins Himmelreich gegangen. Einen geliebten Menschen habe ich verloren. Es ist ein Verlust. Gott hat mir etwas genommen. Ich bin traurig.

Als Senior habe ich mehr Zeit für mich selbst. Ich genieße die Schönheiten des Lebens. Ich betrachte die Natur. Ergötze mich an schönen Blumen. Erfreue mich an den Enkeln. Es steht keiner hinter mir, es drängt mich nichts.

Ein schöner Spruch von Jörg Zink: „Nur wer sich in Dankbarkeit erinnert, kann seiner Zukunft vertrauen.“

Eingereicht von Christine Zimmermann, Sankt Augustin

Der Fernseher

Das Westfälische Freilichtmuseum Detmold ist gut besucht. Im Flur des Hauses aus Finnentrop-Ostentrop drängen sich große und kleine Besucher.

Aus dem Stallanbau links dringt das behagliche Schnauben der beiden Kaltblüter. Sie genießen eine verdiente Pause vom Transport der Museumsgäste im Planwagen vom Eingang bis hinauf zum Paderborner Dorf und zurück. Zur rechten gucken die Besucher durch Glasscheiben in eine Küche und ein Wohnzimmer, frühes 20. Jahrhunderts. Beim Anblick des altertümlichen Kochherdes kommen bei manchem älteren Besucher Kindheitserinnerungen hoch, die halblaut ausgetauscht werden. „Weißt du noch, im schlimmen Winter nach dem Krieg, keine Kohle, kaum Holz. Da saßen wir abends oft im Dunkeln bei offener Feuertür, weil auch der Strom weg blieb.“

„Unser Opa musste Stubben roden mit seinen 70 Jahren und auf dem Bollerwagen heimfahren.“

Ein Korb mit Holzscheiten unterstrich die Problematik.

Im Wohnzimmer nebenan ist es vornehmer. Gehäkelte weiße Spitzendeckchen schonen den roten Plüsch der wuchtigen Möbel. Eine Großvateruhr steht in der Ecke. Ein Tisch mit dunklem Edelholzfurnier und geschwungenen Beinen macht sich breit. Auf ihm liegt eine lange Pfeife. Hirsche äsen auf dem Pfeifenkopf.

Frauke, 6, prüft das Ganze sorgfältig und zunächst schweigend. Dann hat sie einen Einwand, den sie laut kund tut:

„Tante Inge, wo ist denn der Fernseher?“ Es wird still. Teils amüsierte, teils ungläubige Blicke treffen Kind und Tante. Die räuspert sich leicht verlegen.

„Tja, weiß du, die Leute hier hatten keinen Fernseher.“

Frauke lässt nicht locker und nun leicht ungeduldig ob der langen Leitung der Erwachsenen:

„Und wo haben die geguckt?“

Eingereicht von Werner Nolte, Siegburg

Projektchor bestand Feuertaufe mit Bravour

Klanggewaltiger Schlusschor von über 1.000 Stimmen beim GERMANIA-Herbstkonzert in ausverkaufter Rhein-Sieg-Halle

KELLNER, die mit bekannten Titeln aus dem Rock- und Popgenre und einer gehörigen Portion Komik auch die älteren Zuhörer im Saal zu Beifallsstürmen hinriss.



Als sich am Ende des Konzertes die GERMANIA, der Projektchor, die Lohmarer „Gesangsakrobaten“ DIE KELLNER und Moderator Helmut Jäger zu einem klanggewaltigen Schlusschor vereinten, um dem Wunsch des Publikums nach einer Zugabe nachzukommen, band Chorleiter Stefan Wurm die Zuhörer zu ihrer Überraschung mit ein in Reinhard Meys „Über den Wolken“; und so kam es nach genau drei Stunden Konzertdauer zu einem Finale von über 1000 Stimmen mit dem Lied, das dem Konzert seinen Namen gegeben hatte.

Zuvor hatten die GERMANEN mit Evergreens, Filmmusiken und Schlagern das Publikum eingestimmt auf den Auftritt der Lohmarer a-capella- Formation DIE

Dann richteten sich alle Augen auf den erst vor einem halben Jahr neu gegründeten Projektchor, der im farnefrohen Outfit die Bühne betrat. Schon nach den ersten Tönen war allen klar, dass Stefan Wurm hier in kurzer Zeit einen Klangkörper geschaffen hatte, der hohen Anforderungen genügte und sich sofort in die Herzen des Publikums, aber auch der GERMANIA-Patensänger sang. Bekannte Ohrwürmer der Rock- und Popszene wurden stimmungsvoll interpretiert, und als sich die „Frischlinge“ im zweiten Teil mit der GERMANIA zu

einem großen gemischten Klangkörper vereinten, war das Publikum nicht mehr zu halten. Der tosende Beifall war der beste Lohn für die intensive Probenarbeit der rund dreißig Sängerinnen und Sänger, von denen viele vorher noch nie in einem Chor gesungen hatten.

Jetzt gilt es – nach Abschluss dieses erfolgreichen Projekts und bravourös bestandener Feuertaufe – die Weiche zu stellen für die musikalische Zukunft dieses Chores, der in seiner musikalischen Ausrichtung das vielfältige kulturelle Leben Sieburgs nur bereichern kann.

Hans-Josef Bargon, Sieburg

Zanger Senioren können mitfahren Taxibus für den Einkauf

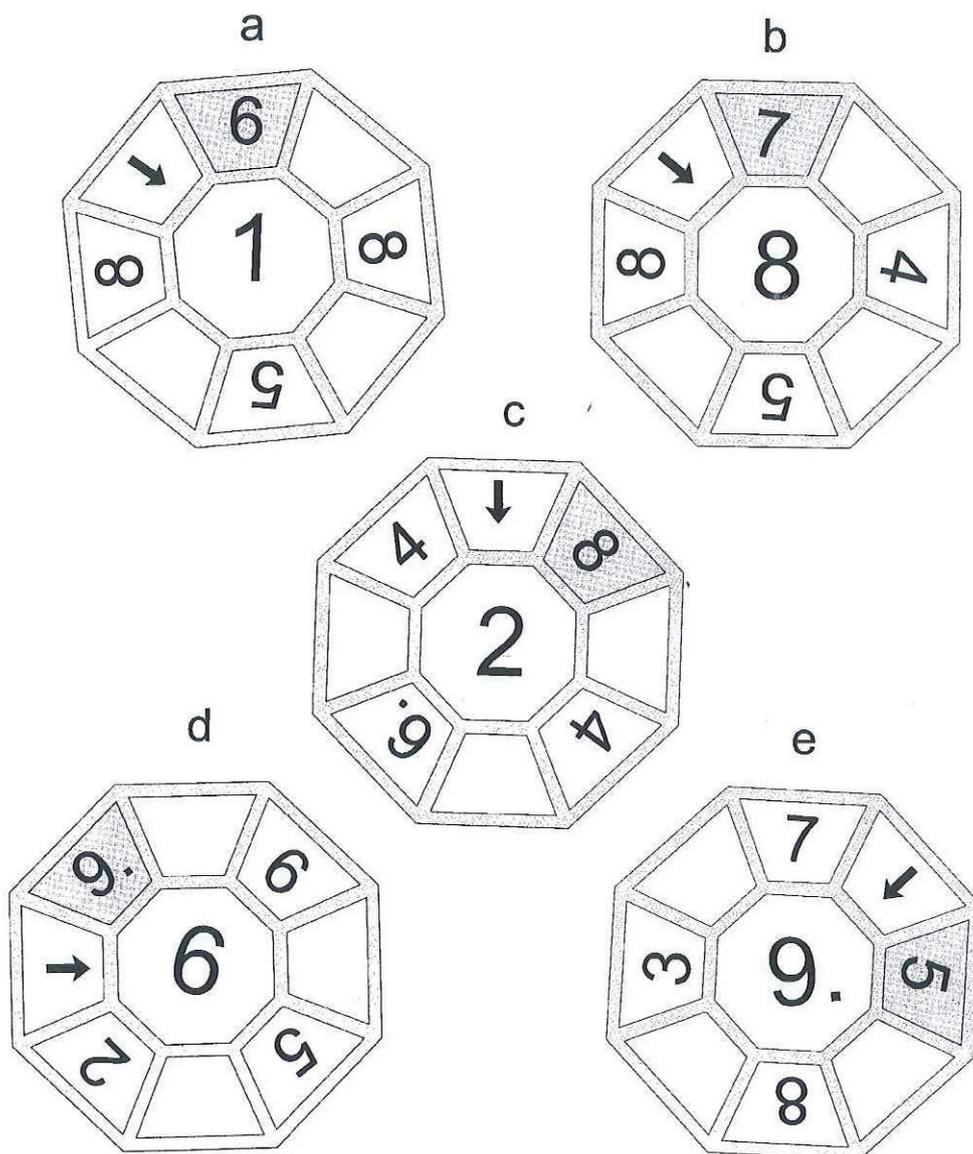
Gute Laune trotz miesen Wetters früh auf der Zange. Hier hielt der Senioreneinkaufsbus, ein munteres Trüppchen besuchte HIT und ALDI, bevor es wieder zurückging. Der von Taxi Schreiber angebotene Service beinhaltet das Abholen und Zurückbringen von einem beliebigen Ort auf der Zange im 8-Sitzer für nur zwei Euro. Die Tour startet immer freitags zwischen 9 und halb zehn, um 11 Uhr geht es wieder zurück. **Anmeldung unter 02241/382700 (Schreiber).**



Rätsel „K(n)opf-rechnen“

Übungsschwerpunkt: Kombinationsvermögen

In jedem Drehknopf ist eine Rechenaufgabe im Uhrzeigersinn zu lösen. Leider fehlen die Rechenzeichen. Tragen Sie diese Zeichen jeweils so in die leeren weißen Felder ein, dass als Ergebnis die Zahl in der Mitte herauskommt. Beginnen Sie immer mit der Zahl im dunklen Feld.



Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin, Ingrid Baum, Tel. 02241/591582, zur Verfügung.

Die Lösung finden Sie auf Seite 22.

Fotorätsel

Um welche Siegburger Straße handelt es sich hier?
(Aufnahme um 1944)



Unter den richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtsweges - verlost:

- 2 x 1 Siegburg-Handtuch
- 2 x 1 Buch „Als wir Räuber und Gendarm spielten“
- 1 x 1 Buch „Onkel Fritz geht baden“
- 2 x 1 „Taschenbuch“ von Fritz Johann Andrzejewski +
Kreativfreunde
- 3 x 1 Siegburg Brillenputztuch

ab 65 Jahren.

Auflösung des Rätsels aus Heft 176:
Scherbenberg Seehofstraße (um 1962)

Gewonnen haben:

Ulla Faßbender, Lohmar
Marlen Koch, Siegburg
Elisabeth Reuter, Siegburg
Helga Matthäus, Siegburg

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.05.2016.

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser

***Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
herzlichen Glückwunsch!***

Buchtipp

„Onkel Fritz geht baden“

51 Familiengeschichten zum Vorlesen

bei Demenz

Humorvolle Familiengeschichten stehen im Mittelpunkt dieses Vorlese-Büchleins für Menschen mit Demenz. Was wäre für Demenzerkrankte besser geeignet, Erinnerungen an die eigene Kindheit und an Familienerlebnisse in allen Lebensphasen wachzurufen, als Vorlesegeschichten? Familienfeste, gemeinsame Ferienabenteuer, wunderliche Charakterzüge von Onkel und Tante, Omas Stickkünste und Opas Witze – alle Themen laden dazu ein, mit den Zuhörern die eigene Biografie zu erforschen und Gefühle der Geborgenheit aufleben zu lassen. Dabei bieten die 51 Vorlesegeschichten die Möglichkeit, über wach gewordene Erinnerungen mit dementen Menschen ins Gespräch zu kommen.

Autoreninformation:

Peter Krallmann, Rosendahl (bei Coesfeld), ist als psychologischer Berater sowie ehrenamtlicher Mitarbeiter bei verschiedenen sozialen Einrichtungen tätig.

Annelie Beel-Krallmann, Rosendahl (bei Coesfeld), war langjährig als Sonderschullehrerin mit den Schwerpunkten Lernen und Sprache tätig und hat sechs Jahre lang ihre demenzkranke Mutter betreut.

ISBN 978-3-497-02560-2

€ [D] 9,90 / € [A] 10,20 / SFR 13,30

www.reinhardt-verlag.de



„Als wir Räuber und Gendarm spielten“



Wenn Opa und Oma erzählen, was sie nach der Schule oder in den Ferien gemacht haben, dann staunen die heutigen Enkel nicht selten. Da gab es keinen Fernseher, der einem die Langeweile vertreiben konnte, keinen Computer und natürlich auch keine Videospiele. Stattdessen ging man raus, um mit den Nach-

barskindern Kästchenhüpfen auf der Straße zu spielen, denn Autos fuhren damals noch kaum. Oder man erkundete mutig als Indianer verkleidet die Umgebung, baute sich aus Stöckchen und Moos im Wald einen Unterschlupf. Bei schlechtem Wetter wurde der Dachboden zum Abenteuerspielplatz. Die wenigen Spielsachen, die die meisten Kinder damals besaßen, wurden besonders in Ehren gehalten. Die Mädchen hätschelten ihre Puppen und verteidigten sie vor den wilden Spielen der Jungs, die ihre Zinnsoldaten gegeneinander kämpfen ließen. Und wer das gewünschte Spielzeug nicht besaß, der bastelte es sich selbst. „Als wir Räuber und Gendarm spielten“ umfasst 32 Erinnerungen von Kindern an deren Spiele. Die mal heiteren, mal traurigen, immer liebevoll und detailreich erzählten Geschichten haben sich im Zeitraum von 1930 bis 1968 zugetragen. Sie vermitteln anschaulich, wie es damals war, ein Kind zu sein. Ein Lesevergnügen für die Jüngeren, die die Zeit auf diese Weise kennenlernen können und für die älteren Leser, die sich an das ein oder andere Spiel selbst erinnern werden. Bücher von Zeitgut sind überall im Buchhandel erhältlich.

Als wir Räuber und Gendarm spielten

Erinnerungen von Kindern an ihre Spiele 1930-1968.

Band 29 | Reihe Zeitgut

256 Seiten, mit vielen Abbildungen, Ortsregister.

Zeitgut Verlag, Berlin.

Bestellen unter: Tel. 030 70 20 93 0

info@zeitgut.de; www.zeitgut.de, Broschur

ISBN: 978-3-86614-226-8, EURO 10,90

Patenoma oder Patenopa - ein tolles Engagement



In einer auch für Kinder oft hektischen Gesellschaft ist der Kontakt zwischen den Generationen von großer Bedeutung. Kinder und Ältere lernen gegenseitiges Verständnis. Patenomas und Patenopas vermitteln wichtige Werte. Das Projekt Patengroßeltern ist ein Angebot für Familien, deren Kinder ohne Kontakt oder mit nur unregelmäßigem Kontakt zu Omas und Opas aufwachsen. Gleichzeitig richtet es sich an ältere Menschen, die sich mehr gemeinsame Zeit mit der heranwachsenden Generation wünschen und sich ehrenamtlich engagieren möchten

Wer steht hinter dem Projekt?

Die Freiwilligen-Agentur des Diakonischen Werkes An Sieg und Rhein koordiniert seit 10 Jahren das Projekt Patengroßeltern. Die Mitarbeiterinnen beraten und vermitteln kostenfrei und überkonfessionell, organisieren das Erstgespräch zwischen Patengroßeltern und Familien und sie begleiten die ersten Treffen der Patengroßeltern und -enkel. Die Freiwilligen-Agentur bietet in regelmäßigen Abständen einen Erfahrungsaustausch für die Patengroßeltern an und hat für Fragen jederzeit ein offenes Ohr.

Wie wird man Patengroßeltern?

Wer sich für das Projekt interessiert, kann telefonisch oder per E-Mail Kontakt zur Freiwilligen-Agentur aufnehmen. Es folgt ein unverbindliches Erstgespräch, bei dem über Motivation, Interessen und Vorstellungen gesprochen wird. Dann sucht die Freiwilligen-Agentur nach einer passenden Familie und stellt den Kontakt her.

Was leisten Patengroßeltern?

Patengroßeltern verbringen ein paar Stunden in der Woche mit einem Kind. In erster Linie geht es nicht um Babysittertätigkeiten, sondern um Erfahrungsaustausch und Kontakt zwischen den Generationen. Vorlesen, spielen, spazieren gehen, Besuche im Zoo oder Museum, tanzen, Kuchen backen, singen und lachen – alles, was Patengroßeltern und Kindern Spaß macht.

Welche Voraussetzungen müssen Patenomas und -opas erfüllen?

Sie brauchen keine Ausbildung, Schulung oder besonderen Qualifikationen. Aber die Patengroßeltern müssen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen, bevor sie vermittelt werden können.

Kontakt:

Patengroßeltern gesucht! Möchten Sie sich ehrenamtlich als Patenoma oder Patenopa engagieren und einem Kind ein bisschen Zeit und Aufmerksamkeit schenken? Dann melden Sie sich:



Marion Willenberg

Freiwilligen-Agentur des Diakonischen Werkes
An Sieg und Rhein
ZEITRAUM - Evangelisches Zentrum für
Diakonie und Bildung
Ringstraße 2 (Eingang Ecke Bahnhofstraße)
53721 Siegburg

Sprechzeit: montags bis freitags 9 bis 13 Uhr
Tel.: 02241/2521540,

E-mail: patengroßeltern@diakonie-sieg-rhein.de
www.diakonie-sieg-rhein.de
www.freiwilligen-agentur.com

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Anmeldung und Information:

VHS Rhein-Sieg

Ringstraße 24, Siegburg

Telefon: 02241/3097-0, Email: info@vhs-rhein-sieg.de

Das persönliche Fotobuch - auch zum Verschenken

Familienfeste wie die Kommunion oder Konfirmation der Enkelkinder, runde Geburtstage oder Ehe-Jubiläen gehören zu den schönsten Momenten im Leben, die wir gern in Bildern festhalten. Schade nur, dass viele Fotos in der Schublade verstauben. Das geht heute anders: mit Digitalkamera, Computer und Fotobuch. Wir arbeiten mit unseren eigenen Fotos, die auf Speicherkarte, CD oder sogar USB-Stick mitgebracht werden.

Kurs-Nr. 161-50109

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 017, Mario Weber

Do, 10. März und Fr, 11. März 2016

jeweils 10 - 13:15 Uhr

Gebühr: 44,- EUR

Yoga und Meditation

Yoga hat uns mehr zu geben als bloße gymnastische Übungen. Yoga geht tiefer, da er versteht, wie unser Geist funktioniert. Wenn es uns gelingt, ihn zur Ruhe zu führen, entsteht hieraus eine ungeheure innere Kraft. Auf die können wir selbstbewusst zugreifen. Wie wir unsere Gedanken zur Ruhe zu bringen, das lehrt uns der Yoga. Nicht nur durch Körperübungen, vielmehr auch durch Atem- und Meditationsübungen. An diesem Nachmittag vermittelt Constanze Basche-Carriers verschiedenste Yoga-Positionen und leitet an, dabei den Atem gleichmäßig zu führen und zu spüren. Dies bringt die Balance zwischen An- und Entspannung, zwischen dem Innen und dem Außen. Meditative Übungen laden ein, in die tiefe Entspannung und Geistesstille einzutau-chen.

Die Basis für das Seminar sind Patanjalis Yogasutren, eine 2.000 Jahre alte Schrift, die heute noch für den westlichen Yoga maßgebend ist. Constanze Basche-Carriers hat Philosophie, Psychologie und Literatur studiert und ist zertifizierte Yogalehrerin.

Kurs-Nr. 161-30109

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 004

Constanze Basche-Carriers

Sa, 12. März 2016, 13:30 - 16:30 Uhr

Gebühr: 29,- Euro

Brichst du auf gen Ithaka ...

Die Irrfahrten und Leiden des Odysseus sind jedem für immer präsent, wenn er den Sehnsuchtsort der 10-jährigen Heimreise des antiken Helden hört.

Der griechische Dichter Konstantinos Kavafis hat diesem Ort ein literarisches Denkmal gesetzt, er versinnbildlicht den Mythos durch eine lange, sehr lange Reise durch die Ägäis. Es ist der Weg zur Weisheit und Reife, durch Abenteuer und Entbehrungen.

Auch Konrad und Margarete Langer haben sich auf diese Reise gemacht, vorbei an den Inseln Paros, Santorini und Siphnos. Entstanden sind traumhafte Bilder, die die Sehnsucht nach dem griechischen Frühling wecken und die Reiselust inspirieren. Der Zauber der technisch perfekten Audiovision entsteht durch die einfühlsame Nähe zu Natur und Menschen, Originaltonaufnahmen und die Liebe zu Griechenland.

Kurs-Nr. 161-10123

Siegburg, Stadtmuseum; Aula, Konrad Langer

Mo, 14. März 2016, 19:30 - 21 Uhr

nur Abendkasse, 9,- Euro

Sicher im Internet - Vortrag

Datenschutz und Spähattacken, manipulierte Apps und verseuchte Internetseiten - über Gefahren für PC und Laptop, Smartphone und Tablet liest man fast täglich. Frank Christgen, Diplom-Ingenieur und ehemaliger Telekommitarbeiter, erklärt Zusammenhänge von PC, Computer- und Smartphone-Viren und dem Schutz persönlicher Daten. Die gute Nachricht lautet: Durch verantwortungsvollen Umgang mit den Geräten lassen sich viele Risiken vermeiden.

Kurs-Nr. 161-50110A

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 003,

Frank Christgen

Do, 17. März 2016, 18 - 20:15 Uhr

nur Abendkasse, 8,- Euro

Lesespaß mit E-Books

1.000 Bücher auf dem E-Book-Reader? Natürlich, das geht. Neuere Reader können aber mehr: Hörbücher und Musik abspielen, automatisch mit Bibliotheken verbinden, weltweit Bücher suchen und Lesenotizen speichern. Trotzdem bleibt der wichtigste Punkt: Wie bekomme ich Bücher auf mein Gerät?

Bitte mitbringen: E-Book-Reader mit Ladekabel.

Kurs-Nr. 161-50111

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 017, Mario Weber

Fr, 18. März 2016, 13 - 18 Uhr

5 - 6 Teilnehmende, Gebühr: 48,- Euro

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Mystische Augenblicke in Griechenland

Was Dichter seit der klassischen Antike bis heute mit Worten besungen haben, fängt Konrad Langer mit seiner Kamera in Bildern ein. So spürt er Platons Erzählungen von Atlantis nach und zeichnet eine Hommage an den Ölbaum auf der Vorlage eines Textes von Erhart Kästner. Delos, einer winzigen Insel der Kykladen, verdankt Walter Jens das Erlebnis von Abgeschiedenheit. Die weltberühmte Osterliturgie auf Mykonos hat Langer in seinen stimmungsvollen Bildern ebenso eingefangen wie das Kloster Nea Moni auf der Insel Chios, das mit seinen einzigartigen Mosaiken zum Weltkulturerbe gehört.

Lust auf das Reisen in die griechische Inselwelt macht er mit einem ganz persönlichen Bekenntnis zu seinen Lieblings- und Sehnsuchtsorten. Für ihn gefüllt mit fantastischen Erinnerungen - bekanntlich dem einzigen Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.

Kurs-Nr. 161-10124

Siegburg, Stadtmuseum; Aula, Konrad Langer

Mo, 11. April 2016, 19:30 - 21 Uhr

nur Abendkasse, Gebühr: 9,- Euro

Telefonieren mit Skype

Der Sohn wohnt in München, die Enkeltochter studiert in den Niederlanden und die besten Freunde ziehen nach Aachen. Wie kann man da noch Kontakt halten? Sicher, telefonieren geht immer, aber es fehlt doch das Bild. Mit Videotelefonie über PC oder Laptop können Sie Ihren Gesprächspartner sehen und hören. Die Bildqualität und der Ton sind überzeugend, die Kosten gleich null.

Bitte mitbringen: Headset und PC-Kamera

Kurs-Nr. 161-50113

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 017, Mario Weber

Do, 21. April 2016, 10 - 13:15 Uhr

Gebühr: 22,- Euro

Heilkräuterwanderung - Für Einsteiger

Treffpunkt: in Siegburg von der Aulgasse am Nordfriedhof auf die Alte Lohmarer Straße einbiegen und ganz durchfahren; kurz vor der Autobahnunterführung, links auf dem Parkplatz

Kurs-Nr. 161-30407B

Siegburg, Treffpunkt Waldparkplatz; Alte Lohmarer Straße (rechts Haupteingang Nordfriedhof) ganz durchfahren; kurz vor der Autobahnunterführung, links auf dem Parkplatz

Tina Hausmann

Do, 21.04.16, 17:00 - 19:30 Uhr

12,- Euro

Zu Besuch im Wildlachszenrum in Siegelsknippen und an der Kontrollstation in Buisdorf

Wer hätte je gedacht, dass Lachse wieder in der Sieg laichen würden? Besonders nach den schlimmen Verunreinigungen der Gewässer in den Jahrzehnten vor der Jahrtausendwende. Es ist tatsächlich gelungen, den Lachs in der Sieg wieder heimisch werden zu lassen. Dieses Projekt wird im Rahmen des Wanderfischprogramms NRW wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Im Wildlachszenrum Rhein-Sieg führen die Fachleute die künstliche Zwischenvermehrung von zurückgekehrten Wildlachsen durch, stützen den Bestand und tragen so auch zum Erhalt einer Süßwasser-Genbank bei. Dies ist nur möglich, weil sich die ökologischen Bedingungen in den Habitaten der Lachse enorm verbessert haben.

Das gesamte Projekt ist in Siegburg an zwei Plätzen nachzuvollziehen: im Wildlachszenrum und an der Kontrollstation für Wanderfische in Buisdorf. Im Wildlachszenrum gibt es alle Informationen zum Thema, am Wehr in Buisdorf wird die Kontrolle des Fischwechselfs erklärt.

Das heißt: ca. 1 Stunde theoretischer Input im Wildlachszenrum, dann die Fahrt in privaten Fahrzeugen nach Buisdorf, wo das Programm für ca. 1 Stunde fortgesetzt wird. Mit Fahr- und Gehzeiten dauert die Veranstaltung ungefähr 2 ½ bis 3 Stunden.

Hinweis: Teilnahme für Kinder ab 12 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen möglich. Warme Kleidung wird empfohlen - im Wildlachszenrum ist es kühl.

Anmeldeschluss: 25. Mai 2016

Kurs-Nr. 161-10013

Siegburg, Wildlachszenrum Rhein-Sieg

Treffpunkt: folgt

Wildlachszenrum Rhein-Sieg

Do, 2. Juni 2016, 15 - 18 Uhr

Im Entgelt sind 2,50 Euro für das Wildlachszenrum enthalten.

Gebühr: 7,50 Euro

Angebote des DRK Familienwerks

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk,
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstr. 3, 53721 in Siegburg

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9 - 13 Uhr,
Di + Do 14 - 16 Uhr

Telefon: 02241/5969842

E-Mail: familienbildung@drk-rhein-sieg.de

Website: www.drk-familienbildung.de

Tanz mit bleib fit!

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt. Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+

Kursdauer: 12. April - 28. Juni 2016, 15 - 16:30 Uhr

Gebühr: 54,- Euro

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen!

Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmungs-, und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt, wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens. Da die gesamte Körpermitte angesprochen wird, können die Übungen auch bei Rückenbeschwerden hilfreich sein und die Haltung verbessern.

Kursdauer: 8. April - 24. Juni 2016, 11 - 12 Uhr

Gebühr: 35,- Euro

Bewegung hält fit!

Jeder ist so jung, wie er sich fühlt. Leichte Bewegung ist das beste Mittel, sich jung und gesund zu halten. Also -machen Sie mit! Halten Sie sich fit! Auch wenn Sie nicht mehr zu den Jüngsten gehören, muss das kein Grund sein, körperlich abzuschalten. Tun Sie etwas

für Ihre Gesundheit und knüpfen Sie gleichzeitig neue Kontakte.

Kursdauer: 5. April - 19. Juli 2016

drei Kurse von 8:30 - 9:15 Uhr und 9:45-10:30 Uhr und 11- 11:45 Uhr

Gebühr: 44,80 Euro

Feldenkrais

In der von Dr. Moshé Feldenkrais entwickelten Methode führt aufmerksame Wahrnehmung alltäglicher Bewegungen zu einem organischen Lernprozess, der eine nachhaltige Verbesserung all unserer natürlichen, körperlichen, emotionalen und geistigen Funktion bewirkt. Unabhängig von Alter und Gesundheitszustand können alle Menschen dabei ihre individuelle Flexibilität und Stabilität in Bewegung, Empfinden und Denken erfahren und neue, bessere Möglichkeiten des Handelns entdecken.

Einseitige und unökonomische Gewohnheiten führen häufig zu Verspannungen und in der Folge zu chronischen Schmerzen und Schäden. Durch sanfte, bewusst ausgeführte Bewegungen entwickeln sich neue Alternativen für Haltung, Bewegung und ein neues, positives Körperbild. Die Verbesserung der Bewegungsqualität erfolgt nicht über mehr Anstrengung, sondern nutzt die Fähigkeit des Nervensystems, neue Muster bilden zu können. Kraft wird effektiver eingesetzt. Wir erreichen eine größere körperliche und geistige Flexibilität, Leichtigkeit und ein gesteigertes Wohlbefinden.

Bitte bringen Sie bequeme, warme Kleidung und eine Decke mit. Ein Einstieg in den Kurs ist fortlaufend möglich!

Kursdauer: 5. April - 28. Juni 2016, 18:15 - 19:45 Uhr

Gebühr: 70,- Euro

Auflösung von Seite 16 „K(n)opfrechnen“

a) $6+8+5-8 = 1$

b) $7+4+5-8 = 8$

c) $8+4-6-4 = 2$

d) $9-6+5-2 = 6$

e) $5+8+3-7 = 9$

März bis Juni 2016

Veranstaltungskalender

Jeden 1. SO im Monat 14 Uhr	Stadtführung mit Spaziergang zur Abtei Haupteingang Stadtmuseum
Jeden 1. MO im Monat 18-20 Uhr	DEMENZ - Plötzlich so nah, regelmäßiges Treffen für Menschen mit Demenz in der Familie Anmeldung u. Info: 02241/938191-0, SPZ Siegburg, Am Turm 36a
Jeden 2. MI im Monat 18 Uhr	Vortragsreihe „Medizin aktuell“ Konferenzraum im Helios Klinikum Siegburg, Ringstraße (kostenlos) Weitere Infos unter 02241/18-7291
bis SO 3. April	„Moderne Kunst trifft Stadtgeschichte“ Stadtmuseum
FR 11. März 20 Uhr	Ulan und Bator, „Irreparabeln“, Stadtmuseum
SA 12. März 19 Uhr	Deutsch-Türkisches Kulturfest mit Kabarett im Stadtmuseum
SA 12. März 15 Uhr	Führungen durch die Ausstellung, mit Dr. G. Caspary, Stadtmuseum
SA 12. März 20 Uhr	„Night of the Dance“ Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
MI 16. März 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
DO 17. März 19.30 Uhr	Siegburger Poetry-Slam „Mutanfall Pt. 6“ Stadtmuseum
DO 17. März 20 Uhr	The Whitney Houston Show – “The Greatest Love Of All” Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
FR 18. März 20 Uhr	Indien - Live-Reportage von Neißer Audiovision Stadtmuseum
SA 19. März 10-15 Uhr	Ostermarkt Marktplatz
SO 20. März 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
MI 23. März 18 Uhr	Vortrag „Schmerzen in den Beinen, was kann das sein?“, Referenten: Dr. U. Samar u. Prof. Dr. U. Wolters (Teilnahme Kostenlos) Konferenzraum im EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße

FR 25. März 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
Ostermontag 28. März 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
SO 3. April 11 Uhr	Weltliteratur im Pumpwerk, „Medea Stimme“, Bonner Str. 65
SO 3. April 11-18 Uhr	Flohmarkt Marktplatz
MI 6. April 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
MI 6. April 15 Uhr	Führung über den Nordfriedhof - Gräber, Menschen und ihre Geschichten
MI 6. April 15 Uhr	Seniorenkino „Man lernt nie aus“ Eintritt 5,- Euro (inkl. Kaffee/Kuchen) Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1
MI 6. April 18 Uhr	Vortrag: „Leisten- und Bauchwandbrüche: individuelle u. maßgeschneiderte Versorgung“ Referent: Dr. Uwe Grömansberger (Teilnahme Kostenlos) Konferenzraum im EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße
FR 8. April 19 Uhr	3. Kleines Cellofestival - Violoncello Ensemble, Pumpwerk, Bonner Str. 65
FR 8. April 20 Uhr	Resonanzen (2. Konzert) „Fußnoten“ Felix Klieser, Horn Christof Keymer, Klavier Stadtmuseum
SA 9. April 19.30 Uhr	Gitarrenkonzert mit W. Lämmerhirt Stadtmuseum
SA 9. April 16 Uhr bis 13. Mai	Vernissage von Leoporellos Kölnischer Künstlerinnen und Künstler, Pumpwerk, Bonner Str. 65
SO 17. April 11-18 Uhr	Kinderflohmarkt, Marktplatz
SO 17. April bis 19. Juni 11.30 Uhr	Vernissage zur Ausstellung von Detlef Beer - „Rot“ (Malerei) Stadtmuseum

Veranstaltungskalender

März bis Juni 2016

SO 17. April 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
MI 20. April 18 Uhr	Vortrag: „Alte Schrittmacher- und Defibrillatorsonden: Jetzt alles Lasern?“ Referent: Dr. Gregor Held (Teilnahme Kostenlos) Konferenzraum im EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße
DO 21. April	Con Abilita - Meisterkonzert der Hochschule für Musik u. Tanz in Köln Stadtmuseum
SA 23. April 17 Uhr	70 Jahre Schubertbund Siegburg - „Jubiläumskonzert“, Stadtmuseum
SO 24. April 11-18 Uhr	Antikmarkt, Marktplatz
SO 24. April 13-18 Uhr	Verkaufsoffener Sonntag, Innenstadt
MO 25. April 18.30 Uhr	247. Siegburger Museumsgespräch: „Der Annoschrein“ mit Stefanie Kemp, Stadtmuseum
MI 27. April 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
SA 30. April 19 Uhr	Kölsche Nacht - mit Bläck Fööss etc. Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1
SO 1. Mai 11 Uhr	Weltliteratur im Pumpwerk, „Mansfield Park“, Bonner Str. 65
SO 1. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
SO 1. Mai 15 Uhr	Führung über den Nordfriedhof - Gräber, Menschen und ihre Geschichten
MI 4. Mai 15 Uhr	Seniorenkino „Picknick mit Bären“ Eintritt 5,- Euro (inkl. Kaffee/Kuchen) Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1

MI 4. Mai 18 Uhr	Vortrag: „Ich habe Rücken - Be- handlungsmöglichkeiten bei Rückenleiden“ Referent: Dr. Mehran Mahvash (Teilnahme Kostenlos) Konferenz- raum im EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße
DO 5. bis 8. Mai 11-22 Uhr	Weinfest, S-Carre / Neue Poststraße
MI 11. Mai 13 Uhr	„Tapetenwechsel“ Busausflug zum Schloss Burg an der Wupper in Solingen und Burgbesich- tigung mit gemütlicher Kaffeerunde Treffpunkt: Parkpucht an der Rhein- Sieg-Halle, Bachstraße Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte recht- zeitig anmelden unter 102-852.
MI 11. Mai 19.30 Uhr	Paula Quast „Jüdische Märchen“ Stadtmuseum
MI 11. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
FR 13. Mai 20 Uhr	Frau Jahnke hat eingeladen ... ma' gucken wer kommt! Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1
FR 13. Mai 20 Uhr	Volker Weininger „Euer Senf in meinem Leben“ Stadtmuseum
SO 15. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
MI 18. Mai 18 Uhr	Vortrag: „Wenn der Schlag dich trifft“ / Blutverdünnung bei Vorhofflimmern - was ist neu in der Schlaganfallprophylaxe“ Referenten: Dr. Heinz Becker und Dr. Harald Beucher (Teilnahme Kosten- los) Konferenzraum im EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße
DO 19. Mai 18.30 Uhr	248. Siegburger Museumsgespräch: Das Turmmuseum der ehem. Abtei Michaelsberg Dr. Andrea Korte-Böger, Stadtarchiv Siegburg
FR 20. bis 23. Mai	Wolsdorfer Kirmes

SA 21. Mai 16 Uhr bis 3. Juni	Vernissage „Kinder haben Recht“, Kunstprojekt der Gesamtschule Sgb., Pumpwerk, Bonner Str. 65
SO 22. Mai	Internationaler Museumstag Stadtmuseum
MI 25. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
SA 28. Mai 10-22 Uhr	Frühlingsfest Marktplatz
SO 29. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
SO 29. Mai 15 Uhr	Führung über den Nordfriedhof - Michaelsgarten, Baumbestattung und pflegeleichte Gräber
SO 29. Mai 20 Uhr	Resonanzen (3. Konzert) „Goldberg-Variationen“ mit Lars Vogt, Klavier Stadtmuseum
SA 31. Mai 14-17 Uhr	8. Senioren-Tanz-Café Anmeldung: 02241/1027410 Einlass: 13 Uhr Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
MI 1. Juni 15 Uhr	Seniorenkino „Man lernt nie aus“ Entritt 5,- Euro (inkl. Kaffee/Kuchen) Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1
MI 1. Juni 18 Uhr	Vortrag „Wenn der Kragen platzt... - Schilddrüsenoperation, wann und wie?“ Referent: Dr. Peter Wolf (Teilnahme kostenlos) Konferenzraum im EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße
FR 3. Juni 19 Uhr	Alte Musik - Blockflötenensemble, Pumpwerk, Bonner Str. 65
SO 5. Juni 11 Uhr	Weltliteratur im Pumpwerk, „die Lederjacke“ u. „Der Einsiedler“ Bonner Str. 65
MI 8. Juni 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
DO 9. Juni 19.30 Uhr	Siegburger Poetry-Slam „Mutanfall Pt. 7“ Stadtmuseum
SA 11. Juni 16Uhr bis 22. Juni	Vernissage von Martin Stiefel Pumpwerk, Bonner Str. 65

SA 11. Juni 19.30 Uhr	Gitarrenkonzert „Duo Vitalis“ Stadtmuseum
SO 12. Juni 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof geöffnet Haupteingang am Nordfriedhof
MI 15. Juni 15 Uhr	„Was summt denn da?“ (Enkeltag) Ein Besuch beim Imker, Dirk Francis- zak, Vorsitzender des Bienenzuchtver- eins Siegburg 1862 e.V. Bertramstraße 24, Wolsdorf Anmeldung unter 102-852
MI 15. Juni 18 Uhr	Vortrag „Wenn die Aorta reißt“ Referent: Prof. Dr. Hans Joachim Geißler (Teilnahme Kostenlos) Konferenzraum im EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstraße

Neue Sitzbänke im Stadtmuseum Eile mit Weile

Das Stadtmuseum Siegburg hat viel zu bieten. Ob es die Vor- und Frühgeschichte mit Palmen und Krokodilen ist, die weltweit bekannte Siegburger Keramik, Engelbert Humperdinck oder die mittelalterlichen Kellergewölbe - Erkenntnisgewinne warten an jeder Ecke. Wer sich Zeit nimmt und länger bleibt, um die vielen Facetten der Stadtgeschichte oder auch der zeitgenössischen Kunst zu ergründen, braucht eine kleine Verschnaufpause. Dafür hat das Stadtmuseum jetzt mit freundlicher Unterstützung der VR-Bank Rhein-Sieg Sitzgelegenheiten anschaffen können. Die fünf eleganten Bänke sind der ideale Ort zum Verweilen.



Foto (vl.): Bürgermeister Franz Huhn, Museumsleiterin Dr. Gundula Caspary und der Vorstandsvorsitzender der VR-Bank, Dr. Martin Schilling.

Besinnliches

Rücksicht

Das Wichtigste auf unserem Planeten
ist es, miteinander auszukommen
sich gegenseitig auf die Füße treten
lässt ein Miteinander verkommen
das zeigt die Geschichte unbenommen.

Meist folgt aus Rücksicht Einschränkung
Man wolle zwar, aber könne nicht
Sonst wär's für andere eine Kränkung
Unter'n Scheffel stellt man das eigene Licht
So hat's den Anschein einer Pflicht

Einfühlungsvermögen wird allen unterstellt
Dazu die entsprechende Einsicht
Doch da Manches vielen nicht gefällt
Erfüllt sich der Wunschtraum nicht
der mit dem Egoismus bricht

Das häufigste Fehlverhalten
ist die Rücksichtslosigkeit
Gute Vorsätze können kaum halten
bei lockerer Schlampigkeit
Wer denkt schon immer soweit

Rücksichtsloses Gebaren
wird selten sofort pariert
wer immer die Täter waren
was auch dadurch passiert
selten wird es sofort moniert

Erst bei passender Gelegenheit
erfolgt der Rachezug
oft nach zu langer Zeit
Zur Erinnerung nicht nah genug
So entgleitet dann der Pflug

Manfred Schroeder, Siegburg

Alt macht nicht die Zahl der Jahre!
Alt machen nicht die grauen Haare!
Alt ist wer den Mut verliert!
Und sich für nichts mehr interessiert!

Eingereicht von Ernst Englisch, Siegburg

Wahrer Trost

Wenn manchmal das Leben dir scheint zu schwer,
wenn Sorgen dich drücken, das Herz so schwer,
wenn alles versagt, keine Hilfe dir nah',
sieh', dafür ist gerade der Heiland da! –

Wenn dich die Menschen auch mißversteh'n,
vielleicht dich verleumden und überseh'n
und wenn dir ein bitt' res Unrecht geschah,
sieh' dafür ist gerade der Heiland da! –

Wenn Berge an Arbeit sich türmen vor dir,
wenn Mut und Kräfte versagen schier
in Krankheit und Schmerzen, Angst und Gefahr,
sieh' dafür ist gerade der Heiland da! –

Wenn Leid und Dunkel die Erde bedeckt,
wenn Versuchung und Sünde das Herz erschreckt,
dann blick nur hinauf nach Golgatha,
denn dafür ist ja gerade der Heiland da! –

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Unser Balkon

Schaue ich von der Küche auf die Blütenpracht,
ist es mein Herz, das lacht!

Zwei Heinzelmännchen, Bärbel und Kurt
haben eine Blütenoase aus unserem Balkon gemacht,
ich stehe da und betrachte die Pracht.

Wen Blumen und damit Farbe nicht beeindrucken kann,
dem fehlt etwas Schönes im Leben, so dann und wann!

Ich kann mich an der Natur erfreuen
und werde auch die damit verbundene Arbeit nicht
bereuen.

Ich sage „Danke“ unseren lieben Freunden für die schöne
Pracht,

damit habt Ihr uns eine große Freude gemacht!

Eingereicht von Ingrid Beine, Bensberg

Bunne vör de Maiaandach

Bunne jesse, zwei Stund om Hüüsje jesse
Ich han jedonn, wat ich kunnt,
et dat sich nix en zwei Stund.

Ich jing öm halve aach en de Maiaandach,
dä Pastuur hät jebett för en joot Ernte, op dat es sich loh-
ne,
ich dach natürlich direct aan ming Bunne.
Dann Prädicht de Pastuur vom jüngste Gericht,
dä Angstschweiß stieg mir in et Jesech.
Vom Heulen, von Zähnen und vom Knirschen,
de Bunne fingen aan sich an de Uusjang ze pirschen.

Von Höllenqualen jeplagt und Teufelsjestank
Ich denk, dat es en Idee, Jott sei Dank.
No links un räächs dat ich ens linse,
de ierschte jing mir at en de Binse
de Zweite hat ich noch unger Kontrolle,
ävver der dritte, haut direct en de Volle.

Noch drei bis fünf sin mir heimlich entwischt,
komisch, op emol woote de Lück aschjrau em Jesicht,
vorsichtig luure ich de Kirch ens entlang,
ene nom andere sinkt ohnmächtig en de Bank.
Op dä andere Sick nimmt et Tring dat Parfüm,
ich denk, ene Moment, du fällst jlich och noch öm.

Em Mai steht am Altar emmer ne jruuße STruß Flieder,
dä Hein säht, wat sinkt dä dis Jahr wieder,
die letzte Wöört kunnt hä ever nur noch lallen,
dann is hä platschtich en de Bank jefallen.

Dä Pastuur sät: Wat es dat bloß?
Reef hinger mir eener: „Hier ist die Hölle los!“
Do han ich mol ganz koot jenossen,
un bei der Jelegenheit ming Hintermann avjeschossen,
dä Pastuur wurt stutzig, un fing aan ze schänge;
„Der mMief kann doch net met minger Prädicht zusam-
men hänge.

Dä Köster dat us der Sakristei erus rase,
ich hat nämlich met ner Bunn et iiwije Leech usjeblase!
Ich luure mich öm, mit voller Entrüstung,
do litt dä Köbes ovven över de Brüstung,
un es am würje un am kriesche,
wer soll dat noch ahne, dat die do bove noch rieche.

Dann ertönt von hingen ne erbärmliche Jesang:
Am 30. Mai ist der Weltuntergang!

Und als et krachte us alle Rohre,
sang dä Kirchenchor: „Menschen die ihr wart verloren.“

Langsam woot et mir doch ze doll,
de Kirch wor nur n och vierdels voll
denn ich merk, von dä velle Knallerei,
wor ming Botz och net mie fleckenfrei.

Ich moot mich schellstens dä Situation aanpasse
Und han dann em Sturmschritt de Kirch verlasse,
und bin erus und han jedach,
nie mie Bunne, vör de Maiaandach.

Eingereicht von Werner Thelen, Leverkusen

Wir lieben das Leben

Wir lieben das Leben, die Sonne, den Wind,
die Städte, die endlos sich dehnen.
Die Menschen, die abends tödmüde sind,
und die sich nach Freude sehnen.
Wir lieben die Jungen, die abends spät
noch lernen und fragen und denken,
und jeden, der weiß, dass es heute drum geht,
das eigene Schicksal zu lenken.

Wir lieben auch die die 's nicht besser verstehn,
die dumpf und gedankenlos dienen
und abends im Kino nur Traumbilder sehn;
wir bringen das Licht auch zu ihnen!
Wir lieben die Menschen, doch jene nicht,
die andre nicht frei leben lassen;
wir kämpfen das ihre Herrschaft zerbricht,
weil wir lieben, müssen wir hassen.

Und lässt uns der Kampf um die Freude nicht Zeit,
zu lachen und selbst uns zu freuen,
wir machen der Freude die Wege bereit,
dem besseren Leben, dem neuen.
Wir lieben das Leben, die Sonne, den Wind,
die Städte die endlos sich dehnen,
die Menschen die abends tödmüde sind,
und die sich nach Sonne sehnen.

Eingereicht von Gert Kamp, Troisdorf

Jahreszeitlicher Beitrag

*Fasteloovend, Karneval –
Jubel, Trubel überall.
Jecke Menschen hier und dort,
wieder einmal Aller-Ort.*

*Fastnacht ist nun mal die Zeit, wo halt Jeder sich erfreut.
Schminke, Puder und auch Masken,
holt man gerne aus dem Kasten.*

*Cowboy, Neger und Indianer –
Hexen, Teufel und Korsaren,
Sterne, Mond und Sonnenschein,
dabei gewesen muss man sein.*

*Bunte Wagen voll mit Jecken,
Strüßcher fliegen um die Ecken,
Schokolade, Pralinee,
Bunte Bonbons, Konfettischnee.*

*Alles außer Rand und Band,
bütze, tanzen – Hand in Hand!
Leute herzt man unbekannt,
als ob wär mit verwandt.*

*In der Wirtschaft opp de Eck,
gitt ett Erzezupp mit Speck.
Arpelschloot mit deecker Wursch,
e lecker Bierche für dee Dursch.*

*Aber auch noch Wein und Sekt
weil das eben anders schmeckt.
Appelkorn ist auch beliebt,
manchen früh nach Hause trieb.*

*Funke danze Wibbelstätz,
manchem wird janz froh ums Hezz,
Garde und Mariechen-Danz
mit dem nötigen Firlefanz.*

*Klabüss erop und Knarr eraff.
Mancher Immi ess doo baff!
Stramme Been und kesse Waden,
die Gewehr senn nett gelade!*

*Trotzdem, diese Zeit ist schön,
nächstes Jahr „Auf Wiedersehn“!*

Eingereicht von Erich Sieben, Siegburg

Rezept-Vorschlag für ein ganzes Jahr

*Man nehme 12 Monate,
putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz,
Pedanterie und Angst
und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile,
so dass der Vorrat für ein Jahr reicht.*

*Es wird jeder Tag einzeln eingerichtet
aus einem Teil Arbeit und
zwei Teilen Frohsinn und Humor.
Man füge drei gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu,
einen Teelöffel Toleranz,
ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt.
Dann wird die Masse sehr reichlich
mit Liebe übergossen.*

*Das fertige Gericht schmücke man
mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten
und serviere es täglich mit Heiterkeit
und mit einer guten, erquickenden Tasse Tee.*

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Volksmündliche Weisheiten

*Zuviel des Guten plus zu wenig des Guten
geteilt durch zwei ist gleich „Goldene Mitte“.*

*Wir leben zwar alle in der gleichen Welt
und doch lebt jeder in seiner eigenen Welt.*

Vorwärts leben wir, rückwärts begreifen wir.

*Was man leicht nimmt, das fällt einem leicht;
was man schwer nimmt, das fällt einem schwer.*

*Die Kunst des langen Lebens besteht darin,
es nicht zu verkürzen.*

*Doktor Schopenhauer lehrt:
„Nicht Dinge verwirren uns Menschen, sondern
Meinungen über Dinge verwirren uns Menschen.“*

*Was ich will, das krieg ich nicht;
was ich krieg, das will ich nicht.*

Erfahrung ist die Summe des persönlich Erlebten.

*Die Welt, in der ich denke,
ist nicht die Welt, in der ich lebe.*

*Ist es nicht so, wie man will,
so muss man wollen, wie es ist.*

Eingereicht von Jens Mager, Riesa

Besinnliches

An eine ungeduldige Kranke

Nun bist Du erneut krank.
Tagelang wolltest Du nichts davon wissen.
Unnötig im Bett bleiben müssen,
hältst Du kaum aus.

Stehst auf und gehst wieder raus
und fängst wieder zu arbeiten an:
Noch bevor die zweite Woche begann
lagst Du wieder fest.

Es lässt sich eben gewaltsam nicht zwingen!
Musst Geduld aufbringen
und die Grippe durchsteh'n.
Danach werden wir weiter seh'n.

Mache mir Sorgen um Dich.
Hab Dich doch lieb und bin unruhig.
Brauch' Dich doch so sehr!
Mach' es uns beiden nicht schwer
und werd' erst mal wieder gesund.

Lass' alles stehen und liegen
und mich die Arbeit machen
(kannst ja ein bisschen über mich lachen).

Will mit der Vorhaltung Dich kränken nicht.
Will die Krankheit vergangen wissen.
Kann keine Stunde Dich missen!

Für Panik im Haushalt gibt's keinen Grund.
Ich mach' das schon!
Werd' nur bald wieder gesund!

Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin

Um ein „guter Mensch“ zu sein
kommt es nicht auf die Religion an,
nicht auf den gesellschaftlichen Rang,
nicht auf die Rasse, die Hautfarbe,
politischen Ansichten, oder die Kultur.

Es hängt ausschließlich davon ab,
wie man selber andere Menschen behandelt.
Wenn wir uns einbilden, alles sei verloren, fängt
nur etwas Gutes, Neues an.

Leo Tolstoi

Eingereicht von Heinz Neumann, Siegburg

Früher

Manche finden's wunderbar, darüber zu reden,
wie's früher war.
Was waren doch die Zeiten nett ohne Fernseh'n,
Computer, Internet.

Man saß zusammen in fröhlicher Runde
und plauderte behaglich so manche Stunde.
Und hatte man keine Themen mehr,
zog man über Nachbarn und Freunde her.

Man spielte Skat oder Schlesische Lotterie,
viel gewonnen hat man zwar nie,
denn der Einsatz war gering,
weil es ja nur um Unterhaltung ging.

Mit Bus und Straßenbahn fuhr man nach Haus
und gab dafür zwanzig Pfennig aus.
Kalt war's drinnen und zugig obendrein
und manchmal schliefen dem Fahrer die kalten Füße ein.

Hoch her ging's am Washtag zu Haus,
da rückte man am liebsten aus.
Vater mußte am Vortag über viele Treppen
aus dem Keller die Kohlen schleppen,
damit die Mutter am nächsten Tage
sich beim Wäsche waschen plage.

Barbiepuppe, Legoland... waren alle unbekannt
und des Jungen ganzer Stolz war ein Roller,
komplett aus Holz.

So gäbe es noch einiges zu berichten
von schönen alten Geschichten.
Doch schnell wird eines klar:
dass nicht die alte Zeit die bess're war.
Zu jeder Zeit gibt's ein stetes Ringen
von altem Trott und neuen Dingen.

Und stirbt das Alte mit der Zeit,
steht das neue schon bereit
und macht das Leben lebenswert und schön.
Und so wird's ständig weitergeh'n.

Doch eines wünscht' man sich dabei:
Dass es auch weiter MENSCHLICH sei!

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

Jung gewohnt, alt getan

Die Schenke dröhnt, und an dem langen Tisch ragt Kopf
an Kopf verkommener Gesellen;
Man pfeift, man lacht; Geschrei, Fluch und Gezisch ertönen
an des Trankes trüben Wellen.

In dieser Wüste glänzt 'ein weißes Brot;
Sag man es an, so ward em Herzen besser.
Sie drehten eifrig draus ein schwarzes Schrot und wischten
dran die blinden Schenkemesser.

Doch einem, der da mit den andern schrie, fiel untern
Tisch des Brots ein kleiner Bissen;
Schnell fuhr er nieder, wo sich Knie an Knie gebogen
drängte in den Finsternissen.

Dort sucht 'er selbstvergessen nach dem Brot;
Doch da begann 's rings um ihn zu rumoren,
Sie brachten mit den Füßen ihn in Not und schrien erbost:
„Was, Kerl! Hast du verloren?“

Errötend taucht 'er aus dem dunklen Graus und barg es
in des Tuches grauen Falten.
Er sann und sah sein ehrlich Vaterhaus und einer treuen
Mutter häuslich walten.

Nach Jahren aber saß derselbe Mann bei Herrn und
Damen an der Tafelrunde,
wo Sonnenlicht das Silber überspann und in gewählten
Reden floh die Stunde.

Auch hier lag Brot, weiß wie der Wirtin Hand,
wohlschmeckend in dem Dufte guter Sitten;
Er selber hielt 's nun fest und mit Verstand, doch einem
Fräulein war ein Stück entglitten.

„O lassen Sie es liegen!“ sagt die schnell; zu spät schon
ist er untern Tisch gefahren;
Und späht und sucht, der närrische Gesell, wo kleine
seidne Füßchen stehn zu Paaren.

Die Herren lächeln und die Damen ziehn die Selles scheu
zurück vor dem Beginnen;
Er taucht empor und legt das Brötchen hin, errötend hin
auf das damastne Linnen.

„Zu artig, Herr!“ dankt 'ihm das schöne Kind,
indem sie spöttisch lächelnd sich verneigte;
Er aber sagte höflich und gelind, indem er sich gar sittsam
tief verbeugte:

„Wohl einer Frau galt meine Artigkeit, doch Ihnen diesmal
nicht, verehrte Dame!

Es galt der Mutter, die vor langer Zeit entschlafen ist in
Leid und bitterm Grame.“

Eingereicht von Josef Büchel, Sankt Augustin

Die Welt verrottet

Längst habe ich die Augen aufgemacht,
an diesem Morgen,
und nachgedacht darüber,
was mir Sorgen macht.

Die Welt von Unwettern
und Kriegen stark gequält;
Moral ein leeres Wort,
das nichts mehr zählt,
Nächstenliebe reduziert
auf Spendengelder,
abgeholzte und verbrannte Regenwälder.

Für Werbung müssen Bäume sterben,
das Wasser wird verseucht mit Plastikmüll,
die Zukunft hat nichts mehr für unsre Erben,
nur noch die ausgelauchte Erdenhülle.

Ozonlöcher am wolkenreichen Horizont,
kein Haus mehr frei,
wo auch ein Armer wohnt.
Reichtum und Geld sind Macht und Lebenssinn,
wer schaut noch zu den Hungerleidern hin,
wer rettet die Ertrinkenden aus
Wassern, aus dem Meer,
wer gibt schon, wie Sankt Martin,
den halben Mantel her.

Noch hält die Erde fest am Himmelszelt
und dreht sich um die eigne Achse,
ich frage mich schon längst,
wie lange sie die Spur noch hält,
wie lange noch die Bäume wachsen.

Wohl an, lasst uns dem Untergang begegnen,
einst wird es Asche, Tot und Ende regnen.

Eingereicht von Ingrid Schinschek, Siegburg

Besinnliches

Die Jeschicht vom Lattezung

Ich hann ne wunderschöne Jaade enjezünk met luter Latte. Die Latte hüeren op kurz övverm Boddem domet se net fuhl werde un verrotten. Me kann von usse kohm eene entdecke- un sich dohinger janz jot verstecke. Weil mir noch Brombeere zeplöcke hatte, wor ich neulich en mingem Jaade. Un wie ich su zufällig durch de Latte kucke, kütt eener jloofe als wör er meschugge. Er kütt emmer nöher, ich denk schon: „Nanu, der kütt jo grad op minge Lattezung zo.

Dann wor er am Zung, lurt eronder un eropp, ich stond müsjestill un denk: „Jetz paß opp“. Dat ich net blind jewudde ben, es e Wunder, der Keerl maht grad für mir, die Botz eronder. Dann det er sich bedächtlich un langsam böcke öm sich e Mordsding us dem Kreuz zedröcke.

Doch als der Säje kohm von owwe, hann ich ming Schöpp ungerm Zung durchjeschowwe. Ich hann do jestande un et Laache vebesse, derweil er drussen ob ming Schöpp hät jeschesse. Doch als der Schöppestill sich bal hät jeboore, han ich ming Schöpp schnell wedde fotjezoore.

Et kohm dann och, wie ich et jedach, der Scheißer wollt luture wat er jemaht. Er driet sich erömm, det die Ore obreiße Un röf janz entgeistert „Wo es denn ming Scheiße“. Er luurt iersch en et Gräs un dann ob sing Schoh un denk, dat jet net met rächte Dinge zo.

Er hat nix jesehe un och nix jeroche, do es im de Angschwewß usjebroche. Die Knee die wurtem im janz Lasch. Er pack sich an de Kopp un dann an de Aasch, un wie er sich dobei die Finger verschmiert. Do weeiß er, he es e Wunder passiert.

Er kütt nemmie russ us dem Staune un Stutze, für Schreck vejiß er, sich de Aasch afzeputze. Er mät sich de Botz huh un rennt schnell fott, voll Angst un voll Graue, vom unhemliche Ort.

Doch ich konnt keen Brommbeere mie plöcke Ich konnt mich für Laache net strecke noch böcke. De janze Daach han ich noch jelaach – weil ich met minger Schöpp han e Wunder vollbrach.

Däm Keerl ävver han ich noch nohjerofe: „Hab Dank – du geruchloser Kacker“ die Schöpp voll hät mir noch grad jefählt, ob mingem Acker.

Umgeschrieben und eingereicht von Theo Müller, Troisdorf
Vorgetragen auf schwäbisch von Rosi Kasbar aus Müllehoven

Wochen-Alltag

Am Montag fängt die Woche an.
Am Montag ruht der brave Mann,
das taten die Ahnen schon.
Wir halten streng auf Tradition.

Am Dienstag hält man mit sich Rat.
Man sammelt Mut und Kraft zur Tat.
Bevor man anfängt, eins zwei, drei,
rums --- ist der Dienstag schon vorbei.

Am Mittwoch fasst man den Entschluss:
Bestimmt, es soll, es wird, es muss,
mag kommen, was es kommen mag,
ab morgen früh am Donnerstag.

Am Donnerstag fasst man den Plan:
Von heute ab wird was getan.
Gedacht, getan, getan, gedacht,
inzwischen ist es wieder Nacht.

Am Freitag geht es von alters her,
was man auch anfängt, stets verquer.
Drum ruh dich aus und sei belehrt;
Wer gar nichts tut --- macht nichts verkehrt.

Am Samstag ist das Wochen-End,
da wird ganz gründlich aus gepennt.
Heut anzufangen, lohnt sich nicht.
Die Ruhe ist des Bürgers Pflicht.

Am Sonntag möchte man soo` viel tun.
Am Sonntag muss man leider ruhn.
Zur Arbeit ist es nie zu spät,
Oh` Kinder, wie die Zeit vergeht.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Sprüche / Weisheiten I

Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht
(afrikanisches Sprichwort)

Wenn du sie nicht überzeugen kannst, verwirre sie.
(Harry S. Truman)

Die Vermutung einer Frau ist viel genauer als die Gewissheit eines Mannes (Rudyard Kipling)

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

Johannisturm



Ausgeschwenkt ins Bodenlose
Über steiler Felsenwand,
trotzig und zugleich mit Pose
thront der Turm und schaut ins Land.

Schweift sein Blick in blaue Weiten,
sieht er Berge, siebenfach.
Unter ihm, zu beiden Seiten,
schmiegt sich talwärts Dach an Dach.

Alt ist er, vielhundert Jahre,
spürte manchen wilden Kampf,
sah viel Wut, zerraupte Haare,
roch Gestank und Pulverdampf.

Horden kamen, Horden schwanden,
doch der Turm hat all die Zeit
jeden Wechsel überstanden –
Zeuge fast der Ewigkeit.

Eingereicht von Dieter Grau, Bonn

Meiner Mutter gewidmet zum Muttertag am 13. Mai 1951

Viele Jahre sind nun schon vergangen,
da du, liebe Mutter, dein Kindlein empfangen.
Vor langen Jahren, unter Weh und Schmerzen,
wurdest du Mutter mit frohem Herzen.

Das Kindlein die ersten Worte lallte,
du batest Gott, dass er´s gesund erhalte.
Das Kindlein die ersten Schritte probierte,
du warst es, Mutter, die es dabei führte.

Bald stellten sich auch die Sorgen ein,
doch´s Kindlein schlief sanft im Kämmerlein;
denn du, Mutter, hieltst ihm die Sorgen fern
und strichest ihm zärtlich die kleine Stirn.

Und schon rief das Glöcklein zum ersten Schulgang.
Du halfst dem Kindlein über den Anfang.
Du konntest auch Kummer und Tränen stillen
und das Herzchen wieder mit Frohsinn füllen.

Dann suchte das Kind sein eigen Brot.
Du ließest es ziehen, im Vertrauen auf Gott.
Dann eines Tages, in Schnee und Eis,
kam es zurück vom Fieber heiß.

Tage und Wochen gingen ins Land.
Oft kühltest du nachts eine heiße Hand.
Gekämpft hast du um dein Kind mit dem Tod
und weintest dir heimlich die Augen rot.

Den Kampf mit dem Tod hast du damals gewonnen,
dann aber ist ein And´rer gekommen.
Der kam und nahm dein Kind mit sich fort
und du ... gabst ihm dazu dein Segenswort.

Nicht allzulange wird es währen,
dann wird dein Kind selbst ein Kindlein gebären.
So hast du mir durch Liebe und Güte
den Weg bereitet zur schönsten Blüte.

Du hast mich zufrieden und glücklich gemacht,
da du über mein Leben und Tun gewacht.
Du bist mein Schutzengel für und für;
Doch ich kann nur sagen: ich danke dir!

Eingereicht von Elfriede Weitermann, Wesseling

Besinnliches

Glück ist Augenblick!

Viele Menschen planen für die Zukunft, oder denken an die Vergangenheit zurück. Doch dieses Festhalten an Vergangem bringt gar nichts ein.

In der Gegenwart sollte man „Zuhause“ sein.

Morgens beim Aufstehen dankbar sein, dass dies noch möglich ist.

Bei positiven Gedanken und Erwartung an den kommenden Tag man negative Ereignisse vergisst.

Das Festhalten an vergangenen Dingen oft mit den Worten bekräftigt: „Ach war es doch damals schön!“

In Gedanken an diese Erlebnisse festhalten, aber mit der Erkenntnis:

Die Zeit lässt sich nun mal nicht zurück dreh'n!

Wie es auch sei: VORBEI IST NUN EINMAL VORBEI!

Ebenso ist es unsinnig lange in die Zukunft zu planen, - denn keiner von uns weiss, wie wird es sein in künftigen Tagen.

*HIER und HEUTE ZU GENIESSEN IST WICHTIG!!!!
DAS IST IN JEDEM FALL RICHTIG!!!!*

Mit Freunden zu reden, vieles gemeinsam unternehmen, zu diskutieren vor allem auch Sorgen zu teilen, aber auch ganz viel zu lachen.

Das Leben ist schön, es lässt sich viel daraus machen.

*„EIN GELEBTER AUGENBLICK IST TATSÄCHLICH
GROSSES GLÜCK!!!!“*

Eingereicht von Helga Kynast

Sprüche / Weisheiten II

Wenn ein Mann zurückweicht, weicht er zurück. Eine Frau weicht nur zurück, um besser Anlauf nehmen zu können. (Zsa Zsa Gabor)

Der Unterschied zwischen Männern und Jungen ist der Preis ihrer Spielzeuge. (unbekannt)

Dumme Gedanken hat jeder, nur der Weise verschweigt sie. (Wilhelm Busch)

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

Ein Spruch zum Nachdenken

*Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit,
ein bisschen mehr Güte und weniger Neid,
ein bisschen mehr Wahrheit immer dar,
und viel mehr Hilfe in jeder Gefahr!*

*Ein bisschen mehr wir und weniger ich.
Ein bisschen mehr Kraft, nicht so zimperlich
und viel mehr Blumen während des Lebens.
Denn auf den Gräbern sind sie vergebens!*

Walter Jegotka

Eingereicht von Heinz Elfgen, Siegburg

Tischgebet

Jedes angefang'ne Brot
ritzend mit dem Kreuzeszeichen,
hat der Teufel keine Not,
denn er braucht nicht wegzuschleichen.

Meiner Mutter Nüstern dampfen:
Brot lässt sich nicht schneiden frisch,
und ich hör' den Teufel stampfen,
säbelt, schmeißt es auf den Tisch.

Wird die Scheibe etwas breiter,
sieht es allerdings der Neid,
hilft das Fluchen auch nicht weiter,
Gott und Kinder haben Zeit.

Nahm das Brot in seine Hände –
sel'ge Mär für Kindermienen,
welche Lust sich da verschwende:
segnet, brach und gab es ihnen.

Leidet denn wie wir den Tod,
der Gotteslästerer hieß,
hatte doch altbacken Brot,
das sich glücklich brechen ließ.

Eingereicht von Sigrid Weisweiler

Das gestohlene Fahrrad

Dem Mühlenbauer Heinrich Born ist das Fahrrad gestohlen word'n.
Und er grübelt hin und her, wer der Dieb gewesen wär'.

Plötzlich kam ihm in den Sinn:
schnell rennt er zum Pfarrer hin.

„Herr Pfarrer, mir ward das Rad gestohlen, der Deibl soll den Schinnus holen.
Es war noch nicht ein bisschen verrostet, und hat 200 Mark gekostet!

Ich hab den Weg zu Ihnen genommen, weil mir ein Gedanke gekommen!
Zur Predigt können Sie mal wählen das siebte Gebot – du sollst nicht stehlen.

Sie predigen doch immer so wundervoll und die Kirche ist dann gerappelt voll.
Der Dieb könnte unter den Andächtigen sein, er ging bestimmt in sich hinein.
Er bereut's vielleicht und zu meinem Glück, bringt er mir dann mein Rad zurück.“

Der Pfarrer sagt: „Mir ist es recht. Der Gedanke, der ist gar nicht schlecht.
Ach ja – die Welt steckt voller Sünden, ich werde die 10 Gebote verkünden.“

Am Sonntag hat er ne Predigt geschwungen, dass allen die Ohren haben geklungen.
Montags hat der Pfarrer nen Gang unternommen, da sieht er einen Radler entgegenkommen.
Weit reißt er seine Augen auf, der Mühlenbauer hockt auf dem Fahrrad drauf.

„Ja, Mühlenbauer, ich muss schon sagen, meine Predigt hat aber schnell Früchte getragen.
Gott freut sich über den reuigen Dieb, oh Herr – diese Sünde ihm vergib.

Er hat bestimmt in dunkler Nacht das Rad voller Reue zurückgebracht.“

„Ach nee, Herr Pfarrer, so ist's nicht gewesen. Als Sie am Sonntag den Text gelesen – Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, da fuhr es mir siedend heiß durch den Leib, ich musste mich an den Kopf kurz fassen und wusst' nun wo ich's Rad hab stehen lassen.“

Horst Reiner

Cognak-Kuchen

Tante Else war eine liebenswerte Frau. Sie wohnte in unserer Nähe in einem kleinen Dorf. Sie bewirtete uns immer mit ihrem berühmten Cognakkuchen, der sehr gut schmeckte. Er war beliebt bei Freunden und Nachbarn und ganz besonders in ihrem Kaffeekränzchen. Nach dem Genuß herrschte stets eine gute Stimmung, dank Kognak. Die Tante hatte einige Besorgungen in Siegburg zu erledigen und machte sich auf den Weg zum Omnibus. Die leeren Cognakflaschen hatten sich angesammelt und wurden bei dieser Gelegenheit mitgenommen zu dem dortigen Container.

An der Bushaltestelle angekommen, wartete bereits ein junges Mädchen auf den Bus und rauchte genüsslich eine Zigarette. Die Tante schaute missbilligend und konnte es sich nicht verkneifen, ihre Meinung zu sagen. „Frolleinchen, was Sie da machen, ist aber nicht gesund, das sollten Sie lieber lassen, Sie sind doch noch so jung.“ Besagtes Mädchen erwiderte: „Ja ich weiß, das bekomme ich oft genug zu hören.“

Die Tante begab sich zum Container und warf eine Flasche nach der anderen hinein. Das Mädchen schaute interessiert zu und meinte anschließend: „Was Sie da machen ist aber auch nicht gesund, und das in Ihrem Alter.“

Eingereicht von Adele Müller, Troisdorf

Typisch

Eine ältere Frau kauft sich im Schnellrestaurant eine Suppe. Sie trägt den dampfenden Teller an einen der Stehtische und hängt ihre Handtasche darunter. Dann geht sie noch einmal zur Theke, um einen Löffel zu holen. Als sie zurückkehrt, sieht sie am Tisch einen dunkelhaarigen Mann, der ihre Suppe löffelt.

„Typisch Ausländer, was fällt dem ein?“, denkt die Frau empört. Sie drängt sich neben ihn, sieht ihn wütend an und taucht ihren Löffel ebenfalls in die Suppe. Sie sprechen kein Wort, aber nach dem Essen holt der Mann für sie beide Kaffee und verabschiedet sich dann höflich.

Erstaunt bedankt sich die Frau mit einem Lächeln. Als sie ebenfalls gehen will, findet sie ihre Handtasche nicht. „Also doch ein hinterhältiger Betrüger. Das hätte man sich gleich denken können!“ Mit rotem Gesicht schaut sie sich um. Er ist verschwunden. Aber am Nachbartisch sieht sie ihre Handtasche hängen... Und einen Teller Suppe stehen - inzwischen kalt geworden.

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

Besinnliches

Karwoche

*Aus Arbeiten (seit Wochen)
reiß ich mich los:
Eigentlich hat alles Zeit.*

*Da zwingen mich andere Dinge,
die ich in Bewegung gebracht,
laufen und führen ein Eigendasein.
Und kommen auf mich zurück
ungeplant, ungewollt, jetzt,
wo's mir nicht passt.*

*Da geh ich und entferne mich
von Pflichten.
Müd, hör ich,
unter vielen mit mir allein,
Töne: Des Matthäus Bericht.
Wieder und wieder zu dieser Zeit (Karwoche):
Bach's Chorwerk.*

*Rezitative hör ich
und auch des Evangelisten Wort.*

*Da erreicht mich
dies einfache Lied.
Und wirkt, wiewohl bekannt,
ganz neu auf mich ein:
Ich will hier bei Dir stehen.....*

*Und, ganz diesseitig,
sehe ich Dich.
Da ist eine Angst in mir,
Dich zu verlieren.
Und Hoffnung doch auch wieder,
auf Tage, Wochen, und Jahre noch
mit Dir.
Und auf Deine Hand,
in meiner Hand.
Und auf einen langen Blick am Schluss,
wenn die Zeit da ist.
Karwoche.
Memento mori.*

Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin

An die Mutter

*Du hast das Größte mir gegeben:
Dein Dasein, das verdank' ich dir.
Du, Mutter, schenktest mir das Leben,
denn du hast „Ja“ gesagt zu mir –
du gabst den Dingen ihren Namen,
halfst erste Worte zu versteh'n.
Du gabst der Welt einst ihre Farben,
ließest mich ihre Schönheit sehn.*

*Du wusstest Märchen und Geschichten
und sangst mich in den Traum der Nacht,
erzähltest mir von Gott, dem Vater,
hast mir das Beten beigebracht.
Ich machte meine ersten Schritte
an deiner lieben, guten Hand.
Du zeigtest mir die ersten Wunder
in einem unbekanntem Land.*

*Du hast mir meine Angst genommen,
denn wenn ich rief, dann warst du da.
Du gabst Vertrauen mir ins Leben,
weil ich stets spürte, du bist nah.
Wenn du mich ansahst,
sah ich Freude und wusste mich von dir geliebt.
So lernte ich mein erstes Lächeln,
die schönste Sprache, die es gibt.*

*Was du tatest, kann ich nie vergelten,
zu klein ist meine Kraft dafür.
Drum kann ich nur das eine sagen:
Hab' Dank und Gott vergelt' es dir.*

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Volksmündliche Weisheit

*Der Anfang unserer Zukunft ist gleichzeitig
der Anfang unserer Vergangenheit.
Das Ende unserer Vergangenheit ist
der Anfang unserer Gegenwart.
Das Ende unserer Gegenwart ist
der Anfang unserer Zukunft.
Das Ende unserer Zukunft ist gleichzeitig
das Ende unserer Vergangenheit.*

Eingereicht von Jens Mager, Riesa

Wie groß bist du?

Als kleines Kind fragte man mich:
„Wie groß bist du?“

Dann streckte ich
die Hände in die Luft hinein,
ich wollte ja gern größer sein.

Ich wurde größer, und mein Stolz,
das waren Stelzen dann aus Holz.
Jetzt war ich, wie die anderen groß
und meine kleine Kindheit los.

Ich wuchs, der jugendstolze Mann
verlor die Kinderstelzen dann.
Doch musste ich nach Jahren sehn
das Großsein, das ist gar nicht schön.

Drum möcht` ich wieder Kind mal sein.
Ich wollt`, ich wäre wieder klein.
Doch fragst du dann, wie groß ich bin,
streck ich die Hände zum Himmel hin.

Wir denken vorwärts und zurück -
Was bleibt, ist Sehnsucht nach dem Glück.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Seda

Wenn ich morgens früh aufsteh
und ins Bad zum Duschen geh,
tun mir alle Glieder weh.

Aus dem Spiegel schaut ein Greis,
Haare weiß wie Gletschereis;
und versuch ich mich zu bücken,
schmerzt es mich im ganzen Rücken.
Schaue ich zum Spiegel hin,
lese ich: „Nimm Insulin!“

Geh ich nur 20 Schritte,
sagt mein Herz: „Mach Pause bitte!“
Zieh ich an dann meine Hose,
meldet mir der Fuß: „Arthrose!“

Das sind nur ein paar Gebrechen,
wie Diabetes und Erbrechen.
Menisken- und die Krebs-OP,
tun am Ende auch noch weh.

Alt werden finden Alte gut,
aber alt sein fordert Mut.

Eingereicht von W. G., Siegburg

Jeder Tag kann ein Freudentag sein

Wir Menschen haben nur einmal Geburtstag im Jahr,
das wissen wir, und so es immer war.
Aber könnte es auch anders sein,
jeden Tag Geburtstag feiern, wäre das fein.

Doch das geht nicht, ist uns bekannt,
gilt für alle Menschen in Stadt und Land.
Jeder sollte aber auch wissen, Frau und Mann,
dass man täglich sich des Lebens freuen kann.

Sich jeden Tag eine Freude bereiten, das wünsch' ich Dir.
Dazu braucht man keinen Kuchen, keinen Wein, kein
Bier.

Man kann das Glück in der Natur oder in einem Hobby
sehn oder nur eine Runde mit seinem Hündchen drehn.

Was gemeint ist, glaub' ich, ist wohl klar,
sich an kleinen Dingen erfreu'n, wie's bei uns als Kinder
war.

Leb' jeden Tag so, als wär's der letzte, ich rat';
vollbring' auch mal eine gute Tat.

Glücklich sein, heißt auch, etwas für seinen Nächsten tun-
und sich als Gesunder im Alter nicht nur auszuruhen.
Sich ein Ehrenamt zu suchen, kann ich jedem empfehlen,-
doch dabei, nur was ihm Spaß macht, auszuwählen.

Man kann kranke Menschen besuchen,
um ihnen vorzulesen, mit ihnen spazieren geh'n,
es gibt so viele einsame Wesen.

So bekommt mein Leben wieder Sinn,
kann mich betätigen, auch wenn ich nicht im Beruf
mehr bin.

Bekomme hierfür zwar kein Geld,
bin aber nützlich noch in dieser Welt.

Habe ich später, geht's mir nicht gut, dann Glück,
bekomme vielleicht was ich gegeben, dann zurück.

Ohne Nächstenliebe man nicht leben kann,
das weiß jede Frau, weiß jeder Mann.

Doch noch lange nicht jeder daran denkt,
alles nur für Geld tut, am schnöden Mammon hängt.
Wer aber umsonst tat Gutes seinem Nächsten geben,
der wird bestimmt dies auch mal selbst erleben.

Eingereicht von Hans Waldeck, Siegburg

Herzliche Glückwünsche

Herzliche Glückwünsche

*Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen,
deren Veröffentlichung die Beteiligten ausdrücklich zugestimmt haben.*

80 Jahre

Hallberg, Hans-Heinz – 24.04. – Emmerich

81 Jahre

Axer, Werner – 10.04. – Siegburg

Thelen, Maria – 14.04. – Siegburg

Hoffbauer, Marga – 08.06. – St. Augustin

82 Jahre

Rensing, Thea – 28.04. – Lohmar

83 Jahre

Thelen, Hans – 03.04. – Siegburg

Ervens, Elvira – 24.05. – Siegburg

Diederichs, Maria – 24.06. – Siegburg

84 Jahre

Warning, Hans – 18.04. – Lohmar

Pütz, Heinz – 15.05. – Siegburg

Schenk, Hilde – 25.06. – Siegburg

85 Jahre

Braß, Christine – 08.04. – Siegburg

Schneller, Hans-Peter – 23.06. – Anger/Bayern

86 Jahre

Schmitz, Paul – 08.04. Siegburg

Knippling, Renate – 26.04 - Siegburg

Becker, Josef – 26.04 - Troisdorf

Klein, Gertrud – 02.05. – Siegburg

87 Jahre

Walterscheid, Heinrich – 05.06. Neunk.-Seelscheid

True, Christel – 06.06. – Barrie/Ontario Kanada

88 Jahre

Kalsen, Franziska – 10.04. - Siegburg

Korf, Erich – 22.04. - Niederkassel Lülisdorf

Skutta, Gertrud - 30.04. - Siegburg

Löhe, Johann - 12.06. –Siegburg

Fischer, Karl – 23.06. – Siegburg

89 Jahre

Brast, Werner – 29.04. - Köln-Lindenthal

Meyer, Walter – 01.05. - Siegburg

Krämer, Joseph – 15.05. - Köln

Heuer, Otto - 28.06. – Siegburg

90 Jahre

Biswanger, Anna – 31.05. – Troisdorf

Giertz, Gertrud – 09.06. – Siegburg

92 Jahre

Kehr, Fritz – 01.04 – Siegburg

Hoffsümmer, Klara Maria – 17.05. - Siegburg

94 Jahre

Siemokat, Hans – 10.04. – Siegburg

Petschauer, Beate – 16.06. – New York

95 Jahre

Reinfeldt, Maria – 12.04. – Siegburg

96 Jahre

Sieben, Erich – 29.04. – Siegburg

Winterscheid, Elisabeth – 06.05. St. Augustin

97 Jahre

Müller, Ursula – 24.04. – Siegburg

99 Jahre

Hürfeld, Anneliese – 03.04. - Eitorf

Nachträglich

80 Jahre

Büchel, Josef – 26.02. – St. Augustin

92 Jahre

Müller, Ruth – 07.02. – Siegburg

Goldene Hochzeit

21.05. - Schell, Elfriede und Helmuth - Siegburg

10.06. - Wallau, Mathilde und Günter - Siegburg

Juwelenhochzeit

06.05. - Lindgens, Karin und Manfred - Siegburg

Diamanthochzeit

07.06. - Schneller, Anneliese und Hans-Peter,
Anger/Bayern

Unser Alter

*Alt macht nicht die Zahl der Jahre,
alt machen nicht die grauen Haare,
alt ist, wer den Mut verliert.
Und sich für nichts mehr interessiert.
Drum nimm alles mit Freud und Schwung,
dann bleibst Du auch im Herzen jung.
Zufriedenheit und Glück auf Erden,
sind das Rezept, uralte zu werden.*

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Wünsche zum 80. Geburtstag

*Zum 80. Geburtstag gibt's Gelegenheit
zum Blick nach vorne und nach hinten.
Vor Dir liegt eine unbekannte Zeit,
lass' Mut und Hoffnung niemals schwinden.*

*In der Vergangenheit gab's Tiefen oder Höhen,
da gab es Freud, da gab es Leid.
Oft überraschte Dich ein Geschehen,
doch des Lebens Fortgang nennt man Zeit.*

*Man lebt doch, als könnt's kein Ende geben,
weil eine leise Stimme spricht:
„Was Du hier ahnst, wird einst erst wahres Leben,
wenn diese Schale hier zerbricht.“*

*Wir wünsche Dir noch ein schönes Geburtstags-Fest,
dass Du Dir alle Geburtstagswünsche erfüllen lässt,
guten Schlaf, Gesundheit und auch Spaß,
dass Du eine liebe Familie und gute Freunde hast.*

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

**Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur
berücksichtigt werden, wenn sie bis zum jeweiligen
Einsendeschluss schriftlich der Redaktion
der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.**

Januar bis März	01.10.
Juli bis September	01.04.
Oktober bis Dezember	01.07.
April bis Juni	02.01.

Nostalgisches

Servatiuskindergarten Siegburg – Masernausbruch 1946

Es war 1946, als ich als Helferin im Kindergarten tätig war. Eines Tages wurden Kinder mit Masern krank gemeldet. Von diesem Tag an untersuchten Schwester Engelburgis und Sr. Gertrud Pick jedes Kind, das in den Kindergarten wollte, im Eingangsbereich nach den Vorzeichen dieser Infektionskrankheit. Auf der Wangeninnenschleimhaut befinden sich weiße Flecken, Koplik-sche-Flecken genannt. Hinter den Ohren kommt es zu einer Rötung, die sich schnell über den ganzen Körper ausbreitet. Kinder, die von diesen Symptomen nichts aufwiesen, wurden in die Räume des Kindergartens eingelassen.

Die an Masern Verdächtigen teilte man in zwei Gruppen ein. Eine Gruppe in den oberen Bereich der Stadt, die anderen Kinder in den unteren Stadtbereich. Zwei Helferinnen brachten die Kinder nach Hause.

So habe ich 1946 Siegburg kennengelernt. Manche Kinder, heute sehr „bekannte“ Siegburger sind mir in guter Erinnerung geblieben, zum Beispiel: „Hein(z) Mück, der Boxer“. Er wohnte damals im oberen Bereich der Aul-gasse.

Die Räume des Kindergartens befanden sich im ehemaligen Servatiushaus in der Elisabethstraße. Es gab zwei Spielräume und einen kleinen sanitären Bereich.

Der Spielplatz war sehr groß, mit altem Baumbestand, der im Sommer die Kinder vor der Sonne schützte. Weiterhin mit einer hohen Mauer umgeben, die vom Friedensplatz bis zum Eingangsbereich in der Elisabethstraße reichte. Im Hofbereich befand sich noch ein Sandkasten, den die Kinder bei schönem Wetter gerne nutzten.

Die Tätigkeiten der Helferinnen bestand in der Hauptsache im Umgang mit den Kindern; Hilfen bei der Ankunft und Verlassen des Kindergartens zum Beispiel: Aus- und Ankleiden der Oberbekleidung, Hilfe und Anleitung beim Toilettengang und dem Händewaschen. Oft brauchten sie Zuspruch, wenn das Heimweh sie plagte, auch kleine Streitereien versuchten wir zu schlichten und manches Tränchen zu trocknen. Bei schönem Wetter war das Spielen draußen auf dem Hof-gelände angesagt. In den Räumen lernten wir mit ihnen Fingerspiele, malen, basteln, singen, Gedichtchen

auswendig lernen, Geschichten wurden erzählt und vorgelesen, beten vor dem Frühstück und vieles mehr. Ansonsten mussten die Helferinnen auch alle anfallenden Arbeiten übernehmen: Straße fegen, Hofanlage sauber halten, Putzarbeiten der Räume und Toiletten. Im Winter den Schnee fegen. Auch das Heizen der beiden großen Kanonenöfen war unsere Aufgabe. Hierfür holten wir Holzabfälle und Sägespäne in der Schreinerei Kneutgen, Humperdinckstraße. Anderes Brennmaterial war im Keller des Servatiushauses untergebracht.

Eines Tages erhielten wir eine Sonderzuteilung an Briketts. Diese mussten so schnell wie möglich in den Keller transportiert werden. Der Weg vom Tor in der Elisabethstraße bis zum Haupteingang im dortigen Servatiushaus war anstrengend. Im Wechsel brachten zwei Helferinnen die mit Brikett gefüllten Eimer in den Keller, eine dritte schichtete sie dort auf. Brennmaterial war zur damaligen Zeit mehr als „Goldwert“. Der anfallende Müll, soweit er nicht verbrannt werden konnte, wurde gesammelt und mit dem Handwagen zur Müllhalde hinter dem Kleiberg gebracht. Heute steht dort, Neuenhof 1, das Städtische Feuerwehrhaus.

Die Leitung des Kindergartens hatte damals Sr. Engelburgis aus dem Siegburger Krankenhaus. Weitere Angestellte waren Sr. Gertud Pick, später noch in anderen Kindergärten der Stadt tätig und vier Helferinnen. Noch bis heute verbindet mich eine enge Freundschaft mit einer Helferin aus dieser Zeit.



Foto: Archiv Stadt Siegburg, in „siegburgaktuell“ v. 13.05.2008: Das alte Servatiushaus in der Elisabethstraße, 1920 zog die Bewahrschule dort ein

Es war in den 1950-er Jahren, als in Deutschland außer der Pockenschutzimpfung, Einfach- und Mehrfachimpfungen Pflicht waren. Durch gute Impfvorträge

von erfahrenen Kinderärzten, in den Kursen des DRK-Familienbildungswerk im Rhein-Sieg-Kreis, bekamen werdende Eltern einen Einblick über das „Für und Wider der Impfvorsorge“. Da nun diese Krankheiten durch einen guten Impfschutz fast nicht mehr vorkommen, ist in Deutschland eine Impfmüdigkeit entstanden.

Durch Zuwanderung nicht geimpfter Personen werden diese Infektionskrankheiten wieder auftreten und zunehmen. Über die Folgeschäden und den Nutzen einer ausreichenden Schutzimpfung wird auch heute noch jeder Arzt - Kinderarzt - gerne aufklären.

Eingereicht von Helene Klug, Lohmar

„Alte Kamellen“

Neben den Karnevalsvereinen beteiligte sich auch der Siegburger Turnverein an der Ausgestaltung des Karnevalszuges durch die Gestaltung eines Karnevalswagens. Dort, wo sich heute die „Agentur für Arbeit“ befindet, stand noch in den 1970iger Jahren eine Scheune, in der insgesamt 5 Karnevalswagen untergestellt waren. Wenn die Karnevalszeit näher kam, hatte Alfred schon Ideen entwickelt und einiges vorbereitet. Wir haben ihm dann entsprechend unserer Möglichkeiten geholfen. Natürlich war das Ganze eine „low cost“ Angelegenheit (wie man heute sagt), bei der mit äußerst geringen Mitteln auszukommen war.

Die Kunst bestand unter anderem darin, aus dem bestehenden Motiv aus dem Vorjahr möglichst viel für das neue Motiv zu übernehmen. Da sich auf diese Weise über die Jahre durch ständiges Hinzufügen eine Unterkonstruktion entwickelt hatte, die nur als abenteuerlich bezeichnet werden konnte, war es absolut erforderlich, den vorhandenen Zustand genau zu kennen. Nun hieß es einsteigen in das Gewirr von Stützen und Streben, alten Tischen und Paletten, wo nicht überall ein Durchkommen war. Was die Sache erheblich erschwerte, war die Tatsache, dass der Karnevalswagen im Vorjahr jeweils einfach abgestellt wurde, natürlich ohne Reinigung. So hatte sich über die Jahre im Unterbau alles angesammelt, was heruntergefallen war: Viel Konfetti von einer Gruppe aus Nogent sur Marne, durchsetzt mit einem Gewirr von Luftschlangen, alten Verpackungen usw. und hindurch mit der Zeit die Feuchtigkeit aus der Luft aufnimmt, war der Inhalt nun entsprechend flüs-

sig geworden. Im Halbdunkel des Unterbaus war der Kontakt mit den „Alten Kamellen“ unvermeidbar. Nach kurzer Zeit hatte sich alles in eine klebende Umgebung verwandelt. Hände, Knie und andere Teile des Observators verwandelten sich in Knäuel aus allem, was vorhanden war. Die Klebekraft des Zuckerzeugs hätte auch bekannten Allesklebern einige Ehre gemacht. Nachdem der Observator, Gott sei Dank, wieder aus dem Untergrund aufgetaucht war, ging es an die Arbeit.

Nachdem dann die erforderlichen Arbeiten mit wenig Mitteln, aber viel Papier und Kleister durchgeführt waren, kam der große Tag: Rosenmontag. Die zugewiesenen Traktoren nahmen die Karnevalswagen jeweils auf den Haken und zogen sie ins Freie. Als die ganze Pracht nun in der morgentlichen Februarsonne stand, setzte eine wundersame Verwandlung ein. Linien wurden schief, aufgeklebte Papiersachen glitten langsam ab. Was war der Grund dafür? Der Kleister war nicht getrocknet, sondern nur angefroren und taute nun auf. Schnell kam Alfred mit Leiter, Hammer und Pappnägeln um zu retten was zu retten war: Erfolg!

Als das Gespann später mit einigem Tempo zum Aufstellungsort des Karnevalszuges durch die Holzgasse fuhr und Girlanden und Luftschlangen im Fahrtwind flatterten, fuhr mir ein Schreck in die Glieder. Nicht auszumalen, wenn der Fahrtwind eine Angriffsstelle gefunden hätte.

Ob der Kleister während des Karnevalszuges getrocknet oder wieder angefroren ist, weiß keiner so genau. An dieser Stelle möchte ich an unseren Alfred denken.

Eingereicht von Gerd Kurscheid, Siegburg

Et Bohnerwachsmännche

aus der Winterausgabe 2015/16, Heft 176, Seite 63

Herr Bergmann teilte uns den Namen des Bohnerwachsmännchens mit. Er hieß Herr Wilms und er kannte ihn als netten und freundlichen Nachbarn von gegenüber in der Südstraße 10.

Ergänzung von Helmut Bergmann, Siegburg

Nostalgisches

Lehrjahre sind keine Herrenjahre....

Endlich ist die Schule vorbei, und nun fängt ein neues Leben an. So waren die Gedanken nach der Schulentlassung. Es war der 1. April 1954, und ich begann meine Lehre als Elektriker bei der Rhenag, dem damaligen Gaswerk. Mein Wunschtraum war es, Elektriker zu werden, denn mein Onkel war auch Elektromeister bei der DN in Troisdorf. Als kleiner Bub habe ich schon einen Detektor gebaut, mit dem man Radio hören konnte und Beleuchtung für meine Martinsfackel gebaut. Also, ein Wunsch-Beruf. 1954 kamen zwei Jahrgänge aus der Schule, und es war nicht einfach, eine Lehrstelle zu bekommen.



Nun zu dem 1. April 1954: Morgens um 7:00 Uhr musste ich in der Bachstraße in der Elektro-Werkstatt mich melden. Pünktlich erschien ich dort und sagte:

„Ich bin der neue Lehrling und möchte hier meine Lehre als Elektriker beginnen.“ Die Antwort war: „Jung, hast du auch eine Flasche Bier dabei!!!“

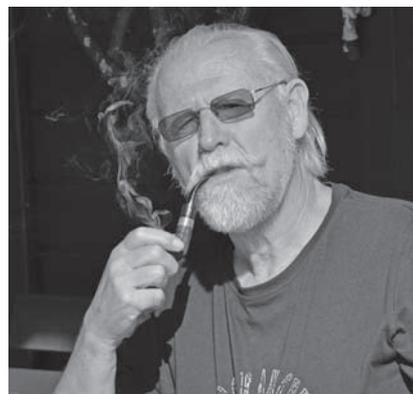
Insgesamt waren wir vier Lehrlinge, die heute ihren Beruf anfangen und zwar: zwei für die Kaufmanns-Lehre, ein Gas-Wasser-Lehrling und ich als Elektro-Lehrling.

Nun fing die schöne Zeit an: Zuerst wurden wir vier im gesamten Betrieb vorgestellt, das dauerte ca. 2 Stunden. Dann ging es zur ersten Arbeit. Man schickte mich mit einem Alt- und Jung-Monteur und einem Arbeiter in die Mühlenstraße, um dort einen Elektro-

Hausanschluss herzustellen. Nun kam der erste Schock. Der Arbeiter hatte ein tiefes Loch gegraben, um an dem Starkstromkabel den Anschluss herzustellen. Jetzt zerkleinerte er Holz und machte in einem Ofen ein Feuer und darauf einen Kessel in dem die Kabelvergussmasse (eine Art Teer) erhitzt wurde. Oh Schreck dachte ich, was ist das denn? Das Erdkabel, mit dem gearbeitet wurde, bestand aus Kupferdrähten, die mit Öl getränktem Papier und einem Bleimantel, sowie mit Teer getränktem Blechmantel, umhüllt war. Als mein erster Tag vorbei war und ich nach Hause kam, sagte ich zu meiner Mutter: „Das ist nicht der Elektro-Beruf, den ich mir vorgestellt habe.“ Die Antwort von meiner Mutter war: „Du gehst morgen wieder zur Arbeit, denn Lehrjahre sind keine Herrenjahre...“



Damals ging es etwas rauer zu, aber es hat uns nicht geschadet, und ich habe meine Lehre dort beendet und bin bis zur meiner Pensionierung geblieben. Es war eine schöne Zeit.



Eingereicht von Manfred Lindgens, Siegburg

Unsere „Miss“ und die anderen – Lehrerinnen am Mädchengymnasium Siegburg

Ich war von 1958 bis 1967 Schülerin am Mädchengymnasium in Siegburg, dem sog. Backfisch-Aquarium. Wenn ich im folgenden einige Eindrücke aus dieser Zeit widergebe, so bin ich mir darüber im klaren, wie subjektiv, vielleicht sogar verzerrt diese Beobachtungen sein mögen.

Als ich kürzlich einige Fotos von Lehrern aus dieser Zeit betrachtete und versuchte, mich auf Namen zu besinnen, fiel mir auf, dass das Kollegium lange Zeit überwiegend aus Frauen bestand. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, waren sie unverheiratet und wurden deshalb mit „Fräulein“ angesprochen. Warum sie ledig (geblieben) waren, darüber machten wir Schülerinnen uns keine Gedanken. Von einer katholischen Religionslehrerin wurde erzählt, sie habe mal in einer Klasse offenbart, dass sie sich während des Studiums in einen Priesteramtskandidaten verliebt habe und diese Liebe auch erwidert worden sei. Sie hätten allerdings auf eine Ehe verzichtet, mit dem Versprechen, sich im Himmel wiederzusehen. Worauf eine herzlose Schülerin eingeworfen habe: „Fräulein ..., in der Bibel steht aber: ‚Im Himmel wird nicht geheiratet!‘“ Die Lehrerin sei in Tränen ausgebrochen.

Über die Gründe, warum diese Frauen unverheiratet waren, kann ich nur spekulieren. Ob für sie dieselbe Regelung bestand, wie für ihre Kolleginnen an den Volksschulen damals, dass nämlich verheiratete Lehrerinnen den Dienst quittieren mussten, weiß ich nicht. Ich vermute, dass die Lebenspläne vieler Frauen durch den Tod ihrer Freunde oder Verlobten im Zweiten Weltkrieg völlig über den Haufen geworfen wurden. Sie hatten studiert, aber vielleicht nicht damit gerechnet, bis zur Pensionierung unterrichten zu müssen. Dazu waren sie aber nun gezwungen, und vielleicht erklärt dies die Härte, mit der viele von ihnen mit uns umgingen. Andererseits war der Zeitgeist der 1950-iger Jahre entsprechend: Strenge in der Erziehung war allgemein akzeptiert. Einige Lehrerinnen wurden sogar gefürchtet. Keine von uns hätte es gewagt, gegen eine Note Einspruch zu erheben. Ein Klassenarbeitsheft zu vergessen, war eine Katastrophe; noch schlimmer war es, eine Berichtigung fehlerhaft abzugeben. Eine Lehrerin mit winzigem Knoten und streng gescheitelten eisgrauen Haaren gab ein solches Heft einmal zurück, indem sie es der betreffenden Klassenkameradin leicht

auf den Kopf schlug. Das tat nicht weh, aber beschämte unendlich. Klassenarbeiten wurden nie angekündigt; bei der Rückgabe waren sie in der Regel nach Noten sortiert, so dass man spätestens nach der Hälfte Schlimmes befürchten musste. Die oben erwähnte Lehrerin unterrichtete auch das Fach Erdkunde und erwartete zu Beginn jeder Stunde eine Zusammenfassung des Stoffes aus der vorhergehenden Stunde und das bitte möglichst wortgleich. Ich gewöhnte mir an, Notizen während des Unterrichts zu machen, und in der großen Pause meinen Freundinnen eine Zusammenfassung herunter zu beten. Einmal profitierte ich selbst von dieser Methode und hielt einen zusammenhängenden Vortrag vor der Wandkarte, der so wortgetreu und vollständig ausfiel, dass Frau G. keinen Grund sah, mich zu unterbrechen. Weniger Glück hatte dagegen eine Klassenkameradin, die, vor der Karte ins Kreuzverhör genommen, schließlich in Tränen ausbrach. Frau G. war betroffen, und als sich die Eltern der Mitschülerin außerdem beschwerten, fielen ihre Verhöre etwas milder aus.

Sehr problematisch war eine Form von Sippenhaft, die gern praktiziert wurde. Wer eine ältere Schwester hatte, musste sich darauf gefasst machen, mit ihr verglichen zu werden, meist im Negativen: „Bist Du auch so wild/faul/aufsässig wie Deine Schwester?“ Wer eine Klasse wiederholen musste, was ohnehin schon einem halben Weltuntergang gleich kam, konnte sich darauf gefasst machen, von denselben Lehrerinnen wiederum hart traktiert zu werden.

Dies ist allerdings nur die eine Seite der Medaille: Wenn diese Frauen ihren Schülerinnen Leistung und Disziplin abverlangten, so waren sie selbst auch bereit, diesen Standards zu genügen. Von einer Musiklehrerin abgesehen, die häufig und lange fehlte, kann ich mich nicht erinnern, dass wir viel Vertretung aus Krankheitsgründen gehabt hätten. Diese Frauen waren auch hart gegen sich selbst. Je nach Temperament der Lehrkraft fiel der Unterricht unterschiedlich spannend aus, aber wir haben sehr solide Kenntnisse erwerben können. Zum Teil habe ich das erst auf der Universität festgestellt, wenn es um Wissen ging, das mit meinen Studienfächern nicht unmittelbar zu tun hatte. Als Beispiel sei hier nur der Biologieunterricht in der Oberstufe genannt, in dem wir, wie heute generell üblich, eine Facharbeit erstellen mussten. Dazu wurden wir ins Mikroskopieren, ins Anlegen und Beobachten von kleinen Versuchsreihen und ins Erstellen einer Literaturliste eingeführt. 1962 bekamen Watson und Crick den Nobelpreis für ihr Modell der Doppelhelix; 1965 machte uns unsere Lehrerin mit dieser Theorie

Nostalgisches

vertraut, aber es dauerte eine Weile, bis uns der Terminus „Desoxyribonukleinsäure“ locker von der Zunge ging. Außerdem wurden wir mit der Philosophie von Teilhard de Chardin bekannt gemacht, sicher damals nicht selbstverständlich.

Der Kunstunterricht ist ein anderes Beispiel, das zeigen soll, wie durchaus individuell einzelne Lehrerinnen auf unsere Bedürfnisse eingingen. Wer künstlerisch völlig unbegabt ist, für den müssten eigentlich die zwei Kunststunden pro Woche eine Qual gewesen sein. Das Gegenteil war der Fall: Ich freute mich auf diese Stunden, in denen alle ruhig und konzentriert vor sich hin arbeiteten. Es durfte leise geredet werden; man durfte auch mal aufstehen und nachsehen, wie den anderen die Aufgabe gelang. Meine „Kunstwerke“ waren wenig überzeugend in meinen Augen, aber unsere Kunstlehrerin konnte ihnen hin und wieder etwas abgewinnen. Jedenfalls gab sie mir nie den Eindruck, ein hoffnungsloser Fall zu sein. In der Oberstufe kam Kunstgeschichte hinzu, die mich sehr begeisterte und die zu einer gewissen Verbesserung meiner Note führte. Als ich dann vor dem gesamten Kollegium eine mündliche Prüfung in Kunst ablegen musste, wählte meine Lehrerin als Thema eine Bildanalyse aus, mit der ich zurechtkam.

Nicht alle Lehrerinnen waren streng und unangenehm: Vier Jahre lang hatten wir eine wunderbare alte Dame als Klassenlehrerin, die uns in die Anfangsgründe des Englischen einführte und die wir deshalb liebevoll „die Miss“ nannten. Mit ihrer feinen Art, den weißen Haaren und ihrer stets tadellosen Erscheinung hätte sie besser in ein edles Mädchenpensionat gepasst, aber das ließ sie uns nicht spüren. Sie war meist gelassen, schimpfte wenig und brachte uns eine tadellose Aussprache bei.

Um die Mitte der 1960-iger Jahren änderte sich der Frauentyp, der als Lehrerin zu uns kam. Natürlich waren diese Frauen jünger, aber auch irgendwie menschlicher, noch nicht so vom Leben gebeutelt. Hier möchte ich meiner ersten Französisch-Lehrerin ein kleines Denkmal setzen. Frau S. war dynamisch, sah gut aus, kleidete sich durchaus modisch und hielt uns alle auf Trab. Sie war im Elsass zweisprachig aufgewachsen, was man an ihrer Aussprache des „Butterhörnchens“ hörte. Bei ihr wurde selbstverständlich nur Französisch gesprochen, praktisch von Anfang an, was wir alle sehr anstrengend fanden. Man musste schrecklich aufpassen – da verstand sie keinen Spaß – und deshalb mochte ich sie lange Zeit nicht leiden. Erst nach einer Klassenfahrt ins Schullandheim nach Kronenburg in der Eifel fanden wir sie ziemlich in Ordnung. Nach drei Jahren verließ sie

uns, um zu heiraten und nach Belgien zu ziehen. Dafür fanden wir sie eigentlich nicht mehr jung genug. Sie hat mir eine Sprache und ein Land erschlossen, und dafür werde ich ihr immer dankbar sein.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich bei aller Kritik doch Hochachtung vor diesen Frauen habe. Auf ihre Art, die sicher z.T. problematisch war, haben sie versucht, uns möglichst viel beizubringen, manchmal gegen unseren Willen. Fest steht, dass sie vermutlich wenig Anerkennung für ihre Tätigkeit erfahren und ein eher einsames Leben geführt haben. Oder, wie eine Klassenkameradin es formulierte, die ebenfalls Studienrätin war: „Sie waren kantige Originale; dagegen waren wir weichgespült.“

Eingereicht von Eva Amann-Brockhaus

Fußballbetriebsmannschaft des Postamts Siegburg



Das Bild zeigt die Fußballbetriebsmannschaft des Postamtes Siegburg Ende der 1950-er / Anfang der 1960-er Jahre.

Reihe unten von links: Manfred Körner, Schmickler, ??
Reihe oben von links: Nolden jun., Günter Pawolski, Leihgabe von Firma Reckinger, ? Fuchs, Theo Lehmaner, Nolden sen., Wilfried Rösgen, Heinz Schmitz, ? Löbach – der auch als Schiedsrichter fungierte. Auf dem Bild fehlt Hans Rohn.

Es wurde gegen Betriebsmannschaften diverser Betriebe und Verwaltungen gespielt und nach Sieg oder Niederlage gebührend gefeiert. Treue Zuschauerin war u.a. Anny Rings aus dem Amtszimmer.

Diese sportlichen Aktivitäten fanden allerdings wenig Zuspruch beim damaligen Postamtsvorsteher – Postoberamtmann Karl Hundertmark, der Verletzungen und damit verbundene Krankentage auf sich zukommen sah. Alles in allem war es eine sehr schöne Zeit, an die ich gerne zurück denke.

Eingereicht von Helma Brambach, Königswinter

Goldene Hochzeit 1931

Festfolge zur Goldenen Hochzeit (1881-1931) der Eheleute Adolf Schmitz in Sieburg-Deichhaus am Dienstag, 20. Januar 1931 in der Wirtschaft Hoffmann (Vorm. Ritzdorf)

Festfolge:

Morgens 8 Uhr: Antreten der Vereine an der Wirtschaft Hoffmann (vorm. Ritzdorf) zum Abholen des Jubelpaares mit anschließendem gemeinschaftlichen Kirchengang mit Musik
9 Uhr: Fest-Hochamt in St. Servatius
Abends 7 Uhr: Großer Fackelzug – Antreten der Vereine pp. 6.45 Uhr an der Wirtschaft Henseler Sieburg-Deichhaus
8 Uhr: Jubel-Feier im Festlokal Hoffmann (vorm. Ritzdorf) Sieburg-Deichhaus

Fest-Programm

I. Teil:

1. Musikstück (Marsch)
2. Begrüßung durch den Vorsitzenden
3. Prolog (Vorgetragen von Fräulein Brambach)
4. a) Abendlied
b) Maienkönigin
5. Festrede
6. Musikstück: (Walzer) Ich liebe Dich
7. Gratulationen
8. Gemeinschaftliches Lied (von Wimar Brambach)
9. Theaterstück: Itzig im Faß (Freundschafts-Club)
10. a) Kapitän und Leutnant
b) Jäger aus Kurpfalz
11. Musikstück: (Marsch) Schneidige Truppe

II. Teil

Fest-Ball

Der Festausschuss

Änderungen im Programm vorbehalten.

Gemeinschaftliches Lied

(Melodie: Studio auf einer Reis')

Am Dichhus am Verbindungswäg jupheidi jupheida,
Do eß jetz alles opjerägt, jupeidi jupeida,
Do moß geweß jetz senn passiert,
Söns wör do net die Stroß geziert. Jupeidi usw.

Jetz wesse mir et ganz genau,
Dä ahl Herr Schmitz met senger Frau,
Die donn ihr golde Huzek firen,
Dröm wolle mir sie och met ihren.

Dat kütt geweß jo selde vür,
So nöh bei uns he op de Dür,
Dröm jetz och dran de Mann für Mann,
On zeige wat et Dichhus kann.

Ärg vell Segen on vell Glöck,
Dat wönsche mir dä jode Löck,
Gesundheit on en halv Million,
Su glöäve mir, dat dat es schon.

Wenn dat en Erfüllung ging,
Dann hätt ihr ens jett solle senn,
E Fäßche wüt dann opgelaat,
On alle mole satt gemat.

Die zwei, die hann die Ruh jetz fott,
Wenn sie setze hengrem Kaffeepott,
De ahl Herr Schmitz seng Pief dann schmurt,
On dobei en de Sieg-Rhein lurt.

Dat Led, dat eß jetz nu am Eng,
Dröm klatsch dobei och en de Häng,
Es lebe hoch dat Jubelpaar,
Vergnügt on glöcklich noch vell Johr.

Eingereicht von Helma Brambach, Königswinter

Nostalgisches

Mädchenklasse der Nordschule 1950

Die Mädchenklasse der Nordschule in der Bambergstraße Klasse 5 oder 6 im Jahre 1950. In der zweiten

Reihe, die dritte von rechts, ist die Einsenderin Therese Girharz. Dieses Bild ist das Gegenstück zur Jungenklasse aus der Herbstausgabe, Heft 175 auf Seite 52.

Eingereicht von Therese Girharz, Siegburg



Fotoerinnerung:



Die KG Sonnenschein 1936.
Der Rosenmontagszug auf der
Kaiserstraße. Oben Präsidentin
Leni Werner-Bonmann.
Die Mutter von Therese ist die
fünfte von rechts.

Eingereicht von Therese Girharz, Siegburg

Fotoerinnerungen:



Die Bänkelsänger waren Clemens Bauer und ich.



Die Neger; da wurden die Funkenanwärter vom Hauptbahnhof abgeholt. Ebenfalls Clemens Bauer und ich.



Die Kandidaten wurden stabsärztlich untersucht.



Der Siegburger Feuerwehrmann, das bin ich.



Das Bild mit dem Stippeföttche sind wir 1949 auf dem Marktplatz. Ich glaube, das war wohl das erste oder



zweite Jahr nach dem Krieg. Hier bin ich mir nicht mehr ganz sicher.



Das Bild mit den kleinen Funken entstand auf der Kaiserstraße (Rennbahn). Das Restaurant hieß, glaube ich, Schütthut. Am Sonntag wurden hier die Leute verhaftet und konnten sich im Restaurant wieder freikaufen. Ob das heute noch so ist, weiß ich nicht.



Die jungen Männer mit Hut war die „Elite“ der Kolpingfamilie. Ich bin der zweite von links, neben dem (Peifers) Paul Pfeifer.

Es freut mich sehr, dass ich etwas beitragen kann, alte Siegburger Geschichten nicht zu vergessen.

Eingereicht von Franz J. Weiss, Diedorf

Als ich ein kleines Mädchen war. 1945

Fortsetzung aus der Winterausgabe 2015 (Heft 176) -

Das Jahr 1946

1946 war angebrochen und unser Vater erholte sich nur sehr langsam. Er konnte noch nicht das Haus verlassen, und ans Arbeiten war nicht zu denken. Noch viel weniger war an die Nahrungsbeschaffung zu denken, was ihn sehr traurig machte. Meine Mutter tat was alle Mütter zur damaligen Zeit taten. Sie wuchs über sich hinaus. Das Zepter fest in der Hand, hatte sie mal wieder eine neue Idee zum Überleben. Die Bauern hatten großen Bedarf an Jungpflanzen, wie Salat, Kohlrabi, Porree, Rotkohl, Wirsing, etc. Und so ging es in Richtung Vorgebirge. Die Brücke in Bonn war noch kaputt, und so fuhren wir mit dem Personenbötchen über den Rhein von Beuel nach Bonn. Von dort ging es weiter zu den Gemüsebauern ins Vorgebirge. Hatten wir Erfolg, ging es am nächsten Tag weiter in Richtung Much. Und so wurde unsere Ware täglich umgeschlagen. Das Tauschgeschäft war ein voller Erfolg. Zum Essen gab es jetzt immer etwas mehr. Es wurde ja nicht nur getauscht, sondern auch auf den Bauernhöfen gearbeitet. Der Krieg hatte große Lücken in die arbeitende Bevölkerung gerissen, denn Fremdarbeiter gab es ja nicht mehr. Überall fehlten die Arbeitskräfte, denn die Männer waren im Krieg gefallen oder in Gefangenschaft geraten. Die Sklavenarbeiter aus fernen Ländern waren inzwischen in ihre Heimat zurückgekehrt.

Nach langsamer Erholung hatte mein Vater wieder Verbindung zu seinen, nur noch wenig vorhandenen, alten Kollegen und Freunden aufgenommen. Und so kam es, dass Vater plötzlich mit einer ausgewachsenen Milchgeiß auf dem Hof stand. Das Tier sollte uns Milch liefern und wenn möglich auch für Nachwuchs sorgen. „Wer soll die Geiß denn melken?“, war die bange Frage meiner Mutter. Auch hatten wir keine Wiese wo wir frisches Gras für das Tier finden konnten. Mutter wäre nicht Mutter gewesen, wenn sie nicht auch für dieses Problem eine Lösung gefunden hätte. Der Einfall war aus ihrer Sicht genial. Wir Kinder mussten abwechselnd mit der Geiß spazieren gehen. Immer den langen Weg zum Mühlenhof rauf und auf der anderen Seite wieder zurück. Hier wuchs genug Gras und wir Kinder waren den ganzen Tag beschäftigt. Die ganze Mühsal gefiel meinen älteren Schwestern überhaupt nicht. Und sie drückten sich, wo sie nur konnten. Ich war Feuer und

Flamme, der gewonnenen Freiheit äußerst zugetan und streifte nun mit der Geiß zum Spielen durch die Gegend. Es ging in die Wildnis hinter die Autobahn. Die Siedlung „Marienfried“ gab es noch nicht. Das störrische Tier wollte oft nicht so, wie ich wollte, und so wurde die Geiß einfach an den nächst besten Baum gebunden und sich selbst überlassen. Und wieder waren wir Kinder in unserem Element. Das Spiel, das wir spielten, hieß Räuber und Gendarm und wurde über Stunden gespielt. Das Nachhausegehen haben wir oft vergessen. Oft wurde es schnell Abend. Das ging auch einige Zeit gut. Unsere Schule war immer noch geschlossen. Die Verstecke wurden immer besser. Es kam vor, dass das Wetter umschlug, und wir auf dem Wolsberg fest saßen. Bei Unwetter fürchteten wir uns sehr. Aber wir konnten ja nicht ohne die Geiß nach Hause kommen. In unserer Panik bei Donner und Blitz vergaßen wir die Geiß und rannten in Panik nach Hause. Wir hatten schon mit dem Schlimmsten gerechnet, und sahen das Jüngste Gericht über uns hereinbrechen, als wir von unserem Vater in Empfang genommen wurden. Die bange Frage nach der Geiß blieb uns erspart, denn eine Nachbarin hatte das Tier kurz vor dem Gewitter gesehen und nach Hause gebracht. So war das für uns gut ausgegangen.

1946 ging es auf Ostern zu und ich war nun Kommunionkind. Mein Vater hatte einen Belgischen Riesen (Rammler) zu Zuchtzwecken organisiert. Vor dem Krieg war er schon Mitglied im Kaninchenzuchtverein. Das zahlte sich nun aus. Jetzt war dieser Rammler, zwecks Vermehrung ständig unter den Mitgliedern des Vereins unterwegs. Inzwischen war er zu einem stattlichen Kerl herangewachsen, dank unserer fürsorglichen Pflege. Ständig gab es frischen Löwenzahn, aber ohne Blüte. Das Fest der Erstkommunion stand vor der Tür, und wir hatten keine Ahnung was am Kommunionstag auf den Tisch kommen sollte. Wir alle ahnten, dass die einzige Rettung dieses Kaninchen war. Und so war es nicht verwunderlich, dass das Tier den Schlag getroffen hatte, durch den ständigen Stress der Vermehrung, so sagte man uns Kindern, was wir auch glaubten. Nur unsere Mutter kannte das Geheimnis des Ablebens unseres Zuchtkaninchens. Vorbei war der Traum vom Nachwuchs. Und so endete das prachtvolle Tier in Essig gelegt, an meinem Ehrentag als Mittagsspeise auf dem Esstisch, zur Freude der übrigen Verwandten. Zu meiner Erstkommunion bekam ich zum Trost ein kleines Angorakaninchen mit roten Augen, worüber ich mich sehr freute. Ständig wurde es gebürstet und die wertvollen Haare in einem Karton gesammelt. Und wieder war ich auf der Suche nach Grünfutter, was mir

große Freude bereitet hatte. Bei meinen Streifzügen durch die Natur kam es vor, dass ich eine dicke Steinkröte und einen Feuersalamander fand. Diese wurden zuhause gleichsam mit Nahrung versorgt, zum Leidwesen meiner Mutter. In einem alten Aquarium wurden sie gehalten, bis auch sie eines Tages nicht mehr da waren. Mit der Ziegenmilch konnten unsere Eltern uns Kindern keine Freude machen. Zum Trinken schmeckte sie uns zu streng. Nur zu Milchsuppe und zu Pudding fanden wir sie in Ordnung, da war sie einigermaßen genießbar. Wir tranken weiterhin die Magermilch vom Kempes-Milchmann, die er täglich vorbei brachte.

Wir gingen wieder zur Schule, und es gab die Schulspeisung, täglich Vitamintabletten und Lebertran dazu. Meine Schwester bekam an ihren Namen gerichtet, ein Paket aus Amerika - Kalifornien. Viele deutsche Kinder bekamen über Care oder Caritas diese Hilfspakete. Wir staunten nicht schlecht. Schokolade, Kakao sowie Kaffee kam zum Vorschein. Dazu ein schönes Bild der Absenderin. 14 Jahre alt, mit blonden langen Zöpfen und einem strahlenden Lächeln. Leider konnten wir kein Englisch und die Freundschaft hielt nicht lange. In Deutsch hat meine Schwester sich noch bei ihr bedankt und dann nie wieder etwas von ihr gehört.

Das Jahr 1946 schritt schnell voran. Im Garten wurden Salat und Kohl angepflanzt. Ganz neu war die Tabakpflanze, dies schnell wuchs und von der anschließend die grünen Blätter geerntet wurden. Mit einer großen Nadel wurden sie aufgereiht und zum trocknen auf den Speicher gebracht, um später als „Krüllschnitt“ verkauft zu werden. Und das Leben ging weiter. Der Fantasie waren damals keine Grenzen gesetzt, wenn es ums Überleben ging. So hatte Großvater die Idee, Trockenobst herzustellen, um über den Winter zu kommen. Gesagt, getan. Steine und Ziegel wurden organisiert. Es lagen ja genug herum. Nur Schamottesteine waren schwer zu bekommen. Aus früheren Tagen wusste Opa auch hier wieder an diese heranzukommen. Die Firma Lichtenberg stellte die Schamottesteine her, und Opa hatte in früheren Jahren dort gearbeitet. Es war keine große Mühe auch hier ranzukommen. Man brauchte sie nur einsammeln. Opa war Maurer von Beruf und so war schnell ein begehrter Backes mit Feuerstelle gebaut. Aus Holz wurden Stehlagen gezimmert und eine alte Eisentür hielt die Wärme im Trockenofen. Birnen, Äpfel und Pflaumen hatten wir im Garten. Und so war es eine grandiose Idee von Opa, die uns weiter zum Überleben half.

Wir gingen wieder zu Schule, aber das Essen war weiterhin Mangelware. Mit der Schulklasse mussten wir Kartoffelkäfer sammeln, die sehr viel Schaden auf den Felder anrichteten. Nachmittags ging es in die umliegenden Buchenwälder, am Schlangensiefen, zum Buchäckern sammeln. Hatten wir genug gefunden, brachte mein Vater sie zur Mühle und bekam dafür gepresstes Öl. Immer noch war das Essen knapp und es wurde ständig etwas getauscht, bis die Währungsreform kam. Dann ging es schlagartig aufwärts. In den Schaufenstern gab es plötzlich so viele Waren, die wir vorher noch nie gesehen hatten. Das Zahlungsmittel war nicht mehr Zigaretten oder Reichsmark, sondern D-Mark, die äußerst knapp war. Wer Arbeit fand, bekam D-Mark und konnte sich alles kaufen wenn das Geld reichte. Aber das Geld reichte nie, und wir blieben vorerst, wie vor der Währungsreform, arm. Es fehlte immer noch an allen Ecken und Enden. Besonders die Kleidung machte uns große Sorgen. Aus einem alten Militärmantel bekam ich einen Wintermantel genäht. Aus mehreren alten Kleidern bekamen meine Schwestern Kleider, die mitunter abenteuerlich bunt aussahen. Der Höhepunkt war die Bluse aus Fallschirmseide, die der ganze Stolz meiner ältesten Schwester, inzwischen 18 Jahre alt, war. Seidenstrümpfe kosteten nicht mehr 200 Reichsmark wie auf dem Schwarzmarkt, sondern man erhielt sie zu ganz normalen Preisen in den Geschäften.

Immer noch war ich spindeldürr und zu klein für mein Alter. Also wurde ich zur Erholung von der Caritas ins Sauerland verschickt. 3 Wochen von zu Hause war mir nicht geheuer, und so wollte ich zu Anfang auch nicht fahren. Das änderte sich schlagartig, als ich am Erholungsort ankam. Da war ein großes Schloss, welches von Nonnen (Bistum Fulda) geführt wurde. Das Schloss wurde zum außerordentlichen Erlebnis und ich erholte mich prächtig. Nach Hause zurückgekehrt, gab es für mich nur noch einen Wunsch: Ich wollte unbedingt Nonne werden. Mit Opas Rosenkranz, ein Andenken an eine Wallfahrt, lief ich betend durchs Haus und schon fast heilig und bereit für das Klosterleben. Doch dies hielt nicht lange an, und wieder traten neue Erlebnisse in mein Leben. Es war ein kalter Winter und der große Tonweiher auf dem Tönnisberg war zugefroren. Es ging täglich aufs Eis, denn meine Cousins spielten mit Begeisterung Eishockey. Auf dem Tönnisberg wohnten Drillinge, alles Mädchen, die außergewöhnlich gut Schlittschuh laufen konnten, Pirouetten drehen und Rückwärtslaufen mit kleinen Sprüngen, was mich sehr beeindruckte. Dies wollte ich natürlich auch können, aber ich hatte noch nicht mal Schlittschuhe. Da gab es

Nostalgisches

als Letztes ja noch Opa, der immer Rat wusste. So war es denn auch klar, dass Schlittschuhe der Nachbarin auf alte Militärschuhe genagelt wurden. Und das Lieschen hatte Schlittschuhe, wenn auch viel zu groß. Das war aber kein Problem, es gab ja genügend Fußlappen. Und so ging es auf den zugefrorenen Tonweiher. Ich konnte aber noch nicht laufen, was mich sehr traurig machte. Und nun gab es wieder eine tolle Idee meines Großvaters. Er brachte mir einen alten Eisgartenstuhl, der in jedem Haus früher vorhanden war und toll auf dem Eis bewegt werden konnte. Meine Cousins waren begeistert und ich durfte endlich mitmachen. In Windeseile hatte ich richtig Schlittschuh laufen gelernt. Der Spaß nahm ein jähes Ende, als ein Jugendlicher im Eis einbrach und ertrank. Ab da durfte ich nicht mehr auf den gefährlichen Weiher, und meine Karriere als Eisprinzessin war zu Ende, bevor sie so richtig angefangen hat.

Ich hatte aber sofort eine neue Idee. Ich wollte als Sängerin oder als Mandolinen- und Gitarrenmusikerin Karriere machen. In Mülldorf gab es den Bauern und Gutsbesitzer Becker. Er brauchte Hilfskräfte, um seine Knollenfelder zu verdünnen. Mit meinen Cousinen ging es täglich auf die Felder rund um Mülldorf bis nach Menden. Täglich bekamen wir eine D-Mark für unsere Arbeit, sowie Butterbrote als Verpflegung. Das habe ich 30 Tage durchgehalten. Denn 30 Tage bedeuteten 30 D-Mark. Es kam der Tag der Auszahlung und ich war überglücklich 30 D-Mark für meine Arbeit in den Ferien zu bekommen. Inzwischen hatte ich Freundschaft mit den Nachbarn meiner Großtante geschlossen, die in Geistingen wohnten. Die Familie war sehr musikalisch. Alle spielten ein Instrument, Vater sang im DAG-Chor und hatte eine wunderbare Stimme. Auch war er bereit mir das Gitarrespielen beizubringen. Endlich hatte ich 30 D-Mark verdient und konnte mir diesen Wunsch erfüllen und ein Instrument kaufen. Aber ich hatte die Rechnung ohne meine pragmatische Mutter gemacht. Wir gingen erwartungsvoll in Siegburg in die Holzgasse. Bis hierhin ahnte ich noch nichts. Die Scherengasse war uns sehr gut bekannt, denn dort hatte ich mir verschiedene Mandolinen und Gitarren angesehen. Jeder kannte das Musikhaus „Schreckenbergl“. Das Unglück war, dass auf der andern Seite der Straße sich das Schuhgeschäft „Schlechtriem“ befand. Ich hatte schon ein komisches Gefühl, aber ich konnte es nicht fassen, als meine Mutter mit mir geradewegs auf das Schuhgeschäft zusteuerte, und fand Schuhe seien viel wertvoller als eine Gitarre. So nahm das Schicksal abermals seinen Lauf. Als wir nach Hause gingen, hatte ich ein paar neue Schuhe selbst verdient und überaus sinnvoll (nach Meinung

meiner Mutter), was ich aber nicht einsehen wollte und bis heute auch nicht akzeptiert habe. Der Traum eine Gitarre zu haben und Sängerin werden zu können, war somit ausgeträumt.

So vergingen die Schuljahre. Es fehlte uns allen das Jahr 1945. Dies musste nachgeholt werden, und so kam es zu einem neunten Schuljahr in der Humperdinck-Schule. Das war mein schönstes Schuljahr von allen. Mit Fräulein Kutteneuler hatten wir das Beste bekommen, was wir als Lehrerin bekommen konnten. Wir lernten alle bekannten Gedichte, die sie uns vorlas, auch hatte sie eine wunderschöne Stimme, und so kam es, dass dieses Schuljahr uns mehr brachte als alle Jahre zuvor. Wir bekamen ein großes Wissen in Geschichte, Erdkunde und Literatur vermittelt. Mit dem neunten Schuljahr war unsere Kindheit zu Ende und wir wurden ins Leben entlassen. „Jetzt beginnt der Ernst des Lebens“, so sagte man uns, und so sollte es auch kommen.

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

Das Tunnelchen

Wer kann sich denn noch an den „roten Platz“ unterhalb des Hotels Siegblick erinnern? Er hieß so, weil er mit rotem Bitumen bedeckt und weithin sichtbar war. Er konnte direkt von der Autobahn angefahren und auch wieder verlassen werden. Ein schöner Parkplatz für das Hotel und sehr praktisch. Unter der Autobahn gab es das Tunnelchen, das eine direkte Verbindung zum Mühlenhof darstellte. Ein schöner gemauerter Halbkreis aus großen Bruchsteinen zierte den Eingang. Rechts ein Auffangbecken für das Regenwasser, welches von der Autobahn herunter tropfte. In dieses Becken setzten wir als Kinder Fische und Frösche, die wir im alten Arm der Sieg gefangen und im Einmachglas dorthin gebracht und ausgesetzt hatten. Für uns Kinder ein schöner Spielplatz.

In den letzten Kriegstagen wurde es nochmal dramatisch am Tunnelchen. Tiefflieger kamen über die Ecke des Mühlenhofs und im Tiefflug schossen sie auf die schutzsuchenden Menschen im Innern des Tunnelchens. Es gab Tote und Verletzte, so hörte ich es meine Eltern erzählen. Wie viele Tote es waren, weiß heute niemand mehr, auch nicht, wie sie hießen.

Der Krieg war vorbei. Wir gingen wieder zur Schule, und 1952 kam ich in die Lehre. Meine Freundin und



ich lernten damals ein paar Jungs vom Stallberg kennen. Der eine hatte ein Mofa, der andere einen Fotoapparat. So ausgerüstet gingen wir jeden Sonntag durch das oben genannte Tunnelchen, wo auch diese schönen Bilder entstanden sind. Hinter dem Mühlenhof ging es dann durch den Wald über den Stallberg wieder nach Wolsdorf zurück, wo wir Mädels wohnten. Das ganze

nannten wir dann „ströfen“ gehen, was so viel heißt wie durch die Gegend streifen. In den 1950-er Jahren wurde die A3 ausgebaut und bekam eine zweite Fahrbahn mit Brücke über die Sieg. Das Tunnelchen verschwand und der „rote Platz“ wurde zum Regenwasserrückhalte-



becken ausgebaggert. Nur „die Kuh“ gibt es noch heute und jedes Wolsdorfer Kind aus dieser Zeit, weiß noch wo „die Kuh“ ist. Dies waren die ersten Vergnügungen der Jugend des Jahres 1952.

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

„Pinkelpause auf der Fahrt nach Montabaur vor 65 Jahren“?



Abschlussfahrt Humperdinck-Schule Siegburg in der 1. Reihe stehend Schörkhover, knieend H.J. Brambach, Michael Weber, Moser, Heinz Herchenbach, Friedh. Dreck, Hubert Delling, Pfillipsch.

In der 2. Reihe ? Bierter, E. Nießen, Th. Müller, Willi Michels, M. Lichtenberg, Schreckenber, Willscheid, H.W. Bröl, ?, Crutwich. In der letzten Reihe, H. Becker, ?, Josef Büchel, Perz

Für Ergänzungen und Richtigstellungen wäre ich sehr dankbar.

Eingereicht von Theo Müller, Troisdorf

90 Jahre SKM Siegburg Geschichte und Gegenwart

Fortsetzung aus der Winterausgabe 2015 (Heft 176) -
Seite 50- Weiter geht es mit dem Jahr 1960

Erfolgjahr 1960 - Hans Kühn übernimmt

Am 1.6.1960 wurde Hans Kühn als Fürsorger eingestellt, der für alle Ortsgruppen im Siegkreis zuständig war. Zu seinen Aufgaben gehörte u.a. auch der Aufbau ehrenamtlicher Helferkreise, wobei seine besondere Aufmerksamkeit der neuen Pfarrei St. Joseph, Siegburg-Brückberg, galt, „in deren Gebiet die Strafanstalt liegt und die zu den fürsorgerischen Schwerpunkten im Bereich der Stadt Siegburg gehört“. Dort war es gelungen, einige Fachkräfte des Gefängnispersonals für die Mitarbeit zu gewinnen.

In Troisdorf nahm sich Pfarrer Heuser intensiver des dort gebildeten Helferkreises an und stellte ein eigenes Büro in Aussicht. In Hennef zeigte sich Pfarrer Huisgen aufgeschlossen und zur Mithilfe bereit.

Im Herbst 1960 wurde die KMFV-Gruppe Spich, die bisher unter der Leitung der Troisdorfer gearbeitet hatte, selbständig; Wilhelm Degen, „Helfer in Steuersachen“, leitete den dortigen Helferkreis. Insgesamt hatte sich das Schwergewicht der Katholischen Männer-Fürsorgearbeit im Siegkreis für einige Jahre von Siegburg nach Troisdorf verlagert.

Ende der Fürsorge- und Wohlfahrtspflege

Mit dem Jahr 1960 ging in der Bundesrepublik und damit auch im Siegkreis ein wesentlicher Abschnitt der „Fürsorge und Wohlfahrtspflege“ zu Ende. Die Nachkriegs- und die anschließende Aufbauzeit hatten einen Abschluss gefunden; jetzt standen neue Aufgaben bevor.

Ein Zitat aus dieser Zeit unterstreicht die Bedeutung der freien Wohlfahrtspflege:

„Die freie Fürsorge und Wohlfahrtspflege hat in der heutigen sozialen Ordnung ihren spezifischen Eigenwert. Sie vermag den sozialen Helferwillen und die lebendigen Kräfte der Nächstenliebe und Brüderlichkeit lebendig zu erhalten. In ihrer Unabhängigkeit vom Staat und seiner Bürokratie ist sie beweglicher und anpassungsfähiger und vermag sich auf neue soziale Bedürfnisse schneller als Staat und Kommune einzustellen.“

1961 Neue Gesetze – neue Aufgaben

1961 trat das „**Bundessozialhilfegesetz**“ in Kraft, das für die Fürsorgearbeit den stärksten Einschnitt seit Einführung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes (1922/1924) brachte. Mit dem neuen Gesetz „wurde der Begriff „Fürsorge“ durch „Sozialhilfe“ ersetzt, um zu dokumentieren, dass Sozialhilfeleistungen Hilfen der Allgemeinheit für den Einzelnen sind und diesem seiner Personenwürde wegen zustehen“. Damit räumt es auf mit der „Vorstellung der Armenfürsorge früherer Zeiten im Sinne einer bloß richtsatzmäßigen Unterstützung zum Lebensunterhalt“.

Zum neuen Gesetz gehörte beides: Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen. Fast gleichzeitig mit dem Erlass des Bundessozialhilfegesetzes wurde das **Jugendwohlfahrtsgesetz** neu gefasst. Beide Gesetze stellten die Beziehungen zwischen öffentlicher und freier Trägerschaft sozialer Einrichtungen auf eine neue Grundlage. Die Bedeutung der freien Wohlfahrtspflege wurde vom Gesetzgeber ausdrücklich anerkannt; entsprechend wuchsen deren Aufgabenbereiche.

Auch für die katholische Fürsorgearbeit im Siegkreis brachten die neuen Gesetze einen markanten Einschnitt. Der KMFV nutzte ihn, um für seine Vereinsarbeit wieder eine feste Grundlage zu schaffen.



Der Vorstand im Jahr 2009

Neuer Vorsitzender Rektor Carl Neuhausen

Der seit zwei Jahren vakante Posten des Siegburger Vorsitzenden wurde 1961 nach Abstimmung der Zentrale und Dechant Dr. Becker neu besetzt. Rektor Carl Neuhausen war bereit, dieses Amt zu übernehmen. Damit war eine wichtige Voraussetzung geschaffen, um auch auf Kreisebene den Neubeginn einer systematischen Arbeit in die Wege zu leiten.

Am 12.4.1962 versammelten sich in Siegburg auf Einladung der Zentrale die Vorsitzenden der Ortsgruppen des KMFV im Siegkreis: Rektor Carl Neuhausen (Siegburg), Berufsschuldirektor i. R. Alois Müller (Troisdorf), Steu-

erbevollmächtigter Wilhelm Degen (Spich), Hauptlehrer i. R. Josef Sehl (Hennef) und Rektor Herbert Meisel (Oberdollendorf).

Sie bildeten die „Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppen des KMFV im Siegkreis“; zu deren Vertretern „in den alle Ortsgruppen betreffenden Angelegenheiten“ wurden Carl Neuhausen und Alois Müller gewählt. Einen Monat später bildete sich in Eitorf unter Vorsitz des Verwaltungsangestellten Albrecht Becker eine weitere Ortsgruppe.

1963 Neuer Name - SKM statt KMFV

Den Schritt von der „Fürsorge“ zum „Sozialdienst“ vollzog der Gesamtverein des KMFV am 1.4.1963. Allen Ortsgruppen empfahl die Zentrale, „den bisher nicht eingetragenen Verein künftig in einen eingetragenen Verein umzuwandeln, weil das neue Jugendwohlfahrtsgesetz die Führung von Vereinsvormundschaften nur noch durch einen rechtsfähigen Verein zulässt“. Abschließend formulierte Generalsekretär Richter das Selbstverständnis des Vereins: „Der Name -Sozialdienst Katholischer Männer- ist ein anspruchsvoller Name. Er verpflichtet uns ganz besonders dazu, mehr noch als in vergangenen Jahren uns und andere zum Dienst für die Mitmenschen bereit zu machen. Es wird unsere große Sorge sein müssen, für den sozialen Dienst in der Jugendhilfe und Gefährdetenfürsorge Freunde und Helfer zu finden“.

Auch der KMFV im Siegkreis änderte zum 1.4.1963 seinen Namen in „Sozialdienst Katholischer Männer im Siegkreis e.V.“ – kurz SKM. Die „Gründungsversammlung“ fand am 16.10.1963 im Siegburger Kolpinghaus statt.

Ein Vorstand für den gesamten Siegkreis

Die Versammlung beschloss eine neue Satzung und wählte einen neuen Vorstand, der für den gesamten Siegkreis zuständig war: Vorsitzender wurde Rektor Carl Neuhausen, Siegburg; Stellvertreter Albrecht Becker, Eitorf; Geistlicher Beirat: Pfarrer Wilhelm Heppekausen, Siegburg, St. Joseph; Schriftführer: Wilhelm Degen, Spich und Schatzmeister: Regierungsoberinspektor Michael Monzel, Siegburg. Aufgrund der neuen gesetzesmäßigen und organisatorischen Voraussetzungen nahm der SKM in den Folgejahren in qualitativer und in quantitativer Hinsicht einen Aufschwung, wie

ihn der Verein in all seinen Vorläufer-Stadien noch nicht erfahren hatte.

43 Ehrenamtliche 1971 – 121 im Jahr 1980

Der Arbeitsbericht für das Jahr 1971 weist 552 Fälle fürsorglicher Betreuung auf. Die Personen, die Hilfe erfahren haben, waren von kirchlichen und caritativen Stellen, von Eltern, Vormündern und Lehrern, vom Jugendamt, aus eigenem Antrieb, von Gerichten, von der Justizvollzugsanstalt sowie von anderen Behörden an den Verein verwiesen worden.

Die gewährte Hilfe umfasste im Bereich der Vormundschaft 119 Fälle; aus dem Bereich Fürsorgeerziehung und freiwillige Erziehungshilfe 45 Fälle; aus der Jugendgerichtshilfe 80 Fälle. Ferner wurden betreut: 36 Gefangene und Straftatlassene, 48 Suchtkranke (damals noch ausschließlich Trinker!), 4 Nichtsesshafte, 63 Alte und Gebrechliche.

In 115 Fällen erfolgte eine Unterbringung in Familien oder Heimen verschiedenster Art; 62 Personen wurden in Lehr- und Arbeitsstellen vermittelt. 122 Renten- oder Beihilfeanträge konnten weitergereicht werden; Für 239 Kinder aus sozial schwachen Familien führte der Verein Ferienmaßnahmen durch.

In Eitorf wurde die von der dortigen Ortsgruppe eingerichtete Altenstube täglich von ca. 20 Senioren besucht und in Hennef hatte der „Besuchsdienst für ältere Bürger 234 alte Menschen aufgesucht“. Neben drei Hauptamtlichen, jetzt mit der Bezeichnung „Sozialarbeiter“ statt „Fürsorger“, waren 43 Ehrenamtler tätig.

In den Folgejahren traten dem SKM zwei neue Ortsgruppen bei: 1974 Oberlar unter Leitung von Ernst-Otto Deutsch und 1977 Rheinbach unter Leitung von Oberamtsrat Erich Bräuer. Die Rheinbacher Ortsgruppe war bereits 1950 gegründet und bisher selbständig. Damit umfasste der Verein das gesamte Gebiet des Rhein-Sieg-Kreises. Die Zahl der Ehrenamtlichen war auf 121 gestiegen.

Eingereicht von Georg Becker, Siegburg

Der Bericht beruht auf Ausführungen von Dr. Heinrich Linn in der Festschrift zum 70-jährigen Bestehen des SKM im Jahr 1995

Die Strafanstalt zu Siegburg innerhalb der Klostermauern

„Zur Veranschaulichung des im August 1929 im Abbruch begriffenen Zellenflügels“, so hat es jemand handschriftlich auf der Vorderseite einer Ansichtskarte des Gefängnisses auf dem Michaelsberg aus eben diesem Anlass im Abrissjahr festgehalten.

Ähnlich wie diese Karte vom 4. September 2015 in „siegburgaktuell“ war am 7. Oktober in den Siegburger Nachrichten ein koloriertes Foto, das vor rund 100 Jahren aufgenommen wurde und den Michaelsberg von Westen aus zeigt, zu sehen. Im Vordergrund lässt das Foto den unbebauten Tierbungert erkennen und etwa in $\frac{3}{4}$ Höhe des Berges das Direktorial-Gebäude des Leiters der ehem. Irren-Heilanstalt, Maximilian Jacobi. Dort, wo heute der im Rohbau fast fertiggestellte Anbau für das Katholisch-Soziale Institut erstellt ist und vor dem südlich der Weg zum Johannistürmchen abging.



Die Strafanstalt Siegburg von 1879-1924 auf dem Michaelsberg [Foto: 1910]

1823 erfolgte die Überweisung der Abtei an die Provinzial-Verwaltung des Rheinlandes zum Zwecke der Errichtung einer Irren-Heilanstalt. In demselben Jahr wurde das v.g. Direktorial-Gebäude erbaut. 1879 verpachtete die Provinzial-Verwaltung die Anstalt zum Zwecke der Errichtung eines Gefängnisses zum jährlichen Pachtpreis von 15.000 Mark an den Staat, der diese dann 1886 ankaufte und mit dem Ausbau zur größeren Sicherung des Gefängnisgeländes begann. Der Bau des Zellenflügels den wir auf beiden Ansichtskarten sehen können, die Errichtung eines Brunnenhauses mit Gasmotor und das Maschinengebäude der Materialdrahtseilbahn auf dem Thingplatz wurden in den Jahren 1889-1891 vorgenommen.

Dort wo die Umwehrungsmauer des Weges zum Johan-

nistürmchen einen scharfen Knick nach Osten macht und später in den Wehrgang zum Wachtürmchen mündet, kann man ganz deutlich den mit einem Anbindungsgang am Südflügel des Klosters verbundenen und in den oberen Geschossen zum Altbau ca. 5 Meter freigestellten Zellentrakt sehen, der von einer Umfassungsmauer gesichert ist. Der viergeschossige Gebäudekomplex mit verputzter Fassade und Mansardwalmdach war für die meisten Siegburger ein Dorn im Auge, hatte doch die Bevölkerung mit der baulichen Veränderung und bestandsfeindlichen Umnutzung der Abtei zur Strafanstalt kein Verständnis.

Die Grundrißkonzeption des Hafthausanbaus war nach den Musterbauvorschriften für den Ausbau von Gefängnissen in Preußen nach „panoptischem System“ angeordnet und für 99 Sträflinge in Einzelzellen vorgesehen. 501 Gefangene waren in Gemeinschaftszellen im Baubestand des ehem. Klosters untergebracht.

Als man sich dann am Ende des 19. Jahrhunderts von der Abschreckungstheorie, als praktisches Ziel des Strafvollzuges löste, begann sich die preußische Regierung der Verbesserung der Strafrechtspflege mit einer humaneren Unterbringung und einer besseren Betreuung der Gefangenen und dem Vollzug der Freiheitsstrafe Sorge zu tragen. An Betreuungsgruppen- oder Wohngruppenvollzug mit den dazugehörigen Aufenthalts- und Gemeinschaftseinrichtungen für Inhaftierte (z.B. für Freizeitgestaltung, Einnahme der Mahlzeiten, Gruppengespräche und Unterricht) dachte seinerzeit noch keiner.

Im Zuge der weitgehenden Bestrebungen der Preußischen Regierung, den Gefängnisbau so wirtschaftlich und zweckmäßig wie möglich zu gestalten, (diese Grundsätze befaßten sich u.a. mit der Größe, Lage und Beschaffenheit des Grundstücks, der Anordnung der Haft- und Nebengebäude, der funktionellen Zuordnung einzelner Räume untereinander, den technischen Installationen und nicht zuletzt mit der genauen baulichen Beschreibung einer Zelle – 8 qm Grundfläche und 24 cbm Luftraum – und deren Einrichtung) wurden die bis dahin gewonnenen Erkenntnisse u.a. bei den neuen Anstalten Siegburg und später Rheinbach zur Planungsgrundlage. Die Entwurfs-Mustervorgaben sollten einer rationellen Bauerstellung dienen.

In den Jahren 1893 bis 1896 erfolgte, als Entlastung der damaligen Strafanstalt auf dem Michaelsberg und der überfüllten Kölner Anstalt, der Bau

einer neuen Strafanstalt zunächst für Zuchthaushäftlinge im nördlichen Stadtteil Siegburg-Brückberg. Von den bis zu 600 Gefangenen auf dem Michaelsberg – einschl. eines kleinen Polizeigefängnisses zur Aufnahme von Untersuchungs-, Straf- und Polizeigefangene am Fuße des Berges – wurden rd. 500 Strafgefangene, die in Gemeinschaftsräumen der umgebauten Abtei untergebracht waren, 1897 nach Inbetriebnahme der neuen Anstalt Siegburg-Brückberg dorthin überführt und die restlichen 99 Zuchthaus-Sträflinge in Einzelhaft verließen 1914 nach Fertigstellung des Zuchthauses Rheinbach unter strenger Bewachung den Berg. Entwurf und Bauausführung der Strafanstalt auf dem Brückberg wurden von der Preußischen Bauverwaltung unter Beteiligung des königlichen Bauinspektors Willert angefertigt bzw. durchgeführt.

Damit ist am 21. März 1914 die Geschichte der Strafrechtspflege in den ehemaligen Räumen des Abteigebäudes abgeschlossen und bereits rd. zwei Monate später, am 2. Juni – also nach rund 111 Jahren – wird die Abtei, Anfangs von fünf Patres und fünf Brüdern benediktinischer Mönche aus Merkelbeck, wiederbesiedelt.

Ich glaube es gibt heute nur noch ganz wenige 65er Nachrichten-Leser die den vorbeschriebenen Zellenanbau auf dem Michaelsberg als Kind mit eigenen Augen gesehen haben, ehe dieser „häßliche“ Appendix am Südflügel der Abtei im August 1929 geschliffen wurde.



Der Zellenflügel der Strafanstalt auf dem Michaelsberg [Baujahr 1889/91, Abriss 1929] vom Johannisgarten aus gesehen

Eingereicht von Lothar Faßbender, Lohmar

Was ich von meiner Schulzeit weiß

Im April 1944 wurde ich in die Kath. Schule Kirchstraße in Leichlingen eingeschult. Es war eine große gemischte Klasse, 40 Jungen und Mädchen. Unterrichtet von Frau Schulmann. Es wurde auf Schiefertafeln geschrieben. Ich hatte einen braunen Ledertornister, der Tafellappen hing an einer Kordel an der Seite. Mit meinem Schwämmchen putzten wir die Tafel und trockneten mit dem Tafellappen nach.

In Zweierbänken saßen wir nebeneinander. Die Lehrerin saß an ihrem großen Pult. Auf unserem langen Schulweg begleiteten mich mehrere Kinder vom Berg bis in die Stadtschule Kirchstraße. Meine Klassenkameradinnen waren Marianne Schnelle und Lieselotte Kaiser.

Die Schulbänke hatten ein eingebautes Tintenfass. Ab dem 2. Schuljahr schrieben wir mit dem Federhalter. Einen Füllfederhalter, der mit Tinte gefüllt wurde, kannten wir damals nicht.

Montags fragte der Pfarrer nach, wer in der Sonntagsmesse war. Er hörte den Katechismus ab. Wehe dem, wer ihn nicht auswendig gelernt hatte. Für eine Strafe musste man nach vorne kommen. Auf die ausgespreizten Hände gab es Schläge mit dem Stock.

Ab dem 2. Schuljahr lehrte uns Rektor Schwiers und begleitete uns durch die folgenden Schuljahre. An der Kath. Schule ging die ganze Klasse im 3. Schuljahr zur 1. Hl. Kommunion.

Die Jungen wurden ab 3. Schuljahr in Raumlehre unterrichtet. Die Mädchen wechselten den Raum zur Handarbeit. Mittwochs war immer Schulmesse. In den oberen Schulklassen waren unsere Jungen auffällig. Die Pubertät machte sich bemerkbar. Neue Lehrer kamen an unsere Schule: Namens Lehrer Fit und Lehrer Goldberg. Lehrer Goldberg ist ein netter ruhiger Lehrer. Er ist in Leichlingen wohnhaft geblieben.

Herr Lehrer Fit wollte sich Respekt bei unseren Jungen verschaffen. Wenn in Erdkundestunde die Landkarte nicht an ihrem Platz hin, so schrie er: „Müller, ich klebe dich an die Wand und ziehe dich als Ölgemälde wieder ab.“ Nach 8 ½ Schuljahren verließ ich die Volksschule Kirchstraße in Leichlingen und ging in den Beruf.

Alle fünf Jahre trifft sich unsere Schulklasse und es wird ein gemütlicher Abend.

Eingereicht von Christine Zimmermann, Sankt Augustin

Nostalgisches

Gaststätte und Hauderei Vollmar

In Ergänzung zu den Reimen „Vollmar´s Eck“ aus Heft 164, Jahrgang 42, 2012 gibt es noch Erwähnenswertes:

Unsere Großeltern Margarete und Martin Josef Vollmar arbeiteten bis zum Jahre 1919 als Verwalter-Ehepaar auf dem Rittergut Horbell bei Hermühlheim (Köln), wo auch unser Vater Josef am 10.1.1915 geboren wurde. Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg kauften sie das Anwesen 1919 in Siegburg mit folgender Anzeige:

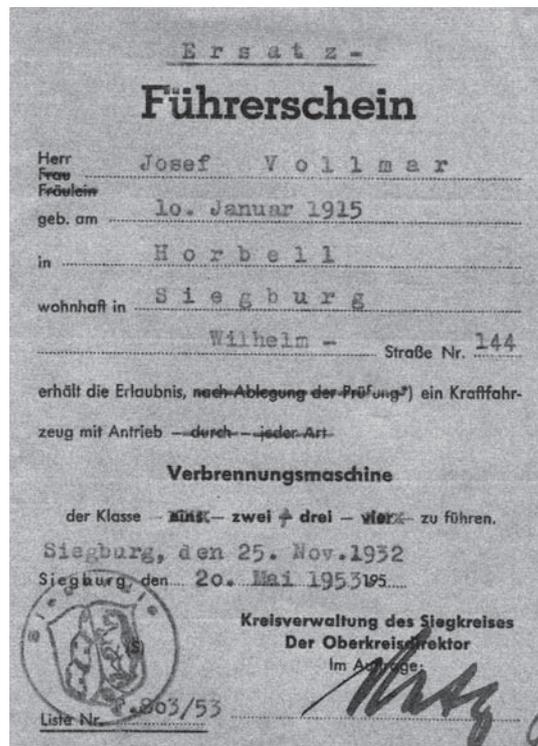
„Geschäftsübernahme: Die bisher von Fritz Strasser, Siegburg, Wilhelmstr. 144 betriebene Gastwirtschaft habe ich übernommen. Dem verehrten Publikum von Siegburg und Umgegend halte ich mich bestes empfohlen. Zum Ausschank gelangen 1a helles und dunkles Bier, beste gepflegte Weine. Siegburg, Okt. 1919, Hochachtungsvoll Martin Josef Vollmar“.

Eine Hauderei nannte man ein Lohnfuhrunternehmen. Der Hauderer transportierte mit Pferdefuhrwerk Fahrgäste oder fremde Ware. In diesem Fall beförderte unser Großvater in die eigenen Stallungen (die auch zu dem Gebäude gehörten) Schlachtvieh, welches er von den Bauern aus der näheren oder weiteren Umgebung unterstellte und montags zum Schlachthof (heute Altenheim Am Hohen Ufer) transportierte.

Vom Beruf war er Metzger und als Wanderbursche viel herumgekommen. So hatte er auch ein wohlschmeckendes Rezept über die Zubereitung von Pferdefleisch – Tropp-Trapp mitgebracht und angeboten, welches über die Grenzen Siegburgs hinaus bekannt war. Auch noch in den Nachkriegsjahren des Zweiten Weltkrieges bis in die Fünfzigerjahre wurde es von unserer Mutter zubereitet und hatte noch viele Anhänger.



Zu dem Beförderungsgewerbe gehörte auch von 1932-1939 ein Busunternehmen. Unser Vater, der noch das Antonius-Kolleg in Neunkirchen besuchte, machte als



Siebzehnjähriger den Busführerschein. Er beförderte z.B. Landwirte zum Waldbröler Bauernmarkt, machte Ausflugsfahrten und transportierte für die Post Fahrgäste. (Man muss bedenken, Privatautos gab es kaum). Mit Kriegsbeginn wurde unser Vater Soldat, der Bus konfisziert und beide eingezogen. Der Bus wurde von einem Bekannten während des Krieges in Feldgrau gesehen, weil das Firmenlogo als erhaben noch zu erkennen war. Bei uns ist er nie wieder aufgetaucht.

Im März 1945, kurz vor Kriegsende, wurde unser Haus von einer Phosphorbombe getroffen und brannte bis auf die Kellerdecke vollständig aus. Nur die Außenwände



mit den Fensternischen blieben heil. Wir waren also auch ausgebombt. Gott sei Dank waren die Stallgebäude noch vorhanden, so dass eine Notunterkunft hergerichtet werden konnte. Der ehemalige Thekenbereich wurde auch notdürftig überdacht, so dass ein kleiner Eckraum entstand. Bald gab es wieder Flaschenbier und Korn (Knollibrandy).

Unser Vater kehrte ohne Gefangenschaft aus dem Krieg zurück und erwarb mit Beziehungen einen holzgasbetriebenen LKS. Mit diesem Gefährt wurde hauptsächlich Baumaterial und Bauschutt befördert. Bekanntlich war das Rheinland ja in 3 Besatzungszonen aufgeteilt – Trizonesien im Volksmund genannt – und wenn es über die Grenze hinausging, musste dies bei der jeweiligen Kommandantur beantragt werden. Auch wurde die Ladefläche zweckentfremdet. Zur Beerenzeit und Büdeckerreife wurde die Nachbarschaft mit Kind und Kegel aufgeladen und in den Lohmarer Wald oder ins Bröltal kutschiert. Für die Bucheckern gab es Öl und die Beeren wurden eingeweckt oder genascht. Erst in den Jahren 1950/51



wurde die Ruine wieder aufgebaut und allmählich lebte man wieder normal. Bis zum März 1994. Dann wurde die ganze Ecke dem Erdboden gleich gemacht und auch die Nachbarschaft fiel auseinander. Das sind jetzt über 20 Jahre her und von Neubebauung bisher noch keine Spur.

Eingereicht von den Geschwistern
Helga Pohl und Rosemarie Brach

Fotoerinnerung:



Die Belegschaft des Arbeitsamtes Siegburg in der Wilhelmstraße in den 1950-er Jahren. Untere Reihe, ganz rechts mein Onkel Ferdinand Kurth.

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

Als 45 die Amerikaner kamen

Es waren schlimme Tage - auch bei uns in Siegburg - als der Krieg in die letzten Tage ging und die turbulente Zeit danach uns als „Bevölkerung“ sehr zu schaffen machte. Ich schreibe meine Erinnerung an die schlimmen Tage von damals im April bis Herbst 1945 hier auf.

Meine Mutter wohnte mit uns Kindern, meiner Schwester Inge und mir, in der „Phrix Siedlung“, in der Wilhelm Ostwald Str. 15. Damals war noch alles außerhalb der Siedlung unbebaut, einfach und relativ übersichtlich.

Mein Vater war zu dieser Zeit mit dem Aufgebot der letzten Tage - dem Volkssturm - im Westerwald, um die anrückenden Alliierten dort doch noch aufzuhalten. Fast alle übrigen Väter waren bei den Soldaten, schon in Gefangenschaft oder auch im Volkssturm. Nur ein Vater, Herr Obering, Gregor Raiser, war wegen Krankheit im Hause bei uns Kindern und den Frauen.

**M e i n e
Schwester**

Inge, damals noch 12 Jahre alt, hatte im städtischen Lyzeum schon Englisch, oder sie hatten aus Eigeninitiative etwas zum Thema gelernt. Sie hatte uns beigebracht „I am surrender“ zu rufen, wenn die Amerikaner tatsächlich kommen sollten und ein weißes Handtuch dabei zu schwenken.

Dann, eines Tages, war es soweit. An einem schön warmen Frühlingstag war die Stimmung durch anhaltendes Gewehrfeuer, durch Flak und „Ähnliches“ unheimlich geprägt. Wir waren seit Mittags ständig im Keller. Nur meine Schwester hatte sich vorher mit einer Freundin abgesetzt, um in die Stadt „ins Kino“ (?) zu gehen. Plötzlich wurden wir alle, schon durch beobachtende Er-

wachsene gewarnt, aus den Kellern durch fremde Laute herausgerufen. Etwa 10 - 15 Amerikaner, die ersten in meinem 6-jährigen Leben, standen mit angeschlagenem Gewehr vor unserem Keller und vor dem Hof und ließen uns alle antreten. Natürlich mussten wir alle die Hände über den Kopf halten.

Nachdem sie sich vom leeren Haus - d.h. ohne anwesende deutsche Soldaten - überzeugt hatten, trieben sie uns vor sich her auf den „Kellers Berg“ zu, denn dort vermuteten sie noch deutsche Soldaten. Die „Amis“ waren sehr vorsichtig und wollten wohl auch noch die letzten Tage des Krieges überleben. Wer konnte ihnen das verdenken.



Nachbarkinder aus der Phrix-Siedlung. Die dritte von rechts ist Heidi, dahinter steht meine Schwester Inge. Der zweite von links bin ich. – Wer lebt noch? Wo?

Auf dem kurzen Weg dorthin - es war nur über die Straße zu gehen - kam meine Schwester Inge mit Freundin aus Richtung Stadt angerannt. Sie musste sich der Gruppe anschließen. Wer alles in der Gruppe war, weiß ich heute nicht mehr. Es waren die Nachbarn aus wenigstens zwei oder mehr der Häuser. Mit uns waren dabei u.a. die Eheleute Raiser mit ihrer Tochter Heidi. Heidi war so alt wie ich. Sie hatte erst vor wenigen Tagen, am 6. April, ihren schon 6. Geburtstag gefeiert.

Wir waren noch nicht am Fuße des „Keller Berges“ angekommen, als ein Vortrupp der Amerikaner sich davon überzeugt hatte, dass keine deutschen Soldaten dort oben waren. Also mussten wir zurück zur Wilhelm Ostwald

Straße. Auf den wenigen Metern dorthin mussten wir uns plötzlich an der Böschung zur Straße hinschmeißen. Warum, weiß ich nicht. Es entstand eine Unruhe. Herr Raiser sprang auf und lief mit Töchterchen Heidi an der Hand zum Haus hin. Schüsse fielen. Heidi bricht am Vorgartenzaun zusammen, Herr Raiser schreit laut und blutet am Arm. Ihm waren die Nerven durchgegangen, wohl der Grund seiner Krankheit, er hatte – wie später erst bekannt wurde ständig stark unter den Nazis gelitten. Er wurde von Nachbarn ins Haus gebracht. Heidi wurde getragen. Das war das letzte Mal, dass ich sie sah.

Sie starb etwa 2 Stunden später im Beisein ihrer Eltern in unserem gemeinsam bewohnten Haus.

Wir anderen mussten uns vor den Häusern sammeln. Das galt wohl für alle verbliebenen Anwohner aus 8 Häusern der Wilh.-Ostwald-Straße und der späteren Chemie-Faser-Allee. Nun ging es geschlossen durch die Dammstraße zur Sieg auf das Gelände der Badeanstalt. Es dauerte etwa eine halbe Stunde. Die Sieg muss nach meiner Erinnerung hohes Wasser geführt haben. Der Fluss sah aus meiner Kinderperspektive unüberwindlich breit aus.

Es lagen ein oder mehrere fremdartige Landeboote am Ufer. Wir mussten alle einsteigen. Doch es drang Wasser ein, es wurde kräftig von den Müttern und den anderen Erwachsenen protestiert. Nach einer Weile durften wir wieder aussteigen und mussten uns jetzt an der Flussböschung vor dem Wasserwerk auf dem Boden lagern.

Es wurde Abend, es wurde dunkel. Von der Siegseite die Buisdorf zugewandt war, wurde seit der Dunkelheit zu uns herüber geschossen. Da es langsam dunkel wurde, bemerkten wir, dass es zum Teil Leuchtspurmunition war, die über uns hinweg verschossen wurde, die Einschläge konnten wir nicht sehen. Hinter uns lagen einige Amerikaner oder Kanadier mit Funkgerät, diese waren selbst sehr erregt und beschworen über lange Zeit über Funk ihre Landsleute auf der anderen Seite, aufzuhören. Wieder war es meine große Schwester, die Wortfetzen verstand und uns über die Situation unterrichtete. Irgendwann wurde es still und ich muss eingeschlafen sein.

Meine Erinnerung geht weiter, dass wir bei Tagesanbruch aufgefordert wurden, uns zu waschen und die Zähne zu putzen. Ja, es wurde sogar eine fremd schmeckende Zahnpasta ausgegeben, das habe ich als Besonderheit behalten. Ob wir mit Speisen und Getränke versorgt wurden, weiß ich nicht. Mein Gedächtnis meldet nur noch den nachfolgenden Abmarsch zum Werks-

gelände der Phrix, das mich als Kind ohnehin immer schon fasziniert hatte, wohl weil ich selbst nicht hinein durfte. Wir wurden im Kesselhaus unter dicken Rohrleitungen untergebracht. Dort richteten unsere Mütter uns für unbestimmte Zeit mit Decken ein. Es müssen eine oder auch zwei Wochen Kellerleben geworden sein.



Die PHRIX-Siedlung in Siegburg. Bild aus „siegburgaktuell“

Für uns Kinder eröffnete sich eine völlig neue Zeit. Immer wieder konnten wir ausbüxen und uns im Werksgelände umsehen. Verständlicherweise stand die gesamte Produktion, sodass wir nicht direkt gefährdet waren. Wir „fanden“ eine Unmenge brauchbare Sachen, wie Formulare, Holzschuhe für die Arbeiter - damit für uns immer zu groß und nicht direkt brauchbar - und zu unserer Freude Farbpinsel. Warum ich mich nicht an andere wertvolle Fundstücke erinnere, weiß ich nicht mehr zu sagen.

Dann durften wir eines Tages wieder nach Hause. Die Wohnung war einigermaßen in Ordnung, doch das Leben auf der Straße hatte sich völlig geändert. Das große Feld in Richtung Michaelsberg - dem Wahrzeichen der Stadt Siegburg - war vollgeparkt von Armeefahrzeugen der Eroberer. Jetzt konnten wir uns die fremden Soldaten erstmals richtig ansehen. Da waren es natürlich die Schwarzen und Farbigen, die uns ganz fremd vorkamen und daher unsere besondere Aufmerksamkeit fanden. Wir Kinder wurden immer gut von den Soldaten behandelt. Vermutlich dachten sie an die eigenen zu Hause, wenn sie uns sahen.

Nostalgisches

Wir bekamen ab und an Kekse, Schokolade (!), Apfelsinen und Kaugummi. Alles sah ganz fremd aus und schmeckte auch so. An den Geschmack des Kaugummis kann ich mich sogar noch heute erinnern, er hatte etwas mit Kirschen zu tun.

Auch konnten wir schon mal kleine Tütchen mit Nescafe erwischen. Doch die schmeckten uns nicht, die gaben wir gerne zu Hause ab, wo sie große Freude bereiteten. Manchmal streuten wir diesen Pulverkaffee auch auf die inzwischen reif werdenden ersten Äpfel, die wir - um nicht bei der Ernte zu spät zu kommen - schon etwas unreif aus einem Bungert an der Straße beschafften. Durch Klopfen auf dem massiven Steinbelag der Brückenbrüstung unseres Mühlengrabens, der neben dem Haus vorbeifloss, wurden diese Äpfel weich und schmackhafter. Mit dem Kaffeegeschmack kam uns eine ganz unbekannte Geschmacksnote hinzu.

Auch hatte der Mühlengraben, nachdem der Krieg ja am 8. Mai zu Ende ging, auf einmal eine besondere Note für uns Kinder bekommen. Er wurde über Wochen abgelassen und war damit für uns einfach ideal. Es wurde Sommer und wir konnten stundenlang in ihm herumlaufen. Wir fanden ungeahnte Schätze im Wasser, so Nazi-Embleme und -Abzeichen, die uns allerdings nicht so sehr interessierten, Waffen und Munition aller Kategorien. Letztere interessierten uns am meisten. So wurde es wichtig, eine Pistole oder Revolver wenigstens kurzzeitig sein eigen zu nennen, die allerdings immer sehr schnell von den Eltern gefunden wurden und verschwanden.

Die Munition öffneten wir und trockneten das Pulver. Dann machten wir Feuerchen und warfen das Pulver - in Papier gewickelt - aus sicherer Entfernung hinein. Auch ganze Patronen wanderten hinein. Uns ist wohl deshalb nie etwas passiert, weil irgendwelche Erwachsenen uns immer wieder und sehr schnell von unseren Funden befreiten. Auch wurden wir dann immer furchtbar ausgeschimpft, und in dem Alter wirkte das nachhaltig.

Dann gab es noch eine Besonderheit aus der Zeit nach dem Krieg, die sich über längere Zeit hielt. Nur wir kleinen Kinder konnten das nicht verstehen. Abends kam plötzlich von irgendwo her aus der Siedlung, von der Straße ein Warnruf, sofort sausten alle die größeren Mädchen und die Frauen in Verstecke, die es an vielen Stellen gab. Dann erschienen Gruppen von fremden Soldaten oder nicht uniformierte Ausländer und fragten nach „Fräuleins“. Oft unterstrichen sie ihre Forderungen mit Waffen und Gewalt. Wir Kleinen waren wie auch die Erwachsenen sehr aufgebracht, obwohl wir überhaupt

nicht wussten, um was es eigentlich ging und auch selbst nichts dagegen tun konnten. Manchmal erlebten wir Kinder, dass sie ein Mädchen oder Frau fanden und sie unter Heulen und Geschrei wegzerren. Wir wurden seitens der Erwachsenen immer abgedrängt und abgelenkt. Einige müssen viel mitgemacht haben.

Über die Nachkriegszeit gibt es aus der heutigen Sicht noch Manches zu erzählen. Doch das ist hier nicht meine Absicht. Meine geschilderten Erinnerungen zeigen nur einen ganz kleinen Teil des Leides auf, das die Zivilbevölkerung auszuhalten hatte. Andere hatten viel Schlimmeres erlebt.

Es hat mehr als einer Generation bedurft, um den Bomben- und Kriegsschutt zu beseitigen und um dann ein besseres Heimatland zu schaffen. Möge unseren Nachkommen eine solche Periode für alle Zeit erspart bleiben.

Eingereicht von Hans-Dieter Weitermann, Essen

Klassentreffen 1948/49

Wir vier, die das Klassentreffen des Jahrgangs 48/49 der Volksschule in Wolsdorf, Jakobstraße, am 28. März 2015 organisiert hatten, haben uns erneut getroffen um alles Revue passieren zu lassen.



Wir waren einhellig der Ansicht, dass es ein gelungener Tag war.

Eingereicht von Irene Renn, Oberwambach

Kaiserstraße 133 Haus Herkenrath



1940-er Anfang 1950-er Jahre

Erdgeschoss: Inhaber Wilhelm Herkenrath, rechts Schuhgeschäft Cöllner, später Lebensmittel Bertram.

1. Etage Wohnung Familie Fritz Herkenrath. Herr Herkenrath war Leiter des Kirchenchores an St. Anno u. a. Dirigent des Schubertbundes.

2. Etage Konservatorium Musikschule, Leiterin Lisbeth Herkenrath im Fenster zu sehen Schwester Margarete

Ladengeschäft Tabakwaren links Inhaber Wilhelm Herkenrath

Schuhgeschäft rechts Inhaber Cölner, später Lebensmittel Betram

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

Halbjahreszeugnis 1927/28

Städtische Berufsschulen zu Siegburg

Halbjahrs-Zeugnis

für die Schülerin *Gerta Kurth*
 Klasse _____ Schuljahr 1927/28

Schulbuch	regelmäßig
Befragen	sehr gut
Fleiß und Aufmerksamkeit	gut - sehr gut
Leitungen:	
Lebenskunde	f. gut
Bürgerkunde	f. gut
Rechnen	gut
Deutsch und Schriftverkehr	f. gut
Gesundheits- und Sauglingspflege	gut
Fachkunde	gut
Fachzeichnen	f. gut
Facharbeit / Nadelarbeit	f. gut
Hauswirthschaft	gut

Fehlte im Unterrichte _____ mal, davon unentschuldig _____ mal.
 Erhielt zu spät im Unterrichte _____ mal. **Der Schüler hat den sittlich-religiösen Unterweisungen mit gutem Fleiß beigewohnt.**
 Bemerkungen: *sehr gut*

Siegburg, am *20. März* 1928.

Der Direktor: *[Signature]* Der Klassenleiter: *[Signature]*
 Der Vater (Vormund): *Frederick Kurth* Der Arbeitgeber: *Frau M. Schaare*

W. Reckinger, Siegburg.

Von Herrn Astors Mutter, Frau Gerta Kurth.

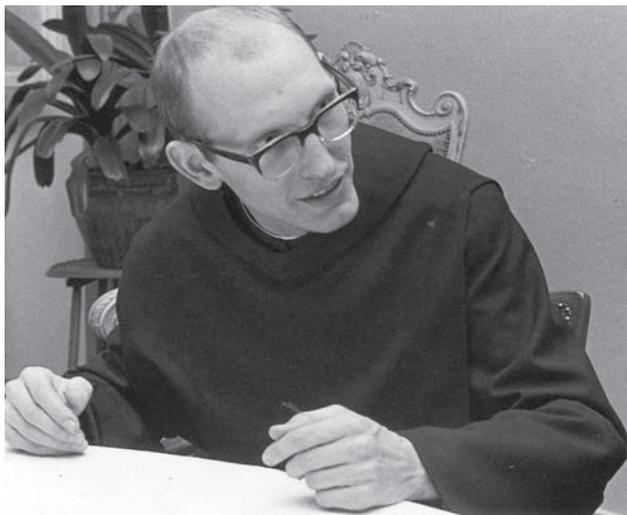
Arbeitgeberin: Frau Schaare, Inhaberin eines Hutgeschäftes auf der Ecke Kaiserstraße / Friedrich-Ebert-Straße. Dort hat meine Mutter als Modistin gelernt.

Man achte auf den Text des Stempels „Rubrik Bemerkungen“.

„Die Schülerin hat den sittlich-religiösen Unterweisungen mit gutem Fleiß beigewohnt.“

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

Der Abt - Sein Leben



Jochen Hildesheim, Jahrzehnte lang Leiter der „Rhein-Sieg-Rundschau“, hatte im Jahr des 950. Stadtjubiläums für siegburgaktuell einen Blick zurück auf Menschen, die eine besondere Beziehung zu Siegburg haben, geworfen. Sein Portrait des Abtates:

Der Ursprung der Stadt Siegburg geht auf die Gründung des Benediktinerklosters Anno 1064 durch den Kölner Erzbischof Anno II. zurück. Stadt und Abtei feiern deshalb das 900jährige Bestehen gemeinsam.

Der 36 Jahre alte Pater Placidus Mittler lebt im Jubiläumsjahr schon 16 Jahre auf dem Michaelsberg. Mit einer „Melodienuntersuchung zu den Dorischen Hymnen der Lateinischen Liturgie im Mittelalter“ promoviert er 1964 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn zum Doktor der Philosophie. Musikwissenschaft ist sein Hauptfach an der Uni, Kunstgeschichte und Moralthologie Nebenfächer.

In das Jahr 1964 fällt auch die Gründerzeit der „Siegburger Studien“. Maßgeblich arbeiten Pater Placidus und sein Bruder, Pater Mauritius, daran. Die vielbeachtete neue theologische Schriftenreihe erscheint im Respublica-Verlag Siegburg. In den folgenden 50 Jahren kommen 30 Hefte heraus. Die Dissertation von Pater Placidus, des späteren Kloostervorstehers und Pfarrers von St. Servatius Siegburg, wird in der Ausgabe Nr. 2 der „Siegburger Studien“ veröffentlicht.

1964 beginnt Placidus an der Musikhochschule Düsseldorf als Dozent für Gregorianische Gesänge. Zehn Jahre bleibt er dabei. In Siegburg gibt der Mönch vom Michaelsberg Religionsunterricht an der Berufsschule und in der Gutenbergschule. Im Seniorenheim St. Joseph der Alexianer, dem Mühlenhof, seinem heutigen Altersruhesitz, und in verschiedenen Pfarrkirchen der Umgebung hält er regelmäßig Gottesdienste.

Der Abt erinnert sich, dass er im Jubiläumsjahr Besuchergruppen durch das Kloster geführt und auch an Feierlichkeiten in der Stadt teilgenommen hat. Zum Fest

des Heiligen Michael am 29. September 1964 schreibt Pater Dr. Placidus Mittler OSB einen Aufsatz unter dem Titel „St. Michael - Fürst des Berges und der Stadt“. Die Sieg-Kreis-Rundschau veröffentlicht den Beitrag. Eine Abbildung des Erzengels Michael ziert das Siegburger Stadtwappen. Darauf Bezug nehmend sagt Dr. Mittler: „Es ist erklärlich, dass die Stadt am Berg des heiligen Michael gelegen, sich dieses Zeichen erwählt hat, Symbol ihres Lebens zu sein“.

Am Ende des Jubiläumsjahres spielt Pater Placidus für Heinrich und Wilhelmine Lübke in der Abteikirche die Orgel und erfüllt damit dem Bundespräsidenten und seiner Frau bei ihrem offiziellen Besuch in Siegburg einen persönlichen Wunsch. 1970 wählt der Konvent den damals 42jährigen Mönch zum 49. Abt des Benediktinerklosters auf dem Michaelsberg.

30 Jahre, bis zum Jahr 2000, bleibt Dr. Placidus Mittler Kloostervorsteher und bis zur Auflösung der Klostergemeinschaft noch ein weiteres Jahrzehnt in „seiner“ Abtei. Danach, 2011, findet der heute 86jährige seinen Wohnsitz im „Haus zur Mühlen“ - hinter den Wolsbergen und jenseits der A3 in Sichtweite zum Michaelsberg. Von 1972 bis 1985 ist er zugleich Pfarrer von Sankt Servatius Siegburg.

1998 ernennt der Stadtrat den Benediktinerabt Dr. Placidus Mittler wie seinen Vorgänger Dr. Ildefons Schulte Strathaus zum Ehrenbürger der Stadt Siegburg.

Am 26. Juli 2014 feierte der Mönch vom Michaelsberg in der Kapelle des Mühlenhofes sein Diamantenes, das 60jährige Priesterjubiläum, auf den Tag genau 60 Jahre nach der Priesterweihe in der Abteikirche. Kreisdechant Axel Werner, Siegburg, und Bruder Domenikus von den Alexianern zelebrieren mit ihm die Heilige Messe. **Foto:** Placidus Mittler am Tag der Bestätigung seiner Wahl zum Abt.

Der Abt als Siegburger Ehrenbürger



In seiner Dankansprache zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde im Rathaus fand Placidus Mittler seinerzeit bemerkenswerte und heute leider wieder aktuelle Worte:

„Ich hatte Probleme, eine Ehrenbürgerschaft anzuneh-

men. Ich habe dann die Bitte geäußert, daß man den ganzen Konvent - also alle meine Mitbrüder - einbeziehen möchte. Ich bin schließlich nicht aufgrund meiner Verdienste für die Stadt, sondern mehr aufgrund meiner Stellung als Abt der benediktinischen Gemeinschaft vom Rat zu Ehrenbürger gewählt worden.

Das gute Verhältnis von Stadt und Abtei ist uns allen in Siegburg in die Wiege gelegt. Kurz nach der Gründung der Abtei durch Erzbischof Anno wurde Siegburg 1069 das Markt-, Münz- und Zollrecht zugesprochen und 1180 dem kleinen Dorf am Fuß des Siegberges das Stadtrecht verliehen. Als es zu Beginn dieses Jahrhunderts um eine Wiederbesiedlung der Abteigebäude ging, die Napoleon 1803 säkularisiert hatte, haben sich die Verantwortlichen dieser Stadt für eine Wiederbesiedlung mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften eingesetzt, damit Benediktinermönche wieder nach Siegburg zurückkehren konnten. Das war nicht leicht. Und die Stadt hat dafür sogar große Geldsummen aufgewandt, um den Berg dem preußischen Staat abzukaufen. Ob wir jedoch dieses Geld jemals an die Stadt zurückgezahlt haben, konnte bisher - wohl wegen der Turbulenzen des Kriegsausbruchs 1914 - von den Historikern nicht geklärt werden. Die Sorge der Siegburger und besonders auch des Rates erreichte dann wieder eine neue Welle der Sympathie, als es darum ging, nach dem zweiten Weltkrieg die völlig zerstörte Abtei aus den Ruinen erstehen zu lassen, um aus ihr wieder einen würdigen Ort klösterlichen Lebens für Gebet und Arbeit zu machen.

Als mich der Bürgermeister wegen der Ehrenbürgerschaft anrief, gab ich ihm zur Antwort: Ich könnte damit nicht allzu viel anfangen, weil ich mich doch immer bemüht habe, ein guter Bürger zu sein; das genüge doch wohl. Eine Steigerung von Bürger gibt es eigentlich nicht, wenigstens für einen Menschen meiner Generation, der entscheidende Erlebnisse seiner Kindheit und Jugend in einer menschenverachtenden Diktatur durchmachen musste.

Was mir das bedeutet, Bürger in einer freiheitlichen Gesellschaft zu sein, kann ich mit ein paar wenigen Sätzen aus jugendlichem Erleben darstellen. Ich war bereits als Dreizehnjähriger in einer illegalen Jugendgruppe in Bonn. Wir mussten im Winter 1943 Schlussmachen, weil man uns auf die Spur gekommen war. Und so werden Sie verstehen können, daß ich aus folgendem Grunde nie zu einem totalen Pazifisten werden konnte. Der erste Kampfpanzer, der am Morgen des 19. März 1945 in Oberkassel, meinem Geburtsort einrollte und einige Salven in den Ort hinein abgab, war für mich das Signal der Erlösung von der Diktatur und das Anfangszeichen einer Freiheit, die man nur begreifen kann, wenn man unter dem dauernden psychischen Druck einer Diktatur gelebt hat - und das als junger Mensch. Nach über 50 Jahren einer sich immer freiheitlicher darstellenden Gesellschaft wird man nicht mehr so schnell an der Demokratie irre, auch wenn sie nur ein menschlicher Kompromiss ist, die Gesellschaft aufzubauen und dem Menschen dieser Er-

denzeit eine Hilfe fürs Leben zu sein. Gott segne diese Stadt und diese Bürger.“

Der Klosterfriedhof



Der im Alter von 87 Jahren verstorbene Altabt Placidus wird als letzter Benediktiner auf dem Klosterfriedhof beigesetzt. Eine einzige Grabstelle ist dort noch frei. Zuletzt war 2013 der im Alter von 92 Jahren verstorbene Bruder von Placidus, Mauritius Mittler, beigesetzt worden. Der Abteifriedhof liegt am Westhang des Michaelsberges, hinter dichtbewachsenen Bäumen versteckt: Die Friedhofsanlage im ehemaligen Klostergarten ist öffentlichem Zugang entzogen. Über acht Jahrzehnte wurden die Mitglieder der nun aufgelösten Ordensgemeinschaft dort bestattet. Das älteste der in zwei langen Reihen links und rechts eines Sandwegs gelegenen Gräber ist die Ruhestätte von Pater Hermann Renzel, verstorben am 9. Mai 1922. Am Ende der langgezogenen Begräbnisstätte, im Schatten einer Begrenzungsmauer, liegt zur Linken einer großen Christusdarstellung die Ruhestätte von Ildelfons Schulte-Strathaus, Abt der Benediktinergemeinschaft von 1935 bis 1967. Wo die Mönche zu anderen Zeiten ihre Toten bestatteten, darüber gibt es nur einzelne Erkenntnisse. Vor rund 30 Jahren wurden am Johannisturmchen in Höhe der Bögen des Wehrganges bei Arbeiten Knochen gefunden, „Mit Sicherheit“, so berichtete einst Pater Mauritius, „habe sich an dieser Stelle einmal eine historische Friedhofsanlage befunden.“ Im 18. Jahrhundert diente auch die Krypta als Begräbnisstätte. Nur Äbte dürften in der Kirche selbst zu letzten Ruhe gebettet worden sein. Neben Krypta und Johannisgarten stellte der äußere Bereich um die Apsis der alten romanischen Kirche bis zum 15. Jahrhundert einen Bestattungsort dar. Auf den Steinsarkophagen entstanden gegen 1410 die Mauern des Hochchores und der Ostpartie der Krypta. 500 Jahre später waren auf dem abschüssigen Boden die Särge ins Rutschen geraten, der Chor konnte 1935 nur durch aufwändige Verankerungen gesichert werden. Im Zuge der Arbeiten stieß man auf die wohl ältesten Grabanlagen. In seinem Buch „Seine viel liebe Stadt“ erinnerte sich der mittlerweile verstorbene Pater Gabriel Busch, „persönlich einen großen Korb Knochen zum Klosterfriedhof gebracht“ zu haben.

DEUTSCH + PARTNER

Was ist mein Haus wohl wert?

Wenn Sie eine Immobilie veräußern möchten, spielt der Wert selbstverständlich eine große Rolle. Denn entscheidend für die erfolgreiche Vermarktung einer Immobilie ist der Preis.

Lokales Preisniveau

Bei der Festlegung des Verkaufspreises sollten Sie sich unbedingt am lokalen Preisniveau orientieren. Ist der Preis zu hoch angesetzt, lässt sich das Haus oder die Eigentumswohnung nicht verkaufen – ist er zu niedrig angesetzt, verschenken Sie bares Geld.

Unterschiedliche Ansichten

Häufig beurteilen Verkäufer und Käufer den aktuellen Wert einer Immobilie sehr unterschiedlich: Der Käufer möchte viel Gegenwert zu einem günstigen Preis erwerben, während der Verkäufer einen möglichst hohen Verkaufspreis erzielen möchte. Hinzu kommt, dass Eigentümer den Wert Ihrer Immobilie aufgrund der emotionalen Bindung meist höher als marktgerecht einschätzen.

Die richtige Wertermittlung

Sowohl beim Verkauf von selbstgenutzten Immobilien, als auch beim Verkauf von Renditeobjekten ist die Ermittlung des realistischen Marktwertes das Wichtigste. Wir berechnen den Wert Ihrer Immobilie mit genauer Marktkenntnis und detaillierten Sach- / oder Ertragswertverfahren.

Aufgrund unserer Echtzeitanalyse des aktuellen Marktgeschehens sind wir quartalsweise in der Lage uns auf aktuelle Zahlen zu stützen.

Anlässe, den Wert einer Immobilie oder eines Grundstückes zu erfahren, gibt es viele. Von unseren Experten erhalten Sie immer professionell ermittelte, zuverlässige Ergebnisse.

Wir erstellen Verkehrswert-, Sachwert- und Ertragswertgutachten für alle Objektarten wie zum Beispiel:

- Eigentumswohnungen
- Ein- und Mehrfamilienhäuser
- Renditeobjekte
- Gewerblich genutzte Immobilien
- Grundstücke
- u.v.m.

Als Sachverständige mit intensiver Markt- und Branchenkenntnis kennen und bewerten wir alle wertbildenden Faktoren wie zum Beispiel Größe, Zustand, Lage und Marktsituation sowie das Verhältnis von Angebot und Nachfrage - die optimale Basis, um den Kauf oder Verkauf Ihrer Immobilie sicher zu planen.

Ihr Partner, auf den Sie sich verlassen können

Wir nehmen eine umfassende Besichtigung Ihrer Immobilie oder Ihres Grundstückes vor und legen Ihnen zeitnah ein Verkehrswertgutachten in doppelter Ausfertigung vor und Sie können sich auf folgende Leistungen garantiert verlassen:

- Bewertung bebauter und unbebauter Wohn- oder Gewerbegrundstücke
- Mietpreis-Gutachten
- Bewertung von Grunddienstbarkeiten oder grundstücksbezogenen Rechten
- Marktwertgutachten
- Sachwert- und Ertragsgutachten
- Verkehrswertgutachten

Kostenlos für Kunden

Wenn Sie Kunde bei uns sind, werden unsere Sachverständigen im Rahmen einer Verkehrswertermittlung kostenlos für Sie tätig.

Sie erreichen uns unter

Deutsch + Partner Immobilien | 02241 /1743-0



Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der "65er Nachrichten"!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Wolfgang Hohn

Auflage:

8.200

Titelbild:

Sankt Servatius im Frühling, Wolfgang Hübner-Stauf

Gestaltung „Bunte Blätter“:

Klopietz Art&Design, Lindenstraße 141, 53721 Siegburg

Verantwortlich für Anzeigen (Umschlag)

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
Tel: 02241/102-266, Email: 65er@siegburg.de

Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabeterminen zu beachten:

Frühlingsausgabe: 02.01. Sommerausgabe: 01.04.

Herbstausgabe: 01.07. Weihnachtsausgabe: 01.10.



Der Wahnbachtalsperrenverband, im Jahr 1953 gegründet, versorgt heute 800.000 Einwohner in der Region/Bonn-Sieg/Ahr mit qualitativ und hygienisch hochwertigem Trinkwasser im Härtebereich "weich".

Ein konsequenter Gewässerschutz in den Einzugsgebieten, Phosphat-Eliminierung des Wahnbachwassers am Zulauf zur Talsperre, die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, eine naturnahe Wald- und gezielte Fischwirtschaft um die Wahnbachtalsperre und als letzte Barriere eine prozessstabile, versorgungssichere Aufbereitungsanlage garantieren eine nachhaltig angelegte Trinkwasserversorgung.

Wahnbachtalsperrenverband · Siegelsknippen · 53721 Siegburg
Telefon: 02241/128-102 · www.wahnbach.de oder info@wahnbach.de



Senioreneinkaufsdienst in Siegburg



Senioreneinkaufsdienst in Siegburg

Der SKM bietet älteren Siegburger Mitbürgern einen kostenlosen Einkaufsdienst. Es besteht ergänzend die Möglichkeit einer Alltagsbegleitung zu Ärzten oder Behörden.

Die Hilfeleistung wird über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter koordiniert. Der SKM wird unterstützt von der Paul und Helena Schmitz Stiftung.

Telefonische Erreichbarkeit

Montags - Donnerstags
14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Einkaufshotline
02241 - 177860



Senioreneinkaufsdienst

SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.
Bahnhofstraße 27 Telefon 02241 177860
53721 Siegburg Fax 02241 177831
E-mail einkaufsdienst@skm-rhein-sieg.de



02241 177860

Anzeigen

PC- und Internet-Anwendungen effektiv lernen!

Hallo liebe Seniorinnen und Senioren,

Sie möchten gerne lernen, mit einem Computer umzugehen oder im Internet zu surfen oder zu chatten?

Sie haben Berührungsängste? Sie meinen zu alt zu sein?

Gibt es nicht!!

Ich helfe Ihnen beim Start der Computer- und Internet-Anwendungen nach Ihren Wünschen und komme auch gerne zu Ihnen nach Hause! Auch beim Kauf eines PC und der Installation sowie bei Problemen eines bereits vorhandenen PC stehe ich Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Nur Mut! Ein Anruf zur Terminvereinbarung genügt!

Comp-I-S Computer- & Internet-Service
Renate Ballensiefen

Hohenzollernstraße 5, 53721 Siegburg
Tel.: 02241 / 958330 mobil 0152 52478371

E-Mail: r.ballensiefen@comp-i-s.de
Internet: <http://www.comp-i-s.de>

KREISSTADT SIEGBURG
SENIORENZENTRUM SIEGBURG GMBH



WOHNQUALITÄT IM HERZEN DER STADT

DAS ZUHAUSE VON MORGEN PLANEN

Das Seniorenzentrum Siegburg bietet Ihnen eine Vielzahl von attraktiven Dienstleistungen: Stationäre über ambulante Pflege, bis hin zum Wohnen im Seniorenzentrum und einem behüteten Bereich ist alles dabei. Unser Haus befindet sich am Rande der Siegburger Innenstadt (300 Meter bis zur Fußgängerzone und zum Markt) und wurde vor kurzem durch einen modernen Neubau in unmittelbarer Nähe (Heinrichstraße) erweitert. Machen Sie sich selbst ein Bild von unseren Einrichtungen und lernen Sie uns unverzüglich kennen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

<p>Seniorenzentrum Friedrich-Ebert-Straße</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stationäre Pflege mit 206 Betten • behüteter Bereich • Wohnen im Seniorenzentrum: 40 kleine und 12 große Apartments • Kurzzeitpflege • Ambulante Pflege 	<p>Seniorenzentrum Heinrichstraße</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stationäre Pflege mit 80 Betten • Wohnen in Wohngruppen: 11 Apartments im Staffelfloßgeschoss • 12 Plätze Seniorentagespflege • Kindergrütagspflege
--	---

Die architektonische Abbildung zeigt das neue Seniorenzentrum Heinrichstraße, das seit Mai 2014 geöffnet ist.

Seniorenzentrum Siegburg GmbH
Friedrich-Ebert-Str. 16
53721 Siegburg

Telefon: 0 22 41/25 04 0
Telefax: 0 22 41/25 04 25 05
E-Mail: info@seniorenzentrum-siegburg.de

Informieren Sie sich über uns und unser neues Haus in der Heinrichstraße unter: www.seniorenzentrum-siegburg.de

www.siegburg.de

Auto-Komplett-Service



KRUSEN KG BOSCH SERVICE

- ▶ Inspektionen
- ▶ Hauptuntersuchung + AU
- ▶ Bremsendienst
- ▶ Klimaanlage

Gewerbegebiet Siegburg / Zange, Lindenstr. 82, ☎ 0 22 41 / 6 21 82
Mo.-Fr. 8.00-12.00, 12.45-16.45, **Samstag** 9.00-12.00 Uhr

Kurenbach Layout 65er Nachrichten Siegburg.jpg

Das Gesundheitshandwerk
577 1919
Kurenbach
orthopädische
Fachtechnik
53721 Siegburg, Ringstr.-42

Diabetikerschuhe

auf Rezept!

Fuß-Einlagen

Orthopädische Maßschuhe

Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen
Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen
Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel

Schuhreparatur

Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material

☎ 5 78 78



BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER **65er** NACHRICHTEN

Ein Bahnhof macht Baugeschichte

„Meine Herren, wenn ein abgetragener Rock zu eng geworden ist, dann setzt man nicht an die Aermel und unten Stücken und Flickern an: das bleibt immer Stückwerk.“ So der Landtagsabgeordnete für den seinerzeitigen Siegburgkreis, Dr. Becker, in einem Debattenbeitrag am 15. April 1902. Der abgetragene Rock – das war der Siegburger Bahnhof, für dessen grundlegenden Ausbau sich der Politiker mächtig ins Zeug legte.



Siegburger Bahnhöfe 1862, 1970 und heute

ABSCHIED VERTRAUENS VOLL BEGLEITEN

2

ERLEDIGUNG ALLER
FORMALITÄTEN
BESTATTUNGSVORSORGE
BESTATTUNG AUF
ALLEN FRIEDHÖFEN



Tag und Nacht erreichbar
0 22 41-6 27 20
mail@bestattungen-arz.de

Siegburg, Aulgasse 124
Kaldauen, Mühlenhofweg 1
Lohmar, Hauptstraße 79

ROSENGARTEN

FRIEDWALD

MICHAELSGARTEN

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!



ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

Realisation: www.schaab-pr.de



Bahnhof um 1920 mit den drei charakteristischen Rundbogen-Fenstern

Ein Bahnhof macht Baugeschichte



Blick von der Zange um 1890



Rückseite um 1945

Das rasche Wachstum der Kreisstadt Siegburg als Sitz bedeutender Wirtschaftsunternehmen führte gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu deutlich vermehrtem Eisenbahnverkehr. Das zuletzt 1858 erweiterte alte Bahnhofshüttchen an der Wilhelmstraße reichte den Ansprüchen lange nicht mehr.

Bürgermeister Carl Plum versuchte mühsam, die kaiserlich-hoheitliche Eisenbahnverwaltung von der Notwendigkeit, in den Bahnhof zu investieren, zu überzeugen. Doch erst mal tat sich gar nix, im Gegenteil: Alles wurde immer schlechter. Spendierte die Bahnverwaltung mal ein Dach für den Bahnsteig, hob sie andererseits den gesonderten Zugang aus zwei Wartesälen auf. Zwar entfielen damit Klassenschranken, doch zum Preis von alltäglichem Chaos. Alle Reisenden mussten den Bahnsteig nun durch eine gemeinsame Sperre von der Bahnhofshalle aus betreten.

Anschaulich beschrieb der Bürgermeister gegenüber der Bahndirektion das Gewusel an den Gleisen: „Früher konnte doch wenigstens das bessere Publikum, ohne erheblichem Gedränge ausgesetzt zu sein, den Bahnsteig erreichen oder wieder verlassen. Es kam nicht in die unangenehme Lage, mit den zahlreichen Arbeitern in ihren Arbeitskleidern, Marktfrauen mit



Die Rückseite zu den Gleisen blieb von 1905 bis zum Abriss in den 1960er-Jahren nahezu unverändert



Bahnhof in den 1950er-Jahren: Die Rundbögen-Fenster sind weg, Provisorien herrschen

ihren Kisten und Körben und sonstigen Reisenden, die infolge ihres Gewerbes mehr oder weniger großes Gepäck, wie Geflügelkörbe, Eierbehälter, Früchte und dergl. bei sich trugen, zusammengedrängt zu werden.“ Mancher Reisende habe dann zwar frühzei-

tig sein Ticket gelöst und sich in – scheinbar – „berechtigtem Glauben“ in den Wartesaal begeben, daß er von hier „auf dem nächsten Wege und bequem“ den Bahnsteig erreichen werde. Tatsächlich müsse er dann mit Unbehagen gewahren, daß die Türen des Wartesaals „nur Staffage des Bahnhofsgebäudes“ darstellten, „aber nur gar nicht dazu sind, durch sie auf den Bahnsteig zu gelangen.“ Sehe der Reisende dann seinen Irrtum ein, so gehe er eilig in die „schachtähnliche Fahrkartenschalter“ und helfe dadurch das Gedränge zu vermehren. Nichts mit Armlänge Abstand: „Was diese Passage oft für Damen bedeutet, mag hier nur angedeutet werden“, entrüstet sich Siegburgs erster Bürger.

„Das Schieben und Drängen ist geradezu ungeheuerlich“

Dann verfällt Plum in Sarkasmus, es bleibt der bittere Spott: Zuletzt sei nur eine bedeckende Halle, „die einem minimalen Theile des Publikums Schutz bietet“ und ein Abortgebäude errichtet worden. Letzteres sei „mit Rücksicht auf seine äußere Gestaltung wie auch im Hinblick auf die Größenverhältnisse geeignet, den übrigen Bahnhof in den Schatten zu stellen“.

Ähnlich in die Debattenkerbe schlägt der Landtagsabgeordnete Dr. Becker: „Der Bahnhof in Siegburg genügt bei weitem nicht mehr dem Verkehrsbedürfnisse und entspricht auch nicht einer Stadt von der Bedeutung Siegburgs.“ Sowohl bei der Anfahrt wie bei der Abfahrt stehe das Publikum an manchen Tagen draußen in strömendem Regen, weil die Wartesäle nicht genügten. Dann müsse alles durch die eine Passage hindurch: „Das Schieben und Drängen ist geradezu ungeheuerlich, und eine angemessene

Rücksicht, namentlich auf die Damenwelt, ist ganz ausgeschlossen.“ Auch beim Fahrkartenschalter seien die Zustände „gänzlich unhaltbar“, es entstehe großes Gedränge.

Becker führt aus, wie sehr Siegburg eine aufstrebende Stadt sei: „Seiner Zeit nämlich in den Jahren 1859 und 1860, als die Bahn dort gebaut wurde, hatte Siegburg etwa 4.000 bis 5.000 Einwohner; im Jahre 1886 hatte es schon 7.500 Einwohner, und heute hat sich die Einwohnerzahl schon verdoppelt. Außerdem hat Siegburg großen Arbeiterverkehr, in Siegburg sind große Fabriken, es ist dort die Königliche Geschloßfabrik und das Feuerwerkslaboratorium, welche zwischen 3.000 und 4.000 Arbeiter beschäftigen. Dann sind in Siegburg die beiden großen Gefängnisanstalten mit annähernd 1.200 Häftlingen. Es ist in Siegburg ein Gymnasium mit annähernd 300 Schülern, die teilweise von auswärts kommen. Dazu kommt noch der große Markt- und Handelsverkehr. Am Samstag, 10. August 1901, sind auf dem Bahnhof in Siegburg passiert 4.500, Montag, den 12. August, 5.300 und Sonntag, den 18. August, 9.100 Personen. Sie sehen, welch ein gewaltiger Verkehr dort herrscht.“

Viel Stückwerk – vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg

Erst 1905 gab es eine Umbaumaßnahme, Eingangshalle und Nordflügel erhielten ein zusätzliches Stockwerk mit neuem Dach. Die Rückseite zu den Gleisen blieb von 1905 bis zum Abriss in den 1960er-Jahren gleichsam unverändert. 1913 wurde die Bahntrasse höher gelegt, vis à vis zur Empfangshalle auf der anderen Gleisseite ein Güterbahnhof errichtet. Die ebenerdigen Bahnübergänge an Mahrstraße und



Bahnhofsvorplatz in den 1950er



Abriss Güterbahnhof

APOTHEKE IM SIEBURGMED

Das Plus für Ihre Gesundheit

Wilhelmstr. 55-63
53721 Siegburg
Fon 0 2241 265 23-0
Fax 0 2241 265 23-44
apotheke@sieburgmed.de
www.apotheke-im-sieburgmed.de

Öffnungszeiten
Montag-Freitag
8.00-19.00 Uhr
Samstag
9.00-14.00 Uhr



Kümpel

BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de



ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.

Tel.: 022 41-51 288
Tag & Nacht erreichbar

Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD®

MICHAELS-
GARTEN



Höherlegung des Bahnhofs 1913. Aus ebenerdigen Bahnübergängen werden an Katharinenstraße/Mahrstraße sowie an der Bonner Straße (Foto) Unterführungen. Der Lokschuppen rechts wird abgerissen.

Bonner Straße wurden durch Unterführungen ersetzt. Zur Katharinenstraße verschwenkte sich der Tunnel zum alten Übergang nur um 10 Meter, die alte Bonner Straße wurde indes zur Sackgasse. Dort fiel auch der große Lokomotivschuppen der Spitzhacke zum Opfer.

Im Zweiten Weltkrieg trafen im Dezember 1944 kurz vor Weihnachten Bomben die südliche Empfangshal-

le. In den späten 1940er und frühen 1950er-Jahren wurde viel repariert. Geld- und Materialknappheit erlaubten jedoch immer nur provisorische Arbeiten. Die zerstörte Südhälfte wurde auf altem Grundriss und teils unversehrtem Mauerwerk wieder errichtet. Die charakteristischen drei Rundbögen an der Fassade wichen rechteckigen Fensterlöchern, der einst vorspringende Rundturm an der Bahnhofsgaststätte wurde als rechteckiger Bau hochgezogen, was nicht



Neubau des ICE-Bahnhofs

so schön, aber kostengünstiger war. In unbestrittener Hässlichkeit aber präsentierte sich der 1965 errichtete neue Bahnhofsflachbau, der bis 1999 Bestand hatte. Er wich schließlich dem modernen Neubau des neuen ICE-Bahnhofs, der inzwischen zur Visitenkarte der Stadt geworden ist und die Region mit dem europäischen Hochgeschwindigkeitsnetz verknüpft. Er bildet heute das städtebauliche Eingangstor am Europaplatz.

SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS
Peter Esser

BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
BESTATTUNGSVORSORGE
(Beratung und Planung)
EIGENE ABSCHIEDSRÄUME
ALTERNATIVE BESETZUNGEN
(Michaelsgarten/Friedwald)
ÜBERNAHME ALLER
FORMALITÄTEN

**Beisetzung im
Michaelsgarten**

**NICHT ANONYM,
ABER PFLEGEFREI.
HÜGELGRAB?
HOCHBEET-GRAB?
PARTNER-GRAB?**
Fordern Sie unsere kosten-
lose Info-Broschüre an!
Wir beraten Sie gerne.

Aulgasse 25-29
53721 Siegburg
Hauptstraße 59
Siegburg-Kaldauen

Telefon 0 22 41-6 25 11
(Tag & Nacht)
info@bestattungen-esser.de
www.bestattungen-esser.de

Impressum

Herausgeber: Kreisstadt Siegburg
Nogenter Platz 10
53721 Siegburg
rathaus@siegburg.de

V.i.S.d.P.: Ralf Reudenbach
Text: Ralf Reudenbach

Grafik: Klopietz Art & Design
Lindenstraße 141
53721 Siegburg
mail@werbedesign.com

wierig
DACH / FASSADE / SOLAR / LIQUID

Die **wierig** Gruppe

Lösungen für Ihr Dach

Wierig GmbH Dach und Fassade
Lindenstraße 57 / 53721 Siegburg
T 02241.59 450 / F 02241.59 45 42
www.wierig.de

Fotoaktion : Starten Sie mit uns frisch in den Frühling
von März bis Mai für Damen, Herren und Paare - Wir lassen Sie richtig gut aussehen!

Fotostudio Sedlmeier

Breite Strasse 18 53721 Siegburg 02241 / 12 77 68

Entspannung pur!



Gratis-Zugaben für noch mehr TEMPUR® Komfort

GRATIS-ZUGABE 1

Bei Kauf einer TEMPUR® Matratze nach Wahl erhalten Sie ein TEMPUR® Schlafkissen nach Wahl **gratis!**

bis zu 193 € vom UVP sparen

GRATIS-ZUGABE 2

Bei Kauf einer TEMPUR® Matratze und eines TEMPUR® Rahmens nach Wahl erhalten Sie eine TEMPUR® Decke* und ein TEMPUR® Schlafkissen nach Wahl **gratis!**

bis zu 542 € vom UVP sparen

DECKE

GRATIS

KISSEN

GRATIS



Ihr textiles Einrichtungshaus seit über 80 Jahren

Inhausen
Wohnen Schlafen Leben
Cecilienstraße 8
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41/59 62-0
E-Mail: info@inhausen.de
www.inhausen.de

INHAUSEN

WOHNEN ■ SCHLAFEN ■ LEBEN

* 135 x 200 cm oder 155 x 200 cm
Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar, außer TEMPUR
365 Tage Zufriedenheitsgarantie (Details beim Fachhändler).

RESONANZEN 2016 STARS DER KLASSIK IM STADTMUSEUM SIEGBURG

TICKETS

Stadtmuseum Siegburg,
Tourist Information im ICE-Bahnhof,
sowie in allen bekannten
Vorverkaufsstellen.

Stadtmuseum Siegburg
Markt 46
53721 Siegburg

Telefon: 02241/102 - 7410
E-Mail: stadtmuseum@siegburg.de
Web: www.stadtmuseum-siegburg.de

STADTBETRIEBE
SIEGBURG AÖR
- ein Kommunalunternehmen der KREISSTADT SIEGBURG -



FUSSNOTEN

mit Werken von Schumann, Strauss, Beethoven, Chopin,
Liszt und Rheinberg

Felix Klieser, Horn
Mona Asuka Ott, Klavier

FR | **08.04.2016** | 20 UHR | Stadtmuseum



GOLDBERG-VARIATIONEN

mit Werken von Bach und Beethoven

Lars Vogt, Klavier
Anna Reszniak, Violine

SO | **29.05.2016** | 20 UHR | Stadtmuseum



CHARISMA

mit Werken von Beethoven, Fauré, Xenakis und Zemlinsky

Annelien van Wauwe, Klarinette
Gabriel Schwabe, Violoncello
Nino Gvetadze, Klavier

FR | **07.10.2016** | 20 UHR | Stadtmuseum



SCHUBERTIADE

mit Werken von Schubert und Beethoven

Hellen Weiß, Violine
Benjamin Moser, Klavier

SA | **10.12.2016** | 20 UHR | Stadtmuseum